Nr. 86. 31. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 13. April 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Herzogspaar von Cumberland in Homburg.

Zur Abendtafel am Donnerstag holte der Kaiser seine Gäste aus ihren Gemächern ab. Der Kaiser trug die Uniform des Regiments Königsjäger zu Pferde Nr 1, der Herzog österreichische Uniform. Bei Tafel saßen die Majestäten einander gegenüber. Rechts von der Kaiserin folgten zunächst der Herzog von Cumberland, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Ernst August, Gräfin Keller, Hausmarschall Graf Grote, links Prinz Max von Baden, Prinzessin Olga, Generaloberst von Plessen, Baronin von Hinüber, Wirkl. Geh. Rat von Valentini. Rechts vom Kaiser saß die Herzogin von Cumberland, Prinz Adalbert, Gräfin von Kielmannsegg, General der Infanterie Frhr. von Lyncker, links Prinzessin Max von Baden, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Gräfin Rantzau, Wirkl. Geh. Rat Baron von der Wense. Die Tafel war mit Maiglöckchen und Rosen reich geschmückt.

Am Freitag Vormittag hörte Seine Majestät der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Wirklichen Geheimen Rats v. Valentini und des Chefs des Marinekabinetts Admirals v. Müller und empfing um 10½ Uhr den Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg. Mittags war Familientafel, an der auch Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen teilnahmen. Für die Umgebung fand Marschalltafel statt, an der auch der Reichskanzler teilnahm. — Das Wetter war kalt, es herrschte leichtes Schneegestöber.

Um 11 Uhr empfing der Herzog von Cumberland den Reichskanzler, welcher etwa anderthalb Stunden bei dem Herzog verweilte. Um 12½ Uhr besichtigten Ihre Majestäten mit den hohen Gästen die Erlöserkirche.

Die kaiserliche Familie, die cumberländischen und die badischen Herrschaften sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen machten nachmittags eine Automobilfahrt zunächst nach Schloß Friedrichshof, welches unter Führung Seiner Majestät selbst besichtigt wurde. Die Fahrt ging dann über Königstein, Obereifenberg und Schmitten nach Homburg zurück. Die Taunuslandschaft unter einer mehrere Zentimeter hohen Decke von Neuschnee bot einen besonders reizvollen Anblick. Gegen 6 Uhr erfolgte die Rückkehr. Sämtliche genannten Herrschaften nahmen darauf den Tee in den Gemächern des Herzogs und der Herzogin von Cumberland; auch Prinz Eitel Friedrich, welcher kurz vorher hier eingetroffen war. Nach dem Tee verließen die hessischen Herrschaften Homburg. Um 8 Uhr war gemeinsame Abendtafel, an welcher auch Prinz Eitel Friedrich und der Reichskanzler teilnahmen. Die Abreise der cumberländischen Herrschaften erfolgt Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr nach Karlsruhe.

Politische Tagesschau.

Prinz Heinrich in London.

Prinz Heinrich von Preußen war Donnerstag Abend Gast des deutschen Botschafters Fürsten Lichnowsky bei einem Diner, an dem u. a. noch teilnahmen Lord Rosebery, Lord Curzon, die Fürstin Pleß, der österreichisch ungarische Botschafter in Washington und die Botschaftsräte der russischen und der italienischen Botschaft.

Mit der Rede des Zentrumsabgeordneten Generalmajors Haeusler

beschäftigt sich die „Germania". Sie gibt die Stimmung der Zentrumspartei in folgenden Sätzen wieder: „Herr Haeusler hat als General zweifellos ein großes Sachverständnis für militärische Dinge, und vieles von dem, was er sagte, war gerechtfertigt, aber in manchem schoß er doch weit über das Ziel hinaus. Seine Ausführungen deckten sich in vielen Punkten nicht mit der Auffassung der Fraktion, und es wäre besser gewesen, wenn sich Herr Haeusler seine Ausführungen für die Kommission, die der geeignetere Ort für die Vorbringung einer ins einzelne gehenden Kritik ist, vorbehalten hätte. Der ihm ausschließlich von der Linken zuteilgewordene Beifall wird dem Herrn Abgeordneten zweifellos gezeigt haben, daß er in manchem einen Mißgriff getan hat. Die Linke zeigte sich maßlos erfreut über die scheinbare Meinungsverschiedenheit im Zentrum, aber die Herren täuschen sich. Das Zentrum kennt keinen Fraktionszwang, und jedem seiner Mitglieder steht die volle Redefreiheit zu. Wenn Herr Haeusler davon Gebrauch gemacht hat, war das sein gutes Recht, aber die Art, wie es geschah, läßt sich nur — wir bedauern, das sagen zu müssen — aus einer Verkennung der gegenwärtigen politischen Situation erklären."

Wird Genosse Maurenbrecher fliegen?

Genosse Maurenbrecher hat öffentlich behauptet, daß die Heeresvorlage gut begründet sei und deshalb bewilligt werden müsse, die Sozialdemokratie würde gut daran tun, wenn sie bei dieser Gelegenheit demokratische Forderungen durchzusetzen suche, sich aber nicht ablehnend verhalte. Dazu schreibt die „Leipziger Volkszeitung", Maurenbrecher gebe sich immer noch für einen Sozialdemokraten aus, und sie fügt daran die deutliche Frage: „Wie lange muß sich die Partei das noch gefallen lassen?"

Keine Spionage in Kolmar und Metz.

Auf die Straßburger Meldung der „Voss. Ztg.", daß man in Kolmar private drahtlose Verbindungen mit dem Pariser Eiffelturm entdeckt hatte und es sich dabei um offenkundige Spionage handele, ist nach dem „Wolff'schen Bureau" folgendes festzustellen: In mehreren Privathäusern und Schulen in Kolmar und Metz haben seit einiger Zeit Physiklehrer und sonstige Fachmänner Empfangsapparate für drahtlose Telegraphie, also keine Gebestationen, angebracht, um mit diesen Apparaten die Zeitsignale des Eiffelturms, Feststellung der Mittagsstunden usw. abzunehmen. Für einige dieser Apparate war die Genehmigung der Oberpostdirektion vorhanden, während anderen Besitzern solcher Empfangsstationen, denen die Anzeigepflicht bei der Postbehörde nicht bekannt gewesen ist, jetzt die Auflage zuging, die Apparate zu beseitigen. Bei der ganzen Angelegenheit handelt es sich lediglich um wissenschaftliche Spielereien oder Experimente. Anzunehmen, daß es sich um Spionagefälle handelt, liegt kein Grund vor.

Veteranenbeihilfe in Weimar.

Der Landtag für das Großherzogtum Sachsen-Weimar nahm einstimmig einen Antrag an, nachdem die Regierung jährlich bis zu 10 000 Mark zu Beihilfen an bedürftige Kriegsveteranen und zwar ohne Unterschied der Religion und politischen Überzeugung und ohne Rücksicht darauf, ob ein Veteran dem Kriegerbunde angehört oder nicht, bereitstellen soll. Die Regierung wies in der Erörterung darauf hin, daß die Reichsregierung, der ja in erster Linie die Veteranenfürsorge obliege, Maßnahmen zur Besserung der Notlage plane, doch war der Landtag der Ansicht, daß diese Absichten zu unsicher seien, als daß man es länger bewenden lassen dürfte.

In der zweiten elsaß-lothringischen Kammer

wurde am Freitag der Etat des Innern und der Justizetat in dritter Lesung verabschiedet. Bei dem Titel Gefängniswesen kam es zwischen dem Abgeordneten Drumm (Fortschr.) und dem Dezernenten für das Gefängniswesen Ministerialrat Dr. Schwalbe zu einem scharfen Wortwechsel. Der Regierungsvertreter hatte bei der zweiten Lesung des Titels dem Abgeordneten Drumm, als dieser dem Dezernenten Mißstände in der Gefängnisverwaltung zur Kenntnis brachte, vorgeworfen, er sei ungenügend informiert, wie dies schon wiederholt bei ihm vorgekommen sei. Der Abgeordnete Drumm, der damals die Sitzung verlassen mußte, bezeichnete gestern diese Worte des Ministerialrats Dr. Schwalbe als eine Frechheit. Präsident Dr. Ricklin rügte diesen Ausdruck. Bemerkenswert aus der Sitzung ist noch, daß der Präsident den Abgeordneten Drumm, der sich sonst seines oberelsässischen Dialektes bediente, aufforderte, hochdeutsch zu sprechen, da er bewiesen habe, daß er des Hochdeutschen mächtig sei. — In der Nachmittagssitzung hat die zweite Kammer die dritte Lesung des Etats beendet und den letzteren mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Den bemerkenswertesten Punkt in der Beratung bildete die Abstimmung über den kaiserlichen Gnadenfonds. Nachdem dieser gemäß einem Abänderungsantrage des Zentrums und der Fortschrittler wieder in den Etat eingesetzt war, gelangte er mit 27 gegen 19 Stimmen zur Annahme.

Zum Befinden des Papstes.

Die „Tribuna" veröffentlicht ein Interview mit Professor Marchiafava, der erklärte, alle von den Zeitungen verbreiteten Meldungen, daß der Zustand des Papstes ernst sei, seien vollständig unbegründet. Es handele sich einfach um einen Rückfall von Influenza. Die Krankheit nehme ihren normalen Verlauf. Der Papst habe eine kräftige Konstitution, und alle Organe funktionieren regelmäßig. — Kardinal Merry del Val empfing am Freitag im Namen des Papstes 2000 Pilger aus Vicenza unter Führung des Erzbischofs Chieti, der eine Ergebenheitsadresse an den Papst verlas. Merry del Val erzählte, wie sehr es der Papst bedauere, die Pilger nicht selbst empfangen zu können wegen seiner Krankheit, die Gott sei Dank leicht und im Abnehmen begriffen sei. — „Corriere d'Italia" erklärt das Gerücht, daß die demnächstigen Pilgerfahrten abgesagt worden seien, für vollkommen falsch. Die Pilgerzüge werden fortlaufend nach der bereits für sie festgesetzten Ordnung in Rom eintreffen, mit Ausnahme einiger, die ihre Ankunft verschoben haben. Siebenhundert österreichische Pilger unter Führung des Bischofs von Laibach sind in Rom eingetroffen. — Der „Osservatore Romano" meldet vom Freitag Abend: Wir können die guten Nachrichten über den Gesundheitszustand des Papstes, die wir gestern glücklicherweise geben konnten, bestätigen und versichern, daß das Befinden des Papstes andauernd vollständig befriedigend ist.

Vorbereitungen für den belgischen Generalstreik.

Der Pariser allgemeine Arbeiterverband hat dem Hauptausschuß der belgischen Syndikate mitgeteilt, daß die französischen Arbeiter bereit seien, für die Dauer des belgischen Gesamtausstandes eine Anzahl von Kindern belgischer Arbeiter bei sich aufzunehmen. Ein gleiches Anerbieten haben der Syndikatsverband des Seinedepartements und der Verband der Bergleute der Departements Nord und Pas de Calais gemacht.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind mit Rücksicht auf den am Montag beginnenden Generalstreik alle auf Urlaub befindlichen Soldaten zurückberufen worden. Außerdem wird von Sonnabend ab die Gendarmerie durch Militär verstärkt werden.

Ein Mandat zum englischen Unterhause kassiert.

Der Geheime Staatsrat hat entschieden, daß Sir Stuart Samuel sein Mandat als Unterhausmitglied niederlegen müsse. Diese Entscheidung wird damit begründet, daß das Haus Samuel, Montagu u. Co., dessen Teilhaber Sir Stuart ist, einen Vertrag mit der Regierung wegen Ankaufs von Silber für die indische Regierung abgeschlossen hat. Nun verbietet aber das Gesetz den Unterhausmitgliedern, Verträge mit der Regierung zu schließen. Dazu ist zu bemerken, daß es sich hierbei nicht um ein ernsthaftes Vergehen, sondern nur um eine tatsächliche Gesetzwidrigkeit handelt.

Weitere Russifizierung Finlands.

Der Gesetzentwurf, welcher in Finland begangene Staatsverbrechen und politische Verbrechen den Reichsgesetzen unterstellt, wird nunmehr, wie offiziös aus Petersburg gemeldet wird, den gesetzgebenden Reichsinstitutionen überwiesen werden, da der finische Landtag gleich seinem Vorsitzer die Begutachtung abgelehnt hat.

Der russische Thronfolger,

der 9jährige Großfürst Alexei, wurde nach Odessa gebracht, um in den dortigen Solbädern Heilung von den Nachwirkungen seiner schweren Nervenkrankheit zu suchen.

Eine weitere russische Preßstimme zur Kanzlerrede.

„Nowoje Wremja" schreibt zu der vom Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg aus Anlaß der Wehrvorlage im Reichstag gehaltenen Rede: Die Gerechtigkeit fordert, anzuerkennen, daß Deutschland in seinem Kanzler einen würdigen Vertreter der staatlichen Macht hat. Die Rede zwingt zu tiefer Hochachtung. Der Kanzler denkt und spricht wie der Staatsmann einer Großmacht, und selten kann man aus dem Munde eines Politikers so offene Bekenntnisse hören.

Die griechische Kammer

wird am Montag zu einer viertägigen Sitzungsperiode zusammentreten, in der über die Zivilliste des Königs, die Apanage der Königin-Witwe und andere dringende Vorlagen beraten werden wird.

Aus Spanisch-Marokko.

General Larrea ist zum Generalkommandanten von Ceuta ernannt worden.

Kämpfe in Marokko.

Aus Udschda wird gemeldet, daß der errichtete Militärposten von Nechila am linken Muluja-Ufer in der Nacht zum Freitag von Beni-Lahi, die erst vor 14 Tagen ihre Unterwerfung angeboten hatten, angegriffen wurde. Die Marokkaner wurden mit bedeutenden Verlusten in die Flucht geschlagen. Die Franzosen hatten einen Toten und neun Verwundete. Nach einer Meldung aus Rabat soll Oberst Mangin am 7. April die Tadlaleute geschlagen, ihre Kasba eingenommen haben und gegenwärtig daselbst lagern.

Direkte Wahl der amerikanischen Senatoren.

Die Einführung der direkten Wahl der Senatoren der Vereinigten Staaten ist tatsächlich eine Bestimmung der amerikanischen Verfassung geworden, nachdem die gesetzgebende Körperschaft von Connecticut vor kurzem diese Abänderung ratifiziert hat, und dadurch sich 36 Staaten, die erforderliche Dreiviertelmajorität, für die Bestimmung ausgesprochen haben. Es bleibt nur noch übrig, daß die Gouverneure dieser Staaten den Staatssekretär Bryan davon benachrichtigen, der dann die Proklamation, welche die Abänderung verkündet, erlassen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April 1913.

— Bekanntlich wurde im Vorjahre der Bau eines neuen Schlosses für den Kronprinzen im Potsdamer neuen Garten vorbereitet. Die Pläne hatten bereits die Genehmigung des Kaisers gefunden und die Vorarbeiten waren beendet. In diesem Frühjahr sollte mit dem Bau begonnen werden.

Nun erfährt das „B. Tgbl.", daß die Inangriffnahme des Baues auf unbestimmte Zeit verschoben werde.

— Der sozialdemokratische Abg. Südekum stellte im Reichstag fest, daß der Gedanke eines einmaligen „Wehrsteuerbeitrages" zur Deckung von Heeresausgaben von dem Sozialdemokraten Dr. David aus dem Jahre 1907 stammt.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Mittwoch Abend die Denkschrift über die Ansiedlung in den Ostmarken, vertagte aber die Beratung des neuen Ansiedlungsgesetzes. Die Einbringung des Parzellierungsgesetzes kündigte der Minister für die nächste Session an, von Verschleppung könne nicht gesprochen werden. Die Wirkung eines Parzellierungsgesetzes würde übrigens vor 10—12 Jahren eine größere gewesen sein, jetzt würde sie nur für die Anschlußparzellierung in betracht kommen, die aber wegen der Höhe der Preise nachlasse. Zu der Enteignung der vier polnischen Großgrundbesitzer erklärte der Minister, daß man größere Güter wegen der Begrenzung im Paragraphen 13 a des Gesetzes von 1908 habe nicht enteignen können. Man habe nur solche Enteignungen vorgenommen, bei denen Ethik und Recht nicht verletzt worden seien. Die Preise seien noch nicht endgiltig festgesetzt. Die Arbeitersiedlung schreite trotz der Schwierigkeiten langsam zwar, aber stetig fort. Dezentralisierte Ansiedlungsarbeit sei vorzuziehen, die Mittelstandskasse und die Bauernbank unterstützen die kleinen Genossenschaftskassen. Ein Viertel der Ansiedler seien Einheimische. Bauern, die an Polen verkauft haben, werden nicht angesiedelt. Die Kriegsfurcht im letzten Jahre habe die Ansiedlungsbewerbungen vermindert. Die Budgetkommission beschloß, dem Hause zu empfehlen, von der Staatsregierung Vorsorge dafür zu verlangen, daß die Ansiedlungskommission in Posen nicht einseitig die Raiffeisenverwaltung der zur Aufteilung erworbenen Güter die anderen deutschen genossenschaftlichen Organisationen und sonstigen deutschen Gewerbetreibenden der Provinz Posen entsprechend berücksichtige.

Eine Reihe von Beschwerden und Wünschen kam in der Donnerstags Sitzung der **Budgetkommission des Reichstages** zur Erörterung, auf die der Kriegsminister und seine Vertreter sich äußerten. U. a. wurde von volksparteilicher Seite die Verwendung von Militär für kinematographische Aufnahmen unter Bezugnahme auf den Danziger Fall, an dem der Kronprinz beteiligt sei, beanstandet. Der Kriegsminister erklärte jedoch, daß es in Danzig gerade umgekehrt liege, nämlich daß das Militär in höchstem Maße durch das Überhandnehmen von kinematographischen Aufnahmen belästigt werde. Auch in dem berührten Fall sei die Aufnahme ohne Wissen des Regiments während eines Regiments-Exerzierens erfolgt. Es sei eine kaiserliche Verfügung herausgekommen, wonach der Kaiser solche kinematographischen Aufnahmen nicht wünsche und billige.

Ein **sozialdemokratisches Mitglied** erhebt Beschwerde gegen die Verwendung von militärischen Mitteln für **Jungdeutschland und die nationale Jugendpflege**. Das gibt dem **Generalmajor Wandel** Anlaß zu einer Darstellung der Beziehungen der Heeresverwaltung zur nationalen Jugendpflege. Irgendwelche Etatmittel stehen nicht zur Verfügung und werden daher auch nicht verwendet. Wie in allen anderen Ländern, so hält allerdings die Verwaltung die Förderung der nationalen Jugendbewegung, der körperlichen und sittlichen Ausbildung der Jugend für notwendig, und sie werde daher mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln sich dafür einsetzen. Die Militärpersonen, die sich beteiligen, tun das aufgrund freiwilliger Meldung; niemand werde gezwungen und in seinen dienstlichen Pflichten geschädigt. Militärischer Drill sei bei der ganzen Bewegung nicht beabsichtigt. Sowohl von **volksparteilicher wie nationalliberaler** Seite wird gegenüber der Sozialdemokratie die hohe Bedeutung einer allgemeinen Förderung der Ausbildung der deutschen Jugend hervorgehoben. Der **Kriegsminister** verteidigt wiederholt die Auffassung der Armee, daß es auch ihre Aufgabe sei, den Patriotismus in das Volk hineinzutragen. **Parteipolitik** liege dabei vollständig fern.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 11. April. (Der Mord und Selbstmord im Marienburger Werder.) In dem zwischen Tiegenhof und der Elbinger Weichsel gelegenen Dorfe Altebabke hat am Donnerstag Abend, wie schon kurz gemeldet, der Landwirt Wilhelm Wedhorn die Frau des Hofbesitzers Karl Pötz in ihrer Wohnung und dann sich selbst auf freiem Felde erschossen. Die Grundstücke von Wedhorn und Pötz grenzen aneinander. Wedhorn, ein Mann in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre, führte seiner verwitweten Mutter seit einer Reihe von Jahren die Wirtschaft. Pötz kaufte sich mit seiner jungen Frau in Altebabke vor einiger Zeit an. Aus der Ehe waren zwei Kinder entsprossen, von denen das jüngste erst drei Monate alt ist. Wedhorn unterhielt bereits vor seiner Militärzeit ein Liebesverhältnis mit der späteren Frau Pötz, die er nach seiner Militärzeit heiraten wollte. Als Wedhorn Soldat war, verheiratete sich die Frau indes mit dem Besitzer Pötz. Wedhorn näherte sich trotzdem, als er den Soldatenrock ausgezogen hatte, seiner früheren Geliebten. Ein Dienstmädchen machte dem Ehemann Pötz von dem Umgang seiner jungen Frau mit Wedhorn Mitteilung, und es entstanden infolgedessen Zerwürfnisse und gerichtliche Vernehmungen. Wedhorn begab sich nun Donnerstag Abend nach der Pötzschen Wohnung. Die junge Frau kam auf ein Zeichen ans Fenster, und ohne jeden Wortwechsel schoß Wedhorn die wehrlose Frau nieder. Frau Pötz hatte von dem verbrecherischen Vorhaben ihres Geliebten keine Ahnung gehabt. Der Mörder flüchtete nach der Tat auf das Feld, wo heute früh seine Leiche gefunden wurde. Er hatte sich eine Kugel in die Schläfe gejagt. Die Bewohner des Dorfes sind durch die Mordtat in große Aufregung versetzt. Heute weilte eine Gerichtskommission am Tatort.

* **Memel, 12. April.** (Bürgermeisterwahl.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde mit 26 gegen 7 Stimmen, die auf den Magistratsassessor Hippe in Königsberg fielen, der Magistratsassessor Pockels aus Kiel zum zweiten Bürgermeister von Memel gewählt.

Landsberg a. W., 11. April. (Die Landbank Berlin) hat das im hiesigen Kreise belegene Bauerngut Blumberg, 148 Morgen groß, an die Herren Albert Wittstock und Winand van Pöe, beide aus Ringenwalde, verkauft.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

14. April.

1813 General Berthier mit dem Hauptquartier in Mainz.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

14. April.

1843 Errichtung der städtischen Sparkasse; sie enthielt 1845 an Barbestand schon 2769 Taler.

Thorn, 11. April 1913.

— (Allgemeine deutsche Wählerversammlung in Culmsee.) Der deutsche Wahlverein des Wahlkreises Thorn Stadt und Land—Culm-Briesen beruft auf Sonnabend den 26. April, nachmittags 3½ Uhr, in das deutsche Vereinshaus (Villa nova) zu Culmsee eine allgemeine Wählerversammlung zur Beschlußfassung über die Aufstellung von zwei Kandidaten für die am 3. Juni stattfindenden Wahlen zum Abgeordnetenhause ein.

— (Sportverein „Hohenzollern" Thorn.) Der Verein unternimmt am Sonntag den 13. April einen Ausflug nach Barbarken, zu dem Angehörige, Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind. In Barbarken werden Spiele veranstaltet; u. a. findet ein Fußballspiel zwischen der ersten und zweiten Mannschaft des Vereins statt. Der Abmarsch von der Culmer Esplanade erfolgt pünktlich um 2½ Uhr.

— (Sportverein „Vistula" Thorn.) Am morgigen Sonntag findet bei gutem Wetter der geplante Ausflug nach Barbarken statt. Treffpunkt 2½ Uhr am Kriegerdenkmal. Alle Freunde frohen Wanderns sind willkommen. Bei ungünstiger Witterung findet um 3 Uhr auf dem Kasernenhof des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ein Übungsspiel der ersten und zweiten Mannschaft statt.

— (Besitzwechsel.) Das dem Güteragenten Herrn B. Hinz gehörige Restaurationsgrundstück Café National, Ecke Bromberger- und Hofstraße, ist in den Besitz der Gutsbesitzerfamilie Sprzywa für den Preis von 55 000 Mark übergegangen. Vor Pflasterung der Hofstraße 1906 brachte das Grundstück mit kompletter Restaurationseinrichtung einen Höchstpreis von 35 000 Mark.

— (Stadttheater.) In der Zeit vom 27. April bis 18. Mai veranstaltet die Direktion des Stadttheaters einen Opernzyklus und hat hierzu das gesamte Opernpersonal des Rostocker Stadttheaters engagiert. Trotz des bedeutenden Kostenaufwandes, den diese Veranstaltung erfordert, wird die Direktion auch für dieses Operngastspiel Abonnements ausgeben, und zwar Blocks zu 10 Karten. Zum Unterschied von den bisherigen Abonnementsbedingungen für die Schauspielsaison werden diese Opern-Abonnements an Sonntagen und Feiertagen nur gegen Zuzahlung der Differenz zum vollen Kassenpreise eingelöst. Der Verkauf der Blocks beginnt für bisherige Abonnenten am 15. April und für neu hinzutretende Abonnenten am 18. April Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 ausgeführt.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der Geschäftsgang auf dem gestrigen Gemüsemarkt war trotz des ins Winterliche rückfälligen Wetters leidlich befriedigend. Radieschen, 3 Bund 20 Pfg., minderwertige Ware 5 Bund 20 Pfg., Salat, 3 Kopf 15—20 Pfg., und Schnittlauch fanden guten Absatz, ohne jedoch ganz ausverkauft zu werden. Der geringe Vorrat an Gurken fand, das Stück für 70 bis 80 Pfg., Abnehmer. Das Staudengeschäft war matt, zumal Schnittblumen, Tulpen und Hyazinthen, auch schon vom Lande auf den Markt gebracht waren, die für 10 Pfg. das Stück gern gekauft wurden, da sie sich im Glase eine Woche lang frisch und duftend erhalten. — Auf dem Fischmarkt war das Geschäft recht flott, sodaß der große Vorrat mittags geräumt war. Aal kostete 1.20 Mark Zander 1.—1.10 Mark, Schleie 1 Mark, Karpfen 90 Pfg., Karauschen, Barsche und Hecht 70—80 Pfg., Barbinen und Bressen 40—50 Pfg.

— (Thorner Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde zuletzt gegen den aus der Strafhaft vorgeführten Fischer Franz Sankowski aus Briesen wegen schweren Diebstahls verhandelt. Die dem Angeklagten zur Last gelegte Straftat grenzt hart an Straßenraub und hat eine große Ähnlichkeit mit einem früheren Fall, der dem Angeklagten beim Schwurgericht 6 Jahre Zuchthaus einbrachte. Diesmal war das Opfer der Kätner Zakczewski aus Silbersdorf. Dieser war am 3. Januar nach Briesen gefahren, um Kohlen zu kaufen. Er hob von der Bank Ludowy 120.05 Mark Zinsen ab, wovon er einen Hundertmarkschein und einen Zwanzigmarkschein in die rechte Hosentasche steckte. Als er nachhause fahren wollte, bemerkte er in der Nähe seines Fuhrwerks mehrere verdächtige Gestalten, sodaß er es vorzog, nochmals in das Gasthaus Boris zurückzukehren. Erst in der Dunkelheit trat er die Heimfahrt an. Dicht vor der Stadt hatte er das Mißgeschick, mit dem Fuhrwerk des Bäckermeisters Schinauer, der zur Stadt herein wollte, zusammen zu prallen. Die Deichsel seines Wagens fuhr dem Schinauerschen Pferde in die Brust und tötete es. Zakczewski gibt selbst zu, daß ihm die Leine zwischen Brettern eingeklemmt war, sodaß er das Fuhrwerk in dem Augenblick nicht lenken konnte. Schinauer nötigte den Kätner, zur Feststellung seiner Persönlichkeit nach Briesen zurückzukehren. Unter den zahlreichen Zuschauern des Unfalls befand sich auch der Angeklagte. Er hat auch im Auftrage Schinauers das Zakczewskische Fuhrwerk auf Schinauers Hof gebracht, während sich die beiden unglücklichen Fuhrwerksleiter nach dem Gasthause Boris begaben. Als Zakczewski später sein Fuhrwerk holen wollte, gesellte sich unterwegs der Angeklagte zu ihm und bot sich ihm als Führer nach dem Schinauerschen Hof an und zwar für eine Vergütung von 50 Pfg. Nachdem beide aus dem Bereich der Laternen gekommen waren, griff der Angeklagte plötzlich in die rechte Hosentasche des Kätners und zog ihm den Beutel mit dem Papiergeld heraus Der etwas Angetrunkene hielt eine zeitlang den Dieb an der Schulter fest, der sich aber bald durch eine energische Wendung befreite und entfloh. Z. behauptet noch, es sei kurze Zeit darauf, als er um den Verlust jammerte, auf ihn geschossen worden, er zeigt auch eine Verwundung an der Hand, die aber nicht von einer Kugel, sondern eher von einem Nagel herzurühren scheint. Der Beraubte meldete den Vorfall gleich der Polizei, die noch an demselben Abend den Dieb festnahm, da er sich durch seine Unvorsichtigkeit selbst verraten hatte. Er begab sich nämlich in das Gasthaus Krzyzanowski, wo er einen Hundertmarkschein wechseln wollte. Der Gastwirt hatte nicht so viel Kleingeld und ging mit dem Schein ins Zentralhotel, wo er eine Weile verblieb. So bekam eine Anzahl Leute Kenntnis von dem Gelde. Der Angeklagte machte bei K. eine ziemliche Zeche, lieh auch einem seiner anwesenden Brüder, der im Kartenspiel Pech hatte, 6 Mark, als die Polizei eintrat und ihn mit sanfter Gewalt zur Wache führte. Bei der Visitation wurde in der Westentasche ein Zehnmarkstück, in der Hosentasche in Silber ein Betrag von etwa 15 Mark gefunden. Der Angeklagte wurde ersucht, sich der Stiefel zu entledigen. Er zog den rechten Stiefel aus und behauptete, der linke ging zu schwer herunter. Als er jedoch auch diesen ausziehen mußte, fielen nacheinander zwei Zwanzigmarkstücke heraus, obwohl er vorher beteuert hatte, weiteres Geld nicht mehr bei sich zu haben. Der Verbleib des weiteren Geldes ist nicht aufgeklärt worden, es muß dem Angeklagten gelungen sein, sich dessen unauffällig zu entledigen. Trotz des erdrückenden Beweismaterials leugnet der Angeklagte hartnäckig. Er behauptet, den Hundertmarkschein des Morgens von seiner Mutter zum Ankauf von Fischen erhalten zu haben. Doch die umfangreiche Beweisaufnahme läßt keinen Zweifel an seiner Schuld. Der Staatsanwalt beantragt zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof geht mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der Handlungsweise und die dabei bewiesene Frechheit über das Strafmaß hinaus und erkennt auf drei Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und Zulässigkeit polizeilicher Aufsicht.

— (Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Quittungskarte für Martha Rccyncka. Näheres im Polizeisekretariat Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ein Hahn. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,41 Meter, er ist seit gestern um 7 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,91 Meter auf 1,83 Meter gefallen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der Hof unseres altehrwürdigen Rathauses soll durch einen Brunnen verschönt werden. Eine gute und gesunde Idee. Ein Figurenbrunnen soll es sein und muß es sein, denn ein wenig Leben muß in den starren Hof hinein. Unser Rathaus hat Jahrhunderte gesehen, gesehen, wie vieles vergänglich gewesen; darum dürfen wir in den Hof keine Figur hineinbringen, die nur eine Spanne Zeit darstellen kann. Die hohen Ordensritter mit weißem, wallendem Mantel, einer weiten Vergangenheit gehören sie an, ebenso die stolzen Ratsherren mit Barett und Sammetmantel. Selbst unser anspruchsloser Flissak, ein wirklicher Vorwurf für einen Künstler, auch er modernisiert sich. Wie habe ich mich als Kind gefreut — zwar will ich nicht verhehlen, daß auch ein wenig Furcht dabei war —, wenn ich einen echten Flissaken sah, mit selbstgeflochtenen Sandalen und Hut aus Binsen, seinem weiten, groben, selbstgewebten Hemd, das über dieselben weiten Hosen herübergezogen und über den Hüften mit einem Strohseil und wenn es hoch kam, mit einem Lederriemen zusammengehalten war. Wo ist er hin? Bald wird er ganz in der allgemeinen Arbeiterkleidung untergegangen sein. Nichts hat Bestand! Nur unsere Weichsel fließt noch immer, zwar auch schon eingeengt, und auch ihr will man ihre Reize nehmen. Doch vorläufig ist sie noch unverändert, und unverändert liefert sie uns für unseren Tisch die zahlreichsten und leckersten Fische und unter ihnen den kostbaren, mächtigen Stör, oft von einigen Zentnern Schwere. Wie wäre es, wenn wir nun einen solchen als Mittelpunkt unseres Brunnen wählten, der aus seinem weit aufgerissenen Maule uns das Wasser in ein kleines Becken sprudelte, dessen Stutzpfeiler an seinen vier Seiten kleine Reliefs mit Ordensrittern, Ratsherren, Flissaken und lieblichen Kindern mit Katharinchen zierte? Das überlaufende Wasser des kleinen Beckens müßte sich in einem großen Becken sammeln. Drei kleine Welse, die neben dem Stör angeordnet wären, könnten aus ihren bärtigen Mäulern feine Wasserstrahlen in das große Becken sprudeln, die man am Rande desselben leicht in einem Becher zum kühlen Trunke auffangen könnte. Stör, Welse und Reliefs müßten von Kupfer, die Becken von hellem oder dunklem Granit sein, wie es sich allein für unser Klima eignet.

Th. W.

Zur Brunnenfrage. Da anscheinend für den Flissaken, der in allen Lesebüchern für die westpreußischen Schulen eine charakteristische Figur spielt, welcher nur Gutes nachgesagt wird, und der mit der Stadt Thorn, deren Straßen er malerisch belebt, untrennbar zusammenhängt, wenig Stimmung vorhanden ist, möchte ich, obwohl ich diese ursprüngliche Idee für die beste bis jetzt geäußerte halte, die man nicht aus dem Auge lassen darf, einen weiteren Vorschlag machen. Wollen wir nicht einen „Fuchsbrunnen" errichten? Auf meinen kleinen und größeren Reisen bin ich stets merkwürdigen und oft unglaublichen Vorstellungen über Thorn begegnet, wo sich nach der Meinung vieler auf dem Marktplatze die „Füchse gute Nacht sagen". Aber wie angenehm enttäuscht ist jeder, der zum erstenmale unsere Mauern betritt, wenn er die prächtigen alten Kirchen, das machtvolle Rathaus, die neuen staatlichen und privaten Gebäude und überall das pulsierende Leben sieht! Erinnern wir durch einen „Fuchsbrunnen" den Beschauer an manches Vorurteil, und seien wir stolz, daß wir imstande sind, uns aus heiterer Perspektive ein wenig lustig zu machen! Ich bin überzeugt, daß sich spätere Geschichtsschreiber den Kopf zerbrechen werden, warum hier Füchse abgebildet sind, wenn erst unsere liebe alte Stadt einige hunderttausend Einwohner zählen wird. Welches Motiv man auch wählen möge, vergessen wir nicht, daß nichts Langweiliges geschaffen werden soll, das man überall sieht, sondern Charakteristisches, wobei Scherze, gerade bei Brunnen, sehr angebracht sind.

Erich Schwartz.

Rathausbrunnen. Ich möchte folgende Gruppe für den Rathausbrunnen in Vorschlag bringen: Vor 25 Jahren geriet bei der Jakobsvorstadt in der Weichsel ein Stör von außergewöhnlicher Größe zwischen die hervorstehenden Pfähle einen Buhnenkopfes. Der Fisch klommte sich so fest, daß er nicht wieder loskommen konnte. Ein in der Jakobsvorstadt wohnender Fischer fing den Stör, indem er ihm eine Schlinge um die Schwanzflossen legte, unversehrt ein. Eine Nachbildung dieser Gruppe würde einen schönen Brunnenschmuck abgeben.

R.



Konsul Otto Schlick, der Erfinder des Schiffskreisels †.

In Hamburg ist im Alter von 73 Jahren Konsul Dr.-Ing. honoris causa Otto Schlick, der Erfinder des Schiffskreisels, gestorben. Er war am 16. Juni 1840 in Grimma geboren und übernahm im Alter von 35 Jahren die Leitung der jetzigen Germaniawerft in Kiel. Er baute eine Anzahl von Handelsdampfern und Kriegsschiffen. Nachdem er zwölf Jahre das Bureau Veritas in Hamburg geleitet hatte, wurde er im Jahre 1895 als Leiter des Germanischen Lloyd berufen, wo er acht Jahre blieb. Schlick lieferte wichtige Untersuchungen über die Schiffsvibrationen, die besonders bei den Passagieren gefürchtet sind, und erfand den Pallograph, ein Instrument zur graphischen Darstellung der Vibrationen an Dampfern, Eisenbahnzügen, Brücken usw., der die Bewegung automatisch auf einen durch ein Uhrwerk fortbewegten Papierstreifen aufzeichnet. Schlicks wichtige Entdeckung ist der Schiffskreisel, der die Schlingerbewegungen der Schiffe mäßigen soll und nicht nur die Wohnlichkeit der Handelsdampfer erhöht, sondern auch die Treffsicherheit der Schiffsgeschütze auf Kriegsschiffen gewährleistet. Von der Technischen Hochschule wurde Schlick zum Dr.-Ing. honoris causa ernannt.

Mannigfaltiges.

(Aus dem Arbeitshaus ausgerissen.) Im Arbeitshaus in Rummelsburg waren Donnerstag auf dem Hofe elf Insassen mit dem Zerkleinern von Holz beschäftigt. Als der Aufseher sich einen Augenblick abwandte, sprangen sie auf den Wagen, erkletterten von ihm das Dach eines Schuppens und gelangten so über die Mauer ins Freie. Einer der Flüchtlinge brach sich beim Herabspringen das Bein und wurde sofort ergriffen. Drei andere konnten gestellt werden. Drei ließen sich über die Spree setzen, raubten dem Fährmann Mütze und Jacke, wurden aber alsbald von Passanten festgenommen. Vier der ausgerissenen Insassen entkamen.

(Revision im Stallmann-Prozeß.) Im Spielerprozeß Stallmann und Genossen hat die Oberstaatsanwaltschaft gegen den Freispruch Niemelas Revision angemeldet.

(Zum Tode des Gymnasiasten Tiemann.) Gegenüber den Blättermeldungen betreffend den Tod des Gymnasiasten Tiemann aus Charlottenburg läßt die Staatsanwaltschaft durch das Polizeipräsidium erklären, daß die Sachlage so wenig geklärt sei, daß die Frage, ob Selbstmord oder Tötung vorliege, noch nicht entschieden werden könne.

(Hochofenexplosion.) Von den am Freitag bei der Hochofenexplosion auf dem Eisenwerke Union bei Dortmund schwerverletzten Arbeitern sind zwei gestorben, sodaß die Katastrophe 3 Tote, einen Schwerverletzten und 2 Leichtverletzte gefordert hat.

(Von einem gestohlenen Geschoß getötet.) In Hilden (Rheinland) hantierte ein Arbeiter zuhause an einem Geschoß, das er aus der Rheinischen Metallwarenfabrik entwendet hatte. Das Geschoß explodierte, zerriß den Mann vollständig und verletzte außerdem noch mehrere Personen, die sich in der Nähe befanden.

(Verhaftung eines Studenten unter Spionageverdacht.) Der Student Duerre aus Zerbst wurde im Kriegshafen Spezia wegen Spionageverdachts verhaftet. Der „Saalezeitung" zufolge wurde er trotz der Beweise seiner Unschuld nicht freigelassen.

(Schwerer Bauunfall.) Bei Bauarbeiten an dem Forsthause in Schachau, Niederbayern, ist ein Gerüst eingestürzt und hat die darauf Arbeitenden in die Tiefe gerissen; dabei sind 7 Arbeiter schwer verletzt worden.

(Ein Roman im Hause Habsburg.) Dem Vernehmen nach soll die Herzogin Isabella von Österreich, die geschiedene

Gemahlin des Prinzen Georg von Bayern, an solchen Erregungszuständen leiden, daß sie unter Zwangsaufsicht gestellt werden mußte. Es wird als offenes Geheimnis bezeichnet, daß die Prinzessin vor ihrer Verheiratung mit dem Prinzen Georg vergebens danach trachtete, einen ungarischen Husarenoffizier, den sie lieb gewonnen hatte, den Enkel eines Wiener Gerbermeisters, zu heiraten, was der Kaiser von Österreich bei all seiner sonst bewiesenen Nachsicht nicht dulden wollte.

(Neue Fleischvergiftungen.) In Sandweier bei Baden-Baden sind nach dem Genusse verdorbenen Fleisches 15 Personen erkrankt, von denen eine bisher gestorben ist.

(Den Schwiegersohn erschossen) hat in Leonsberg der Bauer Mühlbach nach einem Wortwechsel. Die Leiche hatte er in einem Schuppen versteckt.

(Ein verschwundener Millionär.) Der Millionär Josef W. Martin aus Memphis (Staat Tennessee Nordamerika) ist seit dem 3. April verschwunden. Man vermutet, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Arbeiterbewegung.

Abbruch der Friedensverhandlungen und Fortsetzung des Tarifkampfes im Malergewerbe. Bekanntlich fanden auf Anregung des Staatssekretärs Dr. Delbrück erneute Verhandlungen über den Tarifabschluß im Malergewerbe statt. Die zweitägigen Verhandlungen unter Vorsitz der Herren Magistratsrat von Schulz, Gerichtsdirektor Dr. Prenner und Bürgermeister Rath endeten mit dem Resultat, daß von den Gehilfenvertretern zwar einige Konzessionen zu dem Tarifmuster in Form von Erläuterungen in Aussicht gestellt, dagegen aber ganz neue und weitergehende Lohnforderungen angekündigt wurden, deren Höhe noch vorbehalten blieb. Der erneute Vorschlag der Unparteiischen, die Schiedssprüche vom 24. Februar jetzt beiderseitig anzunehmen, wurde ebenso wie das generelle Angebot der Meisterschaft auf 3 Pfg. sofortige Lohnerhöhung, welche einer Mehreinnahme von 270 Mark für die Tarifperiode gleichkommt, von der Gehilfenschaft abgelehnt.

Neueste Nachrichten.

Torpedoversuchsschiff „Württemberg" wieder frei.

Swinemünde, 12. April. Das gestern festgefahrene Torpedoversuchsschiff „Württemberg" ist heute Morgen 5½ Uhr mit Hilfe von Schleppern wieder freigekommen.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 12. April. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 60 000 Mark auf Nr. 93 204, 40 000 Mark auf Nr. 80 479, 15 000 Mark Nr. 136 059, 10 000 Mark auf Nr. 222 671, 5000 Mark auf Nr. 161 924 und 3000 Mark auf Nr. 69 515, 100 125.

Bürgermeisterwahl in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 11. April. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte heute mit 38 von 70 abgegebenen Stimmen den Frankfurter Stadtrat Dr. Luppe zum zweiten Bürgermeister. Luppe ist seit 1900 im städtischen Dienst zu Frankfurt. Im Jahre 1909 wurde er in Frankfurt zum Stadtrat gewählt.

Explosion in einer Pulverfabrik.

Bautzen, 12. April. In der sächsischen Pulverfabrik von Crantz & Co. wurden durch eine Explosion zwei Pulverhäuser zerstört. Ein Arbeiter erlitt schwere Brandwunden, denen er erlag. Die Ursache der Explosion ist Selbstentzündung durch Pulverstaub.

Die böhmischen Ausgleichsverhandlungen gescheitert.

Prag, 12. April. Die deutsch-tschechischen Verhandlungen über die parlamentarische Verabschiedung des böhmischen Etats zur Vermeidung des Landesbankrotts sind gestern endgiltig gescheitert.

Ein neuer Spionagefall in Österreich.

Wien, 11. April. Unter dem Verdachte der Spionage für eine fremde Macht wurde in Wien der bosnische Oberleutnant Jandric und sein Bruder verhaftet.

Gegen die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 12. April. Der Kongreß des nationalen Eisenbahnersyndikats nahm in seiner Eröffnungssitzung einen Beschlußantrag gegen die dreijährige Dienstzeit an.

Günstige Friedensaussichten.

London, 12. April. Die Botschaftervereinigung, die unter Vorsitz von Sir Edward Grey eine zweistündige Sitzung abhielt, vertagte sich auf Donnerstag. In diplomatischen Kreisen herrscht eine optimistische Stimmung und nur die Lage Skutaris hat noch eine unsichere Gestalt. Trotzdem ist allgemein das Gefühl vorhanden, daß eine Möglichkeit bestehe, auch diese Frage zu lösen. Abgesehen von dieser Sache ist die Ansicht die, daß die vorläufigen Friedensbedingungen binnen einer Woche unterzeichnet werden können. Aus Cetinje traf gestern Abend ein amtliches Telegramm ein, daß Montenegro bereit sei, jeden Kompensationsvorschlag zu prüfen. Es ist als ein Anzeichen der Verbesserung der politischen Aussichten zu betrachten, daß Sir Edward Grey London verläßt und der französische Botschafter Cambon heute Nacht nach Paris reist.

Neue Räuberuntat in Mexiko.

Newyork, 11. April. In Mexiko überfielen Banditen einen Zug in der Nähe von Santa Andreas. Sie erbeuteten Silberbarren im Werte von 60 000 Dollar und töteten acht Passagiere.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12 April 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per April – Mai 207 Br., 206½ Gd.
per Mai – Juni 210 Br., 209½ Gd.
per September – Oktober 201 Br., 203½ Gd,
rot 650 729 Gr. 155–187 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 708–711 Gr 162–163 Mk. bez.
Regulierungspreis 161 Mk.
per April – Mai 164 Mk. bez.
per Mai – Juni 165½–165 Mk. bez.
per Juni 167 Mk. bez.
per Juni Juli 167 Mk. bez.
per September – Oktober 161 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662–670 Gr. 145–145 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 150–168 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrwasser 9,47½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,10–10,20 Mk. bez.
Roggen- 10,00–10,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	12. April	11. April
Österreichische Banknoten	84.95	84 85
Russische Banknoten per Kasse	215,45	215,40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,90	86 90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76.50	76,40
Preußische Konsols 3½ %	86,90	86 90
Preußische Konsols 3 %	76,50	76,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,10	93,10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,—	99,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,30	88 20
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	95.—	95,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	85 —	85,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	76.10	76 —
Russische Staatsrente 4 %	92 80	92,80
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90.—	89,90
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99 90	99.90
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	149.75	148.90
Norddeutsche Lloyd-Aktien	117,75	117,—
Deutsche Bank-Aktien	249 50	243,—
Diskont-Kommandit-Anteile	184 40	182.75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116.25	116,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,50	123.75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	239 75	237,—
Aumetz Friede-Aktien	176,50	176,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	217,75	216 75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	163,40	162 50
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	161,71	169,75
Harpener Bergwerks-Aktien	191.80	191,—
Laurahütte-Aktien	175.80	175 —
Phönix Bergwerks-Aktien	264 40	262,25
Rheinstahl-Aktien	167.60	167,—
Weizen loko in Newyork	114,—	114,—
„ Mai	210,25	210,50
„ Juli	214,75	214,50
„ September	208,—	208,25
Roggen Mai	169,75	169,50
„ Juli	173.75	173,25
„ September	170.75	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4½ %.

An der Berliner Börse behauptete sich gestern die feste Haltung. sie blieb auch trotz vorübergehender Schwankungen die Signatur des Marktes bis zum Schlusse.

Danzig, 12. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 781 inländische, 377 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 80 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 12. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 23 inländische, 31 russ. Waggons, exkl. 1 Waggon Kleie und 2 Waggon Kuchen.

Bromberg, 11. April. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend brand- und bezugfrei, 193 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mk., do mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 172 Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 161 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl wiegend, gut gesund, 158 Mk., do. mindestens 117 Pfd holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mk., do. mind. 114 Pfd. holl wiegend, 146 Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 130—150 Mk., guter Hafer zum Konsum 152—161 Mk., Hafer mit Geruch 124—130 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Graudenz, 12. April. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—133 Pfd. holl. 195—202 Mk., von 123—126 Pfd. holl. 183—194 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 122—125 Pfd. holl. 150—158 Mk., von 118—120 Pfd. holl. 145—149 Mk., geringer ohne Notiz. — Gerste, Futter- 13 —140 Mk., Brau- 150—155 Mk. Hafer 150—155 Mk. Erbsen, Futter- —,— Mk., Koch- 200—210 Mk. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 5,50—6,00 Mk., Heu 6,00—7,00 Mk., Richtstroh 4 80—5,20 Mk., Krummstroh 4,00—4,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 12. April. Die Zufuhren von Holland und der Westküste Schottlands sind in der letzten Zeit nur sehr minimal gewesen. Die Lager konnten eine weitere Reduzierung erfahren und dürften sogar in kurzer Zeit vollständig geräumt sein. In der Hauptsache liegen hier nur noch Kleinigkeiten von Yarmouthern, Westküsten und Holländern und schätzt man den Bestand hierin auf ca 4000 Tonnen. Rußland hat weiter guten Bedarf Die Nachfrage von Polen und der Provinz dagegen ist schwach, dürfte sich jedoch wie gewöhnlich gegen Ende dieses Monats wieder heben. Die Preise sind nach wie vor hoch, und die Haltung des Marktes bleibt unverändert stabil Die heutigen Notierungen lauten per ¹⁄₁ Tonne wie folgt: Yarmouther-Mat ies äußerst knapp 43—44, Yarmouther-Matfulls 45—46, Crownlarge-Ihlen 40, holländische Kleine Volle 42, holländische Prima Volle 44, deutsche Ihlen in Zinkbandtonnen 39 Mark. Bei ²⁄₁ Tonnen erhöht sich der Preis um 2 Mk. per ¹⁄₁ Tonne. Alles verstenert frei Bahn hier.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	1,41	11.	1,48
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	10.	1 22	9.	1,26
	Chwalowice	11.	1,88	10.	1.91
	Zatroczyn	8.	1.54	7.	1.35
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	11.	5,35	10.	5.32
	U.-Pegel	11.	1,92	10.	1.93
Netze bei Czarnikau		3.	0,65	2.	0.68

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 12. April 1913.

Zum Verkauf standen: 4521 Rinder, darunter 1246 Bullen 2?9 Ochsen, 1085 Kühe und Färsen, 1407 Kalber, 10 285 Schafe 12 781 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht)	49—52	84—90
b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	48—50	83—86
c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	45—47	82—85
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—44	75—83
e) gering genährte jeden Alters	—	—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	49—51	81—85
b) vollfleischige jüngere	45—48	80 86
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	41—44	77—83
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	46—48	77—80
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—45	75—79
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—42	73—76
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	34—36	61—68
e) gering „ „ „	—32	—71
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	40—42	80—84
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	95—105	136—150
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	72—74	120—123
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	65—68	108—113
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	55—62	96—109
e) geringe Saugkälber	38—50	69—81
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	44—47	90—96
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	38—42	78—86
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	34—39	72—83
B Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd Lebendgewicht	57—58	71—73
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	55—58	69—72
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	54—56	67—70
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	53—54	66 67
f) Sauen	53—54	66—68

Marktverlauf: Rinder: ruhig, aber lebhafter als vorige Woche. — Kälber: glatt, im übrigen ruhig. — Schafe: glatt, etwa 500 Stück brachten Preise über höchste Notiz. — Schweine: ruhig, geräumt.

13. April: Sonnenaufgang 5.10 Uhr,
Sonnenuntergang 6.52 Uhr,
Mondaufgang 8.33 Uhr,
Monduntergang 2.07 Uhr.

14. April: Sonnenaufgang 5.08 Uhr,
Sonnenuntergang 6 51 Uhr,
Mondaufgang 9.54 Uhr,
Monduntergang 2.49 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12 April früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: - 2 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 750 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 3 Grad Cels., niedrigste — 4 Grad Cels.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 12. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	751,2	NNO	halb bed	1	2,4	nachm. Nied.
Hamburg	753 1	NW	wolkenl.	—	0,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	749,1	NW	wolkig	— 1	6,4	Nied. i. Sch.
Neufahrwasser	744.7	W	bedeckt	— 2	6,4	nachm. Nied.
Memel	740 9	WNW	wolkig	—	—	meist bewölkt
Hannover	753,9	W	heiter	— 2	2,4	Nied. i. Sch.
Berlin	751.8	W	heiter	— 1	0,4	zieml. heiter
Dresden	753 0	N	wolkenl.	— 2	2,4	nachm. Nied.
Breslau	752.0	W	wolkenl.	— 2	0,4	meist bewölkt
Bromberg	747,8	W	halb bed.	— 2	2,4	Nied. i. Sch.
Metz	741,9	W	Regen	2	12,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	750,3	SO	Schnee	— 1	2,4	nachts Nied.
Karlsruhe	746,0	O	Schnee	1	2,4	nachts Nied.
München	749,3	O	Schnee	— 1	2,4	nachts Nied.
Paris	746,7	NW	bedeckt	3	—	Nied. i. Sch.
Vlissingen	—	—	—	—	20,4	norm. Nied.
Kopenhagen	748,8	N	halb bed.	— 1	2,4	vorw. heiter
Stockholm	742,1	NNO	bedeckt	— 3	2,4	vorw heiter
Haparanda	752,0	N	bedeckt	— 7	—	vorm. Nied.
Archangel	740,8	OSO	bedeckt	4	0,4	nachm. Nied.
Petersburg	743,.	SO	Nebel	1	12.4	Gewitter
Warschau	748,9	W	heiter	— 3	2,4	nachm. Nied.
Wien	754,7	—	wolkenl	— 1	6,4	vorw. heiter
Rom	750,0	SO	Regen	10	0,4	ziemt. heiter
Hermannstadt	753,7	W	heiter	5	2,4	nachts Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Biarritz	759,5	NW	bedeckt	10	6,4	vorw. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Bromberg", Kapt. Posenau, mit 400 Ztr., Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 1000 Ztr. Gütern, beide von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer Aug. Boll mit 3600 Ztr., R. Goltemeyer mit 3000 Ztr.. A. Zeranek mit 2400 Ztr. Gaskohlen, sämtlich von Danzig. Abgefahren: Dampfer „Genitiv", Kapt. Wittstock, mit 2000 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Gütern nach Danzig, sowie die Kähne der Schiffer Jg. Prengowski, mit 2700 Ztr., L. Szesnyewski mit 4000 Ztr. Kohlen, beide nach Borowicze. Außerdem Dampfer „Danzig", Kapt Skowronski, mit 4 Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau, Dampfer „Madzar", Kapt. Ziolkowski, mit 5 Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Wlozlawek, sowie die Kähne der Schiffer J. Koßmal mit 3640 Ztr., J. Mielke mit 4700 Ztr., Witwe Ziolkowski mit 3580 Ztr., A. Malowski mit 3000 Ztr., J. Jurek mit 3000 Ztr. Salz, sämtlich von Danzig nach Wlozlawek, H. Schulz mit 4040 Ztr., Th. Anuskowski mit 2000 Ztr. Schwefel, beide von Danzig nach Wlozlawek, B. Wesolowski mit 3500 Ztr. Kartoffelmehl, P. Gatza mit 3150 Ztr., J. Florin mit 3150 Ztr. Getreide, sämtlich von Block nach Danzig, O. Gliense mit 4000 Ztr. Gütern, C. Bursche mit 3000 Ztr. Harz beide von Danzig nach Warschau, G. Halle mit 2800 Ztr., D. Dikomy mit 2890 Ztr. Zement, beide von Wilmersdorf nach Block, sowie die Schleppkähne der Steuermänner H Schulz mit 4040 Ztr., Th. Anuskowski mit 2000 Ztr., F. Gostomski mit 2800 Ztr. Schwefel, sämtlich von Danzig nach Wlozlawek.

Heute nachmittags 3½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden meine inniggeliebte Tante und langjährige fürsorgende Hausgenossin

Fräulein Berta Cnuppius

im Alter von 87 Jahren.

Thorn den 11. April 1913.

In tiefer Trauer

Hans von Hesse

Major z. D. m. d. U. des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3, kommandiert zur Dienstleistung als Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Thorn.

Die Beerdigung findet am Montag den 14 April, 4 Uhr nachmittags, auf dem hiesigen Militärkirchhof (Graudenzerstraße) von der Leichenhalle desselben aus statt.

Bekanntmachung.

Das Schulgeld an den gehobenen Schulen wird von jetzt ab wie folgt erhoben werden:

a. Erste Erhebung.

1. Im 1. Vierteljahr jedes Rechnungsjahres in der Mädchenmittelschule in der **zweiten** Woche nach Schulanfang, im Lyzeum und Oberlyzeum, sowie in der Knabenmittelschule in der **dritten** Woche nach Schulanfang;
2. im 2., 3. und 4. Vierteljahre des Rechnungsjahres in allen vorgenannten Schulen in der **zweiten** Woche nach Schulanfang.

b. Zweite Erhebung.

In allen 3 Schulen in den ersten 8 Tagen der Monate Mai, September, November und Februar jedes Rechnungsjahres.

Demgemäß setzen wir die Schulgeldhebetermine für das Rechnungsjahr 1. April 1913 bis 31. März 1914, wie nachstehend aufgeführt ist:

1. Mädchen-Mittelschule
am 16. April 1913
am 2. Mai 1913
am 11. August 1913
am 3. September 1913
am 22. Oktober 1913
am 3. November 1913
am 15. Januar 1914
am 5. Februar 1914.

2. Lyzeum und Oberlyzeum
am 18. April 1913
am 6. Mai 1913
am 12. August 1913
am 5. September 1913
am 21. Oktober 1913
am 4. November 1913
am 16. Januar 1914
am 4. Februar 1914.

3. Knaben-Mittelschule
am 23. April 1913
am 5. Mai 1913
am 13. August 1913
am 4. September 1913
am 23. Oktober 1913
am 5. November 1913
am 19. Januar 1914
am 6. Februar 1914.

Etwaige Abänderungen dieses Planes werden wir rechtzeitig veröffentlichen.

Das Schulgeld muß in der Regel an den in den Schulen anwesenden Schulgelderheber gezahlt werden. Ausnahmsweise wird es aber
am 6. Mai 1913
am 5. September 1913
am 5. November 1913
am 6. Februar 1914,
worauf in der Zeit vom 12. bis 1 Uhr mittags in unserer Stadt-Hauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 34, entgegengenommen.

Das Schulgeld wird in allen Schulen an den festgesetzten Tagen von 9 Uhr vormittags ab erhoben werden.

Die Zahlungspflichtigen ersuchen wir, die festgelegten Termine pünktlich einzuhalten, da nach Ablauf des 2. Erhebungstermins die Rückstände sofort zwangsweise werden beigetrieben werden.

Thorn den 5. April 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das städtische Lyzeum mit Oberlyzeum wird für **sogleich**

1 wissenschaftlicher Hilfslehrer

gesucht.

Gehaltsberechnung innerhalb des normaletatsmäßigen Einkommens der wissenschaftlichen Hilfslehrer nach vorherigem Uebereinkommen.

Kandidaten des höheren Schulamts mit Lehrberechtigung in mindestens einer Fremdsprache und möglichst auch in Religion werden gebeten, Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse **baldigst** dem Direktor der Anstalt, Herrn **Dr. Maydorn**, einzureichen.

Thorn den 10. April 1913.

Der Magistrat.

Gebildeter, schriftgewandter, evangel.

junger Mann

bittet zur Aufbess. seines Eink. um Uebertragung schriftl. Arbeiten. Ang. u. **W. W. 9** an die Geschäftsst. der „Presse".

Schneiderin

oder gewandte, tüchtige Nähterin für

Kostümröcke

findet dauernde Beschäftigung. Meldungen an Postschließfach 20 erbeten.

Bekanntmachung.

Die Stadtsparkasse

befindet sich vom 16. d. Mts. ab im Erdgeschoß (Nordost-Ecke) des Rathauses. Eingang auch vom Rathaushofe.

Geschäftstätigkeit:

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen mit 3½, bezw. 4 Prozent.

Gesetzliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr auch mit auswärtigen Sparkassen.

Kontokurrentverkehr auf Kredit und Deposition.

Darlehnsgewährung auf Schuldsch in und We sel.

Hypothekenbeleihung.

Vermietung von **Schließfächern** in der **Stahlkammer** gegen 2,50 Mk. 3,50 Mk., 5 Mk. und 10 Mk. Jahresmiete.

Thorn den 10. April 1913.

Der Magistrat.

Hausverkauf!

Mein Grundstück, Baderstr. 22, ist wegen hohen Alters zu verkaufen und gleich zu übernehmen.

Stellenangebote

Die Nachtwächterstelle

für die Ortschaft Leibitsch

ist vom 1. Mai d. Js. ab neu zu besetzen. Handwerker (bevorzugt) können sich melden beim

Gemeindevorstand.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht größeres Speditionsgeschäft. Schriftl. Meldungen mit Lebenslauf unter **L. G. 70** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

1 Laufjunge

sofort verlangt.

A. Gedutn, Brombergerstr. 58.

Kräft. Laufburschen

oder **Hausdiener**, möglichst Radfahrer, stellt sofort ein **J. Tschichoflos.**

Buchhalterin,

welche seit 9 Jahren in einem größeren Baugeschäfte selbständig tätig ist, mit allen Kontorarbeiten vollständig vertraut, sucht anderweitig dauernde Stellung.

Gefl. Angebote unter Nr. **123** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Offeriere u. suche zu jeder Zeit:

Forst- und Wirtschaftsbeamte, Schweizer, Portier, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Kellnerlehrlinge und Lehrlinge verschiedener Branchen, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Bonnen nach Rußland. bei freier Reise und Paß. Für Hotel, Restaurant (Stadt- und Landhaushalt): Wirtin, Kochmamsell, kalte Mamsell, Köchin, Zimmermädchen, Stützen, Büfettfräulein, auch auf Rechnung, Verkäuferinnen f. Konditorei u. alle Branchen, Stubenmädchen, Dienstmädchen f. alle Arbeit. **Stellung erh. jeder schnell überall hin.**

Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Thorn**, Schuhmacherstraße 18.

— Fernsprecher 52. —

Kinderpflegerin

mit guten Zeugnissen sucht Stellung. **Maria Grabowska**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen, Thorn, Schuhmacherstraße 20.

Tüchtige Plätterin

auf dauernd gesucht.

Dampfwäscherei **Max Hoppe**, Bachestraße 5/7.

---

1 Putzarbeiterin

wird von sofort gesucht.

M. Gembarska, Putzgeschäft, Baderstraße 28.

Eine saubere Frau zur Rolle,

einen Laufburschen

sucht sofort

Dampfwäscherei „Edelweiß".

Zum besten des Militär-Hilfsvereins XVII. Armeekorps

findet am

Sonntag den 20. April, 7 Uhr abends,

im hiesigen Stadttheater

eine Theatervorstellung

statt.

Zur Aufführung gelangen:

Hofluft, Lustspiel in einem Akt von Hanoum.
Herbstzauber, Mondscheinszene von Presber, Musik von Bermann.
Singvögelchen, Liederspiel in einem Akt von Jacobson, Musik von Hauptner.

Billettverkauf von Montag den 14. ab bei den Herren Buchhändlern Schwartz und Wallis, Breitestraße, und am 20. abends an der Kasse.

Preise der Plätze (einschl. Garderobe): Erste Reihe Logen und 1. Rang 4.20 Mk. Folgende Reihen Logen und 1. Rang und Parkett 3.20 Mk., 2. Rang 2.10 Mk., Stehplätze 1.00 Mk. In den Pausen: **Erfrischungen in den Vorräumen.**

Der Vorstand.

Frau **von der Lancken.** General-Leutnant **von Schack.**

Restaurant Artushof.

Reichhaltige Speisenkarte.

Grosse und kleine Diners und Soupers.

Sämtliche Delikatessen der Zeit.

Jeden Abend von 7 Uhr ab:

Grosses Hamburger Büfett

Weinabteilung.

Gutgepflegte Weine und Biere.

Sorgsamste Zubereitung der Speisen.

Prompteste Bedienung.

Mässige Preise.

Sonntag den 6. April,

von 1—3 Uhr:

Gedeck à 3 Mark,

Pastetchen nach Montgelas.
Krebssuppe.
Hammelkotelettes Nelson.
Schlei blau, geschlagene Butter, Meerrettig.
Haselhuhn, Weinkraut.
Eingelegte Früchte.
Charlotte russe.
Obst.

Drei Kronensaal, Eingang Klosterstrasse.

Heute, Sonntag, den 13. April:

Solistenkonzert.

Grosse und kleine Soupers wie üblich.

Grosse, schöne Krebse.

Ergebenst **J. Rozynski.**

Hotel Nordischer Hof.

Sonntag den 13. April 1913:

Solisten-Konzert.

Anfang 6 Uhr. — | — Anfang 6 Uhr.

Ziegelei-Park

Sonntag den 13. April:

Großes Promenaden-Konzert

(Streichmusik),

ausgeführt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 21 unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn **W. Böhme.**

Anfang 4 Uhr.

Familienbilletts nur in den Vorverkaufsstellen.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Bei ungünstiger Witterung Streichkonzert im Saale.

TIVOLI.

Sonntag den 13. April:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Franz Grzeskowiak.

Reichhaltige Abendkarte. - Spezialität: Rinderfleck.

Kaiserhofpark Schießplatz.

Sonntag:

Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Achtung! Achtung!

Thorn steht auf Stützen!

Ein Jeder muß das sehen!

Die größte Attraktion! Kommen, Sehen und Staunen!

Wollmarkt, Schaubudenplatz.

ff. Restaurant am Platze.

Eintritt zum Platz frei.

Thorner Kaninchenzüchterverein.

Sitzung

Dienstag den 15., abds. 8½ Uhr, pünktlich, bei **Käster**, Thorn-Mocker.

Zuchtliere mitbringen.

Vortrag, Mitgliederaufnahme.

Der Vorstand.

Kinematographen - Theater

„Metropol",

160 Sitzplätze. — Friedrichstr. 7. Telephon 435.

Programm

vom 12.—15. April 1913.

Die dunkle Stunde,

Drama in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunde.

In der Hauptrolle:

Toni Sylva und Hanni Weisse.

2. **Gespenster,**

2. Teil,

Drama in 3 Akten, Spieldauer 1 Stunde.

3. **Unter der Perrücke,**

Komödie, koloriert, Spieldauer ½ Stunde.

4. Das Asta-Tal, Natur.
5. Das Rendezvous, Drama.
6. Ehre des Bruders, Drama.
7. Verlorenes Heim, Drama.
8. **Gaumontwoche,** neueste Nachrichten.

Preise der Plätze:

Reservierter Platz	50	Pfg.
Erster	„ 30	„
Zweiter	„ 20	„
Kinder	10	„

Empfehle

Wirtin für Stadt und Land, Kochmamsells, Stützen, firm in feiner Küche.

Carl Arendt,

gewerbsmäßiger Stellenvermittler. Thorn, Strobandstr. 13, Fernruf 544

Hilfsarbeiterin,

über 16 Jahre alt, ohne Vorkenntnisse, von gleich gesucht.

Buchdruckerei **Franke**, Bromb.-Str. 26.

Alleinstehende, ältere

Frau

für den Haushalt gesucht. Bachestr. 12.

Wohnungsgesuche

Wohnung,

1 bis 2 Zimmer, Küche, in der Innenstadt bevorzugt Altstadt, Neustadt oder Wilhelmstadt, von ruhigen Mietern zum 1. Mai d. Js. gesucht. Angebote mit Angabe der Lage und des Preises unter **W. Z. M.,** postlagernd Thorn I, baldmöglichst erbeten.

---

2 oder 1 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit werden vom 24. d. Mts ab zu mieten gesucht (Bromberger Vorstadt). Angebote unter **B. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer zu vermieten Kl. Marktstr 7 v. 2Tr.

1—2 möbl. Zimmer,

parterre, zu vermieten Mellienstr. 70.

Großes helles Zimmer

nebst Küche für 17,50 Mk. zu vermieten. Daselbst auch 2 gute Bettgestelle zu verkaufen. Zu erfragen

Brückenstr. 22

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. Preis 15 Mark. Zu erfragen Schuhmacherstraße 26, 3.

Sogleich 2 möbl. Zimmer

und 3 kleine Wohnungen zu vermieten

Strobandstraße 20.

Möbl. Zimmer ist Seglerstr. 7, 1, r. oder Herzberg zu vermieten.

5-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör und Garten für 550 Mark, von gleich beziehbar, zu vermieten. Buchdruckerei **Franke**, Bromb.-Str. 26.

3-Zimmerwohnung

nebst Zubehör in Thorn-Mocker, Schwerinstraße 5, hochparterre, vom 1 10. 13 ab zu vermieten. Bewerbungen in einer Woche erbeten.

Thorn den 12. April 1913.

Beamten-Wohnungsbauverein zu Thorn, e. G. m. b. H.

Dommer. **Moldenhauer.**

Haus- u. Grundbesitzerverein Thorn, e. V.

Montag den 14. April 1913, abends 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung

im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1912.
2. Rechnungslegung für 1912 und Entlastung.
3. Neuwahl der Vorstands- und der Beiratsmitglieder.
4. Wahl von Rechnungsprüfern.
5. Antrag, mit dem Verschönerungsverein zwecks Uebernahme der Fremdenverkehrssache in Unterhandlung zu treten.

Der Vorstand.

Paul Meyer, Vorsitzender.

Kaiser-Saal,

Mellienstraße 90.

Sonntag den 13. April d. Js.:

Großes

Tanzkränzchen.

Anfang 6 Uhr. — Militär gestattet.

Es ladet freundlichst ein

der Wirt.

Viktoria-Park.

Sonntag:

Großer

Familien-Ball

Eintritt 10 Pfg. Anfang 5 Uhr.

Schlüsselmühle.

Sonntag den 13. d. Mts.:

Großes

Militärkonzert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Thorner Feldartillerie-Regts. Nr 81 unter persönlicher Leitung seines Musikmeisters **Grüneberg.**

Anfang 4 Uhr — Eintritt 30 Pfg.

Nachfolgend:

Tanzkränzchen.

Um gütigen Zuspruch bittet

P. Krüger.

Lose

zur **Geldlotterie zugunsten der deutschen antarktischen Expedition** (Südpolar-Expedition), Ziehung am 25. und 26. April, Hauptgewinn 60 000 M. à 3 M.,

zur **35. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 7. Juni 1913, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, à 1 Mark, 11 Lose 10 M.

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Fortzugshalber ist unsere Wohnung

sofort zu vermieten.

Paul Krug, Neust. Markt 23, 2.

In meinem Hause, Brauerstraße 1, parterre, ist eine

herrsch. Wohnung,

6 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, von sofort zu vermieten.

Robert Tilk.

Versetzungshalber

6-Zimmerwohnung,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet Gas und elektr. Licht, herrliche Lage am Stadtpark, von sofort oder 1. Juli zu vermieten. Näheres bei

Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.

---

2 kleine Wohnungen

und 1 Zimmer sogleich zu vermieten

Strobandstraße 20.

Alleinstehende, christl. Weise,

groß, schlank, blond, 100 000 Mk. Verm., wünscht rasche Heirat. Auskunft erh. jed. ernste Bewerber, b. d. geg. eine Heirat kein Hindernis vorliegt.

„Fides", Berlin 18.

1500 Mark

in Papiergeld auf dem Wege von Mocker über den Wollmarkt, am Grützmühlenteich zur Stadt **verloren** geg. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren.

50 Mark-Schein

vom Vorschußverein bis zur Weichsel verloren. Finder erhält Belohnung. Abzug. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren goldenes Medaillon. Abzugeben geg. Belohnung Thorn-Mocker, Postgebäude 2.

---

1 Damenring

gefunden. Abzuholen Restaurant Schlüsselmühle.

Die Beleidigung,

die ich der Witwe **Streich** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

Friedrich Trojaner.

Der Arbeiter Franz Kisielewski

aus Thorn, Baderstraße 2, wird hiermit aufgefordert, seine zeitige Adresse anzugeben, desgleichen werden Personen, denen der jetzige Aufenthalt des **P. Kisielewski** bekannt, gebeten, solchen unter nachstehender Adresse mitzuteilen.

Felix Ulawski, Thorn, Baderstr. 2.

Hierzu vier Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Russische Bekenntnisse.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

In männlicher Offenheit hat auch die russische Regierung Farbe bekannt und der Welt kundgetan, daß sie — das ist bei ihr als Vormacht der Balkanchristen eigentlich selbstverständlich — nach Kräften bei der jetzigen weltgeschichtlichen Entscheidung mitgeholfen habe. Die Könige des Vierbundes haben es nicht unterlassen, den Zaren ins Vertrauen zu ziehen, als sie sich für den kommenden Krieg zusammenfanden. In einer Zeit, in der man im Berliner Auswärtigen Amte den Besuchern noch überlegen erklärte, ein Balkankrieg sei auf Jahre hinaus völlig ausgeschlossen, wußte man in Petersburg genau, daß er nahe bevorstand. Man wußte wohl auch besser, als in Berlin, über die militärischen Kräfte der Balkanvölker Bescheid. Namentlich die Serben haben sich zur Überraschung Europas glänzend geschlagen, haben in der Schlacht von Kumanowo, allerdings bis auf nächste Kampfentfernung zunächst durch Nebel gedeckt, die Türken derartig unwiderstehlich mit dem blanken Bajonett angegriffen und die im engen Tale Fliehenden dann so fürchterlich mit Schrapnellfeuer überschüttet, daß der panische Schrecken die Geschlagenen nicht mehr verließ. Noch vor fünf Jahren wäre das undenkbar gewesen. Aber seit der bosnischen Krise, seit der Mobilmachung gegen Österreich, waren die serbischen Truppen in einem großartigen Training, waren kaum mehr in die Kasernen gekommen, sondern dauernd in hartem Felddienst beschäftigt worden. Bei uns wettete man noch bei Ausbruch des Krieges auf glatte Türkensiege. Die Russen wußten, daß der Vierbund stärker sei und unterstützten ihn von vornherein. Ssasonow bekennt, daß der Zar besonders den Montenegrinern nicht nur diplomatische Hilfe zugesagt, sondern sie auch materiell unterstützt habe. Die Gegenleistung sollte lediglich darin bestehen, daß das Petersburger Kabinett jederzeit auf dem Laufenden gehalten und daß nicht ohne vorherige Benachrichtigung der russischen Regierung losgeschlagen würde. König Nikita hat dieses Versprechen nicht gehalten. Umso leichter wird es daher jetzt Rußland, seinen Friedenswillen ohne Rücksicht auf die Skutariwünsche Montenegros durchzusetzen, zumal da man im übrigen wesentliche Abstriche an albanischem Gebiet zugunsten des Vierbundes erreicht hat. Die Aufgabe Rußlands als Schützerin der Balkanchristen ist für die gegenwärtige Phase der Weltgeschichte erledigt; jetzt drückt das Zarenreich den Frieden durch.

Wir freuen uns, daß dieser Ausgang vollkommen dem entspricht, was wir aus unserer Kenntnis der Dinge heraus stets behauptet haben: daß nämlich Rußland ehrlich den Frieden Europas wünsche. In dem Bewußtsein, im Interesse Europas der „ehrliche Makler" gewesen zu sein, kann Ssasonow es sich auch leisten, den deutschen Reichskanzler ein wenig zu schulmeistern. In dem russischen Communiqué wird nämlich gesagt, daß die Rassengegensätze garnicht vorhanden seien, von denen man in Westeuropa spreche. Da dies auch nicht in unverbindlicher Form ausgesprochen wird, können wir dankend dafür quittieren. Am meisten wird natürlich die panslawistische Strömung in Rußland aus diesen Bekenntnissen zu lernen haben. Sie wird jetzt auf Kandare geritten; alle Kundgebungen sind verboten. Da aber das russische Ministerium des Auswärtigen, im Gegensatz zu unserer Wilhelmstraße, die die Alldeutschen am liebsten nur mit der Feuerzange anfaßte, wohl weiß, wie wertvoll eine nationalistische Bewegung sein kann, ist das ganze Bekenntnis auch so etwas wie eine Rechtfertigungsschrift vor den Panslawisten. Sie erfahren daraus, daß der Zar die ganze Zeit über schützend die Hand über dem Balkanbund gehalten hat. Nur darf natürlich um Skutaris willen nicht ein ganzer Erdteil in Flammen gesetzt werden. Schon ist die Wirkung der festen Haltung der Petersburger Regierung zu merken: seit langer Zeit zum erstenmal finden wir in der „Nowoje Wremja" einen besonnenen Artikel, der der deutschen Politik gerecht wird und für den Frieden unter beiden Nachbarreichen eintritt. Eine **vollkommenere Entspannung** als die jetz'ge ist überhaupt **kaum denkbar.** Der Streit zwischen Bulgarien und Rumänien ist erledigt, der Friede zwischen den Balkanmächten und der Türkei wird vermutlich binnen wenigen Tagen geschlossen sein, und die Auseinandersetzungen über die Verteilung der Siegesbeute unter den Vierbund können ihre Bösartigkeit verlieren, wenn man Rußland allein ruhig das Schiedsrichteramt überläßt. Ohne Zweifel wird die **starke und geschickte Politik Rußlands** das Ansehen dieser Großmacht auf der Balkanhalbinsel sehr steigern. Aber auch **Europa kann mit ihr zufrieden sein;** gab es doch Augenblicke, wo man keinen Pfennig mehr für den Frieden riskieren zu können glaubte und die „kriegslüsternen" Russen gleichzeitig in Galizien und Armenien in bewaffnetem Einbruch erwartete.

Kommunale Anleihepolitik.

Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht, daß die neue vierprozentige Sechs Millionen-Anleihe der Stadt Bochum nur einen Vergebungskurs von 94,15 Prozent erzielen konnte. Die Verwaltungen anderer Städte und einiger Berliner Vororte haben Anleiheverhandlungen mit Bankenkonsortien abgebrochen, weil ihnen die gestellten Bedingungen unannehmbar erschienen. Nicht jede Kommunalverwaltung dürfte aber in der Lage sein, die Deckung des Kapitalbedarfs auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben. Sehr oft ist bereits über die aufzunehmenden Kapitalien so disponiert worden, daß das Geld eben beschafft werden muß. Bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes kann man es den Banken, die überdies gegenwärtig einen ganz abnorm großen Vorrat von Rentenpapieren in ihren Tresors haben, nicht verdenken, wenn sie ihre Übernahmebedingungen der Marktlage anpassen. Es wäre Aufgabe der Stadtverwaltungen gewesen, die Schwankungen der gewerblichen Konjunktur und die davon abhängenden Geldmarktverhältnisse aufmerksamer zu verfolgen und den Kapitalbedarf zu gelegenerer Zeit zu decken.

Die Erkenntnis, daß sich die Lage des Geld- und Effektenmarktes mit einer gewissen Regelmäßigkeit bessert und verschlechtert, scheint aber noch nicht überall durchgedrungen zu sein. Man sieht vielfach in den Konjunkturschwankungen ein Spiel des Zufalls, weil man eben die wirtschaftlichen Zusammenhänge noch viel zu wenig kennt. Und doch läßt sich die Geldmarktlage ebenso wie die allgemeine Kurstendenz der festverzinslichen Papiere mit einiger Sicherheit auch für verhältnismäßig große Zeiträume im Voraus bestimmen.

Namhafte Bankleiter haben dem deutschen Geldmarkte schon für die allernächste Zukunft eine starke Erleichterung prophezeit. Dies würde natürlich die Konsequenz eines allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges sein, denn solange die gewerbliche Hochkonjunktur anhält, darf man auch für den Herbst 1913 wieder mit steigenden Geldsätzen rechnen. Der **günstigste Zeitpunkt** für die **Unterbringung neuer Anleihemissionen** dürfte erst am **Ende des Jahres 1914** oder im **Jahre 1915** liegen. Diese Prognose ergibt sich aus aufmerksamer Beobachtung und systematischer Beurteilung der zusammenwirkenden wirtschaftlichen Faktoren.

Wäre es den Kommunalverwaltungen nicht möglich gewesen, sich über die Aussichten des Geldmarktes zu informieren? Meist begnügen sich die zuständigen Stellen damit, Auskünfte und Vorschläge von einigen großen Bankhäusern einzuholen. Daß die für eine Emission inbetracht kommenden Geldinstitute nicht ganz objektive Ratschläge erteilen, sondern ihre Interessen in erster Linie berücksichtigen, liegt auf der Hand. Den Banken kann es nur angenehm sein, wenn sie in Zeiten allgemeiner Geldknappheit den Kommunalverwaltungen ihre Bedingungen diktieren und die Obligationen zu einem günstigen Kurse übernehmen können. Die Unterbringung an der Börse erfolgt in den meisten Fällen bedeutend später, wenn die bessere Geldmarktlage höhere Kurse garantiert. Den oft bedeutenden Gewinn, den die Banken auf diese Weise einheimsen, könnten sich die Städte selber sichern, wenn sie von volkswirtschaftlich geschulten Beamten beraten würden und eine weiterschauende Finanz- und Anleihepolitik trieben.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 11. April. (Die hiesige Stadtverordnetenversammlung) genehmigte in der letzten Sitzung die nach den Vorschlägen des Regierungspräsidenten umgearbeiteten Ordnungen über den Schlachthausbetrieb. Das Schlachthaus soll am 16. April eröffnet werden. Die Leitung übernimmt Kreistierarzt Dr. Kabitz. Hauptlehrer Maaß und Gärtner Zimmermann wurden in die landwirtschaftliche Kommission, Molkereiverwalter Rief in die Beleuchtungskommission, Kaufmann Jakob Sultan in die Turnhallen- und Schlachthauskommission gewählt. Ferner wählte die Versammlung den Rechtsanwalt Dr. Köhler zum stellvertr. Vorsitzer der Stadtsparkasse. Das Ortsstatut über die Straßenreinigung wurde genehmigt. Danach wird die Straßenreinigung auf städtische Kosten ausgeführt, während es den Hausbesitzern obliegt, Schnee und Eis von den Bürgersteigen zu entfernen.

lz **Schwetz**, 11. April. (Verschiedenes.) Laut Beschluß der vereinigten Körperschaften der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde werden für das Rechnungsjahr 1913 an Kirchenabgaben 28 Prozent der Einkommensteuer (gegen das Vorjahr 5⅓ Prozent weniger) erhoben. — Im abgelaufenen Geschäftsjahre bezifferten sich die Aktiva und Passiva des hiesigen Spar- und Darlehnskassenvereins (e. G. m. u. H.) auf 655 742,10 Mark. Es wurden 4991,36 Mark Reingewinn erzielt; der Verein hat 403 Mitglieder. — Sechs Parzellen des Gemeindebezirks Dritschmin in einer Größe von 18,21 Hektar sind in den Forstgutsbezirk Lindenbusch umgemeindet worden.

e **Freystadt**, 11. April. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde die vom Magistrat beantragte sofortige Bepflanzung des westlichen Stadtseeufers bis zum Ablauf der Verpachtung desselben im Herbst 1914 vertagt. Die Bureaukostenentschädigungssumme für den Bürgermeister wurde von 1950 auf 2200 Mark erhöht, da es schwer fällt, Bureauschreiber zu erhalten. Die Anschaffung einer Schreibmaschine für das Bureau wurde abgelehnt. Infolge der Tieferlegung der Gardenga muß die Entwässerungsgenossenschaft Freystadt-Langenau die Gardengaholzbrücke im Guhringer Landwege erneuern. Die Stadt wird nun eine massive Brücke aufführen und erhält dazu von der Entwässerungsgenossenschaft 1000 Mark als Beitrag. Die Verlegung dieses Weges von der betreffenden Brücke bis zur Lessener Chaussee soll nicht erfolgen, vielmehr soll die alte Strecke eine Aufschüttung erhalten. Da bei der Gaswerkskasse fortwährend Überschüsse erzielt werden, soll im Sommer der Preis für Kochgas von 16 auf 14 Pfg. und für Betriebsgas von 15 auf 12 Pfg. ermäßigt werden, während der alte Preis für Leuchtgas mit 20 Pfg. bestehen bleibt.

Danzig, 11. April. (Verschiedenes.) Der kommandierende General von Mackensen, der wiederholt ein großes Interesse für die Stenographie bekundet hat, stiftete für das Wettschreiben bei der 10. Bundesversammlung westpreußischer Stenographenvereine Stolze-Schrey am 31. Mai und 1. Juni in Danzig einen Ehrenpreis, der dem besten stenographiekundigen Soldaten des 17. Armeekorps zufallen soll. — Auf der Putziger Fliegerstation macht augenblicklich Leutnant a. D. von Gorissen Flüge. Gestern Nachmittag stieg er mit zwei Passagieren zu einem Stundenfluge auf. Nachdem man bereits eine halbe Stunde geflogen war, bemerkte der Monteur, daß sich ein Ventil gelöst hatte. Er wollte es wieder in Ordnung bringen, kam jedoch

---

Das Gesellschaftsfräulein.

Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

1.

Der „Tulpenhof" war ein großes Landgut und verdankte seinen Namen den Tulpenbäumen, welche in dem das Herrenhaus umgebenden Parke in seltener Fülle und Schönheit wuchsen. Die Tulpenbäume genossen in den Kreisen der Gartenfreunde eines weit verbreiteten Rufes, und sehr häufig kamen von der zwei Stunden entfernten Eisenbahnstation Fremde zugereist, um Setzlinge zu kaufen. Sie wurden ohne Ansehen der Person an den Gärtner gewiesen, da der Tulpenhandel neben der ausgedehnten Gutswirtschaft nur eine sehr untergeordnete Rolle spielte. Auch der stattliche, hochelegant gekleidete Herr, der soeben in einem Zweispänner angekommen war, um die vielgepriesenen Tulpenbäume in Augenschein zu nehmen und einige Exemplare davon in seinen Garten zu versetzen, mußte sich, trotz seines vornehmen Äußeren, dazu bequemen, sein Geschäft mit der bescheidenen Person des Gärtners abzumachen. Er werde denselben im östlichen Teile des Parkes antreffen, wurde ihm von einem Knechte bedeutet, und der bezeichneten Himmelsrichtung folgend, schritt der Fremde den frisch gejäteten, gelben Sandweg entlang, welcher bald unter schattigen Baumalleen, bald zwischen saftig grünen Rasenflächen hinführte. Er mußte an dem Herrenhaus vorüber, einem im reizendsten Villenstyle errichteten Gebäude mit einer Terrasse, von welcher eine breite Steintreppe in den Park führte. Auf der Terrasse prangte eine berauschend duftende Flora von Topfpflanzen, welche sich durch eine offenstehende, gläserne Bogentüre nach dem Innern fortsetzte. Der Fremde betrachtete diese Schönheiten mit den Blicken eines Vornehmen, der Ähnliches täglich vor Augen hat, und wollte schon an der Villa vorübergehen, als eine Dame in eleganter Morgentoilette aus der Glastür auf die Terrasse trat. Wie von einem plötzlichen Zauber berührt, blieb der Fremde stehen. Er befand sich längst nicht mehr in dem Alter, wo Herz und Auge für überraschende Eindrücke leicht zugänglich sind, denn er mochte bereits den Fünfzigern nahe stehen. Auch hätte sich schwer sagen lassen, was selbst den jugendlichen Beobachter an der Erscheinung frappiert haben könnte. Ihr Wuchs war allerdings tadellos; ihre Gesichtsbildung trug das unverkennbare Gepräge ehemaliger großer Schönheit; aber die Blüte der Jugend war im Laufe von mindestens vierzig Sommern von diesem Antlitz verschwunden. Die Dame ließ sich von dem fremden Manne anstarren, ohne daß seine Gegenwart auch nur das leiseste Mienenzucken in ihrem Gesichte hervorgebracht hätte; es war, als existiere er überhaupt nicht für sie. Der Fremde schien dies als selbstverständlich vorauszusetzen, denn er gab sich der Betrachtung mit jenem zwanglos prüfenden Blick hin, als habe er eine leblose Marmorstatue vor sich. Endlich wandte er sich zum Weitergehen, und erst jetzt, wo unter seinem Schritt der Sand knirschte, hob die Dame lauschend das Haupt, und in ihren Gesichtszügen stellte sich eine gewisse Unruhe ein, als sei ihr die Nähe eines andern menschlichen Wesens erst durch ihr Ohr verraten worden. So verhielt es sich denn auch in der Tat, denn die Dame war blind.

Der fremde Besucher setzte seinen Weg fort und fand den gesuchten Gärtner bei den Tulpenbäumen, welche in so erstaunlicher Menge wuchsen, daß sie einen kleinen Hain bildeten. Er traf seine Auswahl, ließ sich die Kaufpreise sagen und wurde dann von dem Gärtner zurückbegleitet.

„Ich habe auf dem Wege hierher eine blinde Dame gesehen," bemerkte er im Gehen. „Gehört sie zum Gute?"

„Das ist die Gutsherrin selber," gab der Gefragte zur Antwort.

„Wie heißt sie?"

„Fräulein Haller."

„Fräulein?" wiederholte der Fremde, das Wort betonend. „So ist sie also nicht durch Heirat zu der Besitzung gekommen?"

„Nein, versetzte der Gärtner. „Das ist sehr einfach zugegangen und doch eigentlich auch merkwürdig. Jedermann auf dem Gute kennt die Geschicke, denn das Fräulein macht kein Geheimnis daraus, daß sie früher eine arme Lehrerin war, ohne Eltern, ohne Geldmittel. Nur über ihre Erblindung spricht sie sich nicht aus. Sie hat nämlich das Gebrechen nicht mit auf die Welt gebracht, sondern bis in ihre zwanziger Jahre so gut gesehen wie Sie und ich. Wodurch sie aber ums Augenlicht gekommen ist, weiß kein Mensch. Und wer sie darüber befragt, der hat's mit ihr verdorben, denn sie hat ihren Eigensinn, aber sonst ist sie herzensgut, jawohl!"

„Wie gelangte sie also zu dem großen Gute?" forschte der fremde Herr.

„Nun, als das Unglück, blind zu werden, sie betroffen hatte", erzählte der Gärtner, „war es natürlich mit dem Unterrichtgeben vorbei, und sie wußte nicht, wohin sie in Zukunft das bischen Leben fristen sollte. Da fiel ihr ein, daß sie einen Verwandten hatte, der sehr reich war. Er hatte sich um sie und ihre verstorbenen Eltern zwar niemals gekümmert, aber in ihrer Verzweiflung schrieb sie einen Brief, oder ließ ihn jemand anders schreiben, und bat um Hilfe. Der Brief kam aber wieder zurück, weil der Verwandte mittlerweile mit Tod abgegangen war. Das hielt sie natürlich für ein großes Unglück — und doch sollte es ihr Glück werden. Sie geriet nämlich auf den Gedanken, ob sie als Verwandte nicht irgend einen Erbanspruch machen könne, und wäre er auch noch so klein. So wendete sie sich also an einen Advokaten, der nahm die Sache in die Hand und brachte heraus, daß das arme, blinde Fräulein die ganze Erbschaft bekommen müsse. Der Verstorbene war ein alter Junggeselle gewesen, hatte keine Leibeserben hinterlassen und auch kein Testament gemacht. Verwandte gab's keine weiter, alles war ausgestorben, niemand stand mehr zwischen dem alten, toten Herrn und der armen Lehrerin. Na, und so wurde die ganze schöne Besitzung, der Tulpenhof, ihr Eigentum. Hätte sie sich nicht an den Advokaten gewendet, so hätte kein Hahn nach ihr gekräht und das ganze Erbe wäre vielleicht an den Staat gefallen. Die Advokaten sind oft tüchtig, davon ist unsere Herrin ein lebendiges Beispiel."

Während dieser Plauderei hatten beide das Parkgitter erreicht, vor welchem der fremde Herr sein Mietfuhrwerk zurückgelassen hatte. Es hatte sich inzwischen ein zweiter Wagen hinzugesellt, dessen Insasse ausgestiegen war und sehr angelegentlich mit dem Kutscher des zuerst Gekommenen sprach.

„Das geht ja heute wie in der Dampfmühle!" bemerkte der Gärtner. „Da ist schon wieder ein Herr, der kommt auch gewiß wegen den Tulpen. „Dürfte ich jetzt wohl um Ihren werten Namen bitten, damit ich weiß, wohin die Setzlinge geschickt werden sollen?"

Der Angeredete überlegte einen Augenblick.

„Adressieren Sie die Sendung nach der Residenz, an die Firma Max Plossenheim," gab er zur Antwort. „Herr Baumann!" rief er plötzlich, den Ankömmling erkennend, welcher sich mittlerweile vom Kutscher abgewendet hatte und eilig herbeikam. „Was führt Sie hierher, Herr Baumann? Ist zuhause etwas vorgefallen?"

mit der Hand in die Zahnräder. Es wurde ihm der Zeigefinger der linken Hand fortgerissen, der Mittelfinger wurde zerfleischt. Infolge dieses Unglücksfalles mußte gelandet werden. Der Monteur wurde mit der Motorbarkasse an Land gebracht und von Dr. Schinda in Behandlung genommen. — Gestern Abend 10¼ Uhr ist zwischen den Stationen Oliva und Langfuhr ein Mann vom Zuge überfahren und getötet worden. Anscheinend ist der Getötete beim Überschreiten der Geleise nach der Durchfahrt des Zuges 472 von dem von Oliva kommenden Zuge erfaßt worden. Der Getötete ist ein 24jähriger Kaufmann Kurt Braemer, Langfuhr, Ulmenweg wohnhaft.

d Strelno, 10. April. (Ein Großfeuer) wütete nachts im Dorfe Wola wapowska, woselbst aus nicht bekannter Ursache in der Scheune des Grundbesitzers und Gastwirts Anton Zbomski Feuer ausgebrochen war, das auch Stallungen und Schuppen des Z., sowie die Nachbarscheune des Grundbesitzers Blaszak ergriff. Sämtliche Gebäude brannten total nieder. Das Vieh wurde rechtzeitig in Sicherheit gebracht, nur einige Hühner sind mitverbrannt.

t Gnesen, 11. April. (Pferdemarkt. Aufgegriffene Zöglinge.) Der große Adalbertsmarkt, der größte Pferdemarkt unserer Stadt, der über acht Tage dauert, hat seinen Anfang genommen. Täglich treffen große Pferdetransporte ein, die in gemieteten Stallungen untergebracht werden. Der Markt verspricht in diesem Jahre einen überaus starken Auftrieb und einen großen Umsatz in Pferdematerial zu zeitigen. — Zwei aus der Waisenanstalt Neuzedlitz entwichene Zöglinge wurden hier gestern aufgegriffen. Sie werden von hier wieder nach der Anstalt geschafft werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. April. 1912 † Enthüllung eines Denkmals für König Eduard von England zu Cannes. 1911 Schiedsgerichtsvertrag zwischen Schweden und Italien. 1909 Ermordung des türkischen Justizministers Nazim Pascha. 1908 Brand der alten Garnisonkirche in Berlin. 1907 † Otto von Leixner, deutscher Schriftsteller. 1905 Kampf mit den Herero bei Kaurama. 1904 Das russische Linienschiff „Petropawlowsk“ vor Port Arthur in den Grund gebohrt. 1904 Gefecht mit den Herero bei Okatumba. 1904 † W. Wereschtschagin, berühmter russischer Marinemaler. 1868 Erstürmung von Magdala in Abessinien durch die Engländer. 1849 Erstürmung der Düppeler Höhen durch bayerische und sächsische Truppen. 1832 Sieg der Egypter über die Türken bei Alexandrette in Kleinasien. 1805 Erklärung Wiens zur römisch-deutschen und österreichisch-kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt. 1784 * Friedrich Graf von Wrangel zu Stettin, Generalfeldmarschall. 1759 Sieg der Franzosen über ein preußisches Heer bei Bergen. 1743 Stiftung der Universität Erlangen. 1695 † Jean de Lafontaine, berühmter französischer Fabeldichter. 1508 König Heinrich IV. erläßt das Edikt von Nantes.

14. April. 1912 † Henri Brisson, Präsident der französischen Deputiertenkammer. 1910 † Professor Dr. J. Kühn, Organisator des landwirtschaftlichen Unterrichts. 1906 † Freiherr von Friedenthal, ehemaliger österreichischer Handelsminister. 1894 † Adolf Friedrich Graf von Schack zu Rom, bekannter Dichter und Kunstsammler. 1871 Der deutsche Reichstag genehmigt fast einstimmig die Reichsverfassung. 1865 Ermordung des Präsidenten Lincoln. 1849 Der Rumpflandtag in Debreczin unter Kossuth beschließt die Unabhängigkeitserklärung Ungarns. 1832 * Gerhard Rohlfs zu Vegesack, bekannter Afrikaforscher. 1818 * Marie, Königin von Hannover, geb. Prinzeß von Sachsen-Altenburg. 1816 Vertrag zu München. Bayern erhält die Rheinpfalz. 1639 Sieg der Schweden unter Baner bei Chemnitz. 1629 * Chr. Huygens im Haag, Erfinder der Pendeluhr. 1535 * Wilhelm von Oranien auf Schloß Dillenburg in Nassau, Begründer der niederländischen Freiheit.

Thorn, 11. April 1913.

— (Ruderregatta in Königsberg 1913.) Der Ausschuß des preußischen Regattaverbandes, dem bekanntlich die Rudervereine aus Elbing, Danzig, Königsberg, Graudenz, Thorn und Tilsit angehören, hielt am 29. März in der Königsberger Stadthalle eine Sitzung ab, zu der sämtliche Vereine mit Ausnahme von Tilsit ihre Vertreter entsandt hatten. Gemäß dem Wunsche der Königsberger Vereine wurde mit Rücksicht auf die in diesem Jahre stattfindenden Jahrhundertfeiern als Tag der diesjährigen Regatta der 22. Juni festgesetzt. Es werden folgende Rennen stattfinden: 1) Doppelzweier ohne Steuermann, 2) Juniorvierer, 3) Kaiservierer, 4) Provinzvierer, offen für Vereine im Gebiet des P. R. V., welche bis zum 22. Juni 1913 auf den Regatten des P. R. V. noch nicht gesiegt haben, 5) Junioreiner, 6) Juniorachter, 7) Verbandsvierer, 8) akademischer Vierer, 9) zweiter Vierer, 10) Einer, 11) Anfängervierer, 12) Stadtachter. Die Anregung des Berliner Regattavereins, bei Gelegenheit der diesjährigen Grünauer Ruderregatta anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers eine Huldigungsfahrt sämtlicher deutschen Rudervereine zu veranstalten, wurde allseitig mit lebhaftem Beifall begrüßt. Für diese Huldigungsfahrt soll eine Zille als Festtribüne ausgestaltet werden, zu der sämtliche Mitglieder der dem preußischen Regattaverbande angehörigen Vereine freien Zutritt erhalten. An der Huldigungsfahrt selbst, zu welcher eine Beteiligung von 600 bis 800 Ruderbooten erwartet wird, stellten die Vertreter sämtlicher Vereine ihre Beteiligung in Aussicht, sodaß Ost- und Westpreußen wohl mit 20 bis 30 Booten vertreten sein werden. Der Ruderverein Thorn entsendet ein Boot und die Mannschaft nach Berlin.

— (Nachrichten aus den dem Jungdeutschlandbunde angeschlossenen Vereinen.) Die Lehrlingsabteilung des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hält am morgigen Sonntag eine wichtige Sitzung im Vereinsheim (Hotel Dylewski) ab. Beginn 3 Uhr.

— (Thorner Schöffengericht.) In der letzten Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der aus der Haft vorgeführte Molkereigehilfe Fritz Schulze aus Thorn wegen Unterschlagung und Betruges in einem, wegen Diebstahls in einem anderen Falle zu verantworten. Im Februar fand der Angeklagte im Tivoligarten ein Portemonnaie mit 8,90 Mark Bargeld, das er für sich verbrauchte. Er entdeckte in der Börse auch noch einen Hundertmarkschein, der jedoch von der Danziger Privataktienbank ausgegeben war. Er versuchte den Schein bei dem Restaurateur B. auf der Neustadt zu wechseln. Da diesem das Papier unbekannt war, so begab er sich zu dem Bäckermeister Sz., der sich zum Wechseln bereit erklärte, jedoch von B. den Betrag zurückhaben wollte, falls sich der Schein als unecht erweisen sollte. Der Angeklagte erhielt nun das Geld und machte sofort in dem Restaurant eine große Zeche. Dem Bäckermeister Sz. wurde bald darauf mitgeteilt, daß der Schein nur noch einen Sammlerwert von etwa 1,50 Mark habe. — In dem zweiten Falle war dem Angeklagten ein Fahrraddiebstahl zur Last gelegt. Er war dem Burschen Frahm vom Herrn Oberleutnant R. behilflich, ein Geschäft in der Schillerstraße aufzusuchen. Nachdem der Bursche sich in den Laden begeben, ging er mit dem Rade, das dem Oberleutnant gehörte, davon. Aber kurze Zeit darauf fiel er am Neustädtischen Markte dem bestohlenen Burschen in die Hände. Er suchte zwar zu entfliehen, wurde aber eingeholt und auf die Wache in der Jakobstraße gebracht, von wo ihn die Polizei abholte. Da die Behauptung des Angeklagten, er habe den Schein für echt gehalten, nicht widerlegt werden kann, so erfolgt wegen des Betruges Freisprechung. Wegen der Unterschlagung und des Diebstahls wird auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und 3 Tage erkannt, besonders auch mit Rücksicht darauf, daß dem Angeklagten drei Vorstrafen im Gnadenwege erlassen und er sich dieser Gnade durch neue Straftaten unwürdig gemacht habe.

Podgorz, 11. April. (Verschiedenes.) Die Gaskommission hielt am Mittwoch Abend im Gemeindeverordnetensaale eine Sitzung ab, in der verschiedene Punkte erledigt wurden. U. a. wurde das Projekt, die Gemeinde Stewken mit Gaslicht zu versehen, nicht gutgeheißen. Der Anschluß der Nachbargemeinde Stewken an das Podgorzer Gasrohrnetz würde etwa 47 000 Mark kosten, und es erschien der Kommission zweifelhaft, ob sich das Anlagekapital auch nur einigermaßen verzinsen möchte. Die Gaskommission hat den von der Gemeinde Stewken gewünschten Anschluß abgelehnt. Die nächste Sitzung der Gemeindevertretung wird sich mit dieser Angelegenheit ebenfalls zu beschäftigen haben. — Am Donnerstag fand im Restaurant Meyer die Hauptversammlung der Liedertafel statt. Laut Jahresbericht zählt der Verein 2 Ehrenmitglieder, 22 Sänger und 34 passive Mitglieder. Der Kassenbestand beträgt 153 Mark. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt die Herren Dr. Horst 1. Vorsitzer, Kaufmann Meyer 2. Vorsitzer, Friseur Krampitz 1. Schriftführer, Garnisonverwaltungsinspektor Busse 2. Schriftführer, Oberpostassistent Neumann, Bezirksschornsteinfegermeister Penn und Schlossermeister Lehmann Beisitzer. Beschlossen wurde, das Sommerfst am 2. Pfingstfeiertage in Schlüsselmühle zu feiern. Am Donnerstag den 17. April findet im Vereinszimmer (Restaurant Meyer) die Feier der Fahnennagelung statt. — Der Singverein unternimmt am nächsten Sonntag seinen ersten Ausflug nach dem Bruschkruge (Stewken). — Ein hiesiger Gewerbetreibender, der in Geschäften nach Ottlotschin fahren wollte, stieg in den D-Zug, der in Ottlotschin nicht hält, sondern nach Alexandrowo durchgeht. Nur der Fürbitte des Zugpersonals, dem der Reisende wohl bekannt war, hatte es dieser zu danken, daß er nicht in Haft genommen wurde und mit der nächsten Gelegenheit zurückfahren durfte. Bis dahin wurde er aber streng bewacht. — Aus einem verschlossenen Güterwagen auf dem Rangierbahnhof ist eine Kiste Zuckerwaren entwendet worden. — Der Schießverein in Stewken führt fortan den Namen „Schützengilde Stewken“. Die Gilde ist dem Bunde beigetreten.

Thorner Lokalplauderei.

Die politischen Debatten stehen im Zeichen der Heeresvorlage, deren Durchführung eine so bedeutende Verstärkung der östlichen Verteidigungslinie bringen wird. Für Graudenz und Königsberg sollen Gouverneursposten geschaffen werden, und beide Festungen werden einen erheblichen Ausbau ihrer Werke erfahren. Königsberg ist wichtig als Zentralplatz der Provinz Ostpreußen. Solange Königsberg nicht gefallen ist, kann auch der Gegner nicht von einer Besitznahme dieser Provinz sprechen. Graudenz besitzt als Deckung für die Weichselbrücke und Eisenbahnknotenpunkt eine strategische Bedeutung, die eine starke Sicherung gebietet. Ist Ostpreußen einmal aufgegeben, so bildet die Weichsel die nächste natürliche Verteidigungslinie, hinter der sich die deutschen Kräfte wieder sammeln und dem Gegner Widerstand leisten können. Die Befestigung und Sicherung der einzelnen Übergänge ist nicht nur für den Rückzug der Kräfte, sondern auch für die Wiederaufnahme der Offensive nach Heranziehung von Verstärkungen notwendig. Auch die Festungen Posen, Breslau und einige kleinere befestigte Plätze sollen in ihren fortifikatorischen Anlagen verbessert werden. Alles, was unsere Militärverwaltung hier vorsieht, sind lediglich Gegenmaßregeln gegen die Tätigkeit auf russischer Seite. Sind doch in großem Umfange die russischen Befestigungen in Polen: Sieradz nordöstlich von Warschau, Nowo-Georgiewsk, Warschau, Iwangorod ausgebaut und verstärkt. Daneben sind noch in Polen ständig große Truppenmengen untergebracht worden, die schnell zusammengefaßt und für kriegerische Operationen gegen das Herz Deutschlands verwandt werden könnten. Vielfach war in letzter Zeit in Verbindung mit der Heeresvorlage erwähnt worden, daß die Festung Thorn umgebaut werden solle, weil die Pläne der Werke an Rußland verraten seien. Diese Ansicht ist durchaus irrig. Bei Anlage einer modernen Festung legt man die einzelnen Werke dahin, wo man sich die größte Wirkung für die Verteidigung verspricht. Ganz abgesehen von den hohen Kosten, die ein Umbau erfordern würde, ist ein solcher unmöglich, schreibt Oberst z. D. Brose in der „A. A.-K.“, weil man geeignetere Punkte nur dann finden könnte, wenn man den Kranz der Forts weiter vorschieben, die Festung also, wie das mit den französischen Festungen nach 1870 geschehen ist, ganz erheblich erweitern wollte. Für Thorn ist aber eine derartige Erweiterung nicht in Aussicht genommen, da die Festung erst in den 80er Jahren modern ausgebaut wurde, also auch heute noch allen Anforderungen entspricht. Im übrigen muß man annehmen, daß die Einrichtung der Werke im allgemeinen den Russen nicht unbekannt geblieben war, wenn auch der Besitz von Originalplänen ihnen sehr willkommen gewesen sein wird, was schon aus der Größe der Summen hervorgeht, die sie dafür aufgewendet haben sollen. Eine Verstärkung der Garnison Thorn wird vorläufig nur durch eine Festungsfernsprechkompagnie und einen Verkehrsoffizier vom Platze eintreten, während einzelne andere Garnisonen, wie Graudenz, Culm, Marienburg, reichlicher bedacht werden sollen.

Die Einigung im Baugewerbe, die für Thorn in neunstündiger Verhandlung erzielt ist, wird allgemein mit Freude begrüßt worden sein, da ein Ausstand in diesem grundlegenden Gewerbe das gesamte Bauhandwerk und weitere Kreise in Mitleidenschaft zieht. Der für die nächsten drei Jahre vereinbarte Tarif bringt zwar eine Verteuerung der Arbeitslöhne um 5 Pfg. die Stunde, was die Baulust ein wenig dämpfen wird; aber das Maurergewerbe ist eben nur ein Saisongewerbe, das darum höher gelohnt werden muß, als andere. Auf ziemlich gleicher Grundlage wie für Thorn ist die Einigung für Culmsee und Culm erfolgt, während die Verhandlungen betreffs Briesen und Strasburg, die ebenfalls am Mittwoch im Thorner Schützenhaus stattfinden sollten, vertagt werden mußten; doch ist die Einigung auch hier zu erwarten. In Berlin ist der Schiedsspruch des Einigungsamtes von den Arbeitnehmern abgelehnt. Die Thorner Malerausperrung, jetzt Malerstreik, dauert noch fort, und die Gehilfen wollen ihn, wie sie sich wenigstens in einer anonymen Zuschrift an einen Meister den Anschein geben, nötigenfalls bis August oder September fortsetzen. Die Geschichte dieses Streiks ist, daß die Gehilfen sowohl das Angebot des Berliner Ausschusses, eine Lohnerhöhung von 3 Pfg. die Stunde zu gewähren, wie auch das Angebot des Provinzialausschusses in Danzig, für 1913 2 Pfg. und für 1914 weitere 2 Pfg. zu bewilligen, abgelehnt hatten, weshalb die Aussperrung verfügt wurde, die aber in Thorn nicht streng durchgeführt wurde, zumal die Thorner Gehilfen bis zur Aussperrung weitergearbeitet hatten, also mit der angebotenen Lohnerhöhung zufrieden schienen. Nachdem inzwischen der alte Tarif abgelaufen, haben nun auch die Thorner organisierten Gehilfen die gleichen Forderungen wie die Danziger Kollegen erhoben, nämlich eine Lohnerhöhung von 50 auf 60 Pfg. für Gehilfen über 20 Jahre und von 47 auf 57 Pfg. für Gehilfen unter 20 Jahren, nebst Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden. Als diese Forderung von den Thorner Meistern abgelehnt wurde, erklärten die Gehilfen am 1. April den Streik und haben die Arbeitswilligen durch angebotene Unterstützung und Drohungen zur Einstellung der Arbeit, z. B. auf dem Schützeschen Bau, gezwungen. In dem erwähnten anonymen Schreiben geben die Gehilfen übrigens selbst zu, daß die Lage mancher Meister keine glänzende ist.

Die Agitationsversammlungen der Handlungsgehilfen für die Wahlen der Beisitzer zum Kaufmannsgericht haben manche Anregung gegeben. Beherzigenswert ist der Vorschlag der Deutschnationalen — dem übrigens in Thorn bereits, in der Einrichtung eines Kochkurses für kaufmännische Gehilfinnen, stattgegeben war —, den Haushaltungsunterricht für die schulentlassenen Mädchen obligatorisch zu machen. Wir haben selbst erlebt, daß die ganze Kochkunst eines Ladenmädchens darin bestand, ein Rührei zuzubereiten; sonst verstand sie von der Hauswirtschaft nichts, rein garnichts. Sollte das hübsche Mädchen einen Mann kriegen — was würde das für eine Menage werden! Die Forderung der gänzlichen Beseitigung der Frauenarbeit im Kaufmannsgewerbe erscheint uns aber als eine Kur à la Doktor Eisenbart; der Vorschlag der Leipziger indessen, der übergroßen Konkurrenz der jungen Mädchen durch Einführung der dreijährigen Lehrzeit — doch wohl zusammen mit männlichen Lehrlingen — abzuhelfen, dürfte in der Praxis auf große Schwierigkeiten stoßen. Betreffs der Durchführung der Reformen möchten wir die Gehilfen warnen, nicht zu hitzig vorzugehen. Allzu scharf macht schartig. Wenn auch der rücksichtslosen Ausbeutung, besonders, wo sie höheren Nutzen nicht bringt, entgegengetreten werden muß, so sollte doch das Maß der Pflichten nicht allzu peinlich schematisiert und paragraphiert, die Einhaltung nicht allzu schneidig kontrolliert werden. Der gute Geist, sich mit dem Geschäft, in dem man arbeitet, zu identifizieren, darf nicht verloren gehen. Die Wahlen der Beisitzer zum Kaufmannsgericht sind ausgefallen, wie man erwartete, indem Deutschnationale und Leipziger je zwei, die 58er einen Kandidaten durchbrachten; überrascht hat es nur, den Führer der Ortsgruppe der Deutschnationalen nicht aus der Urne hervorgehen zu sehen. In technischer Hinsicht hat es sich als Übelstand herausgestellt, daß die Listen der drei Verbände ein verschiedenes Format hatten, sodaß die Abstimmung leicht zu kontrollieren und die Wahl keine geheime mehr war, was eine Wahl durch Stimmzettel doch sein soll. Hier müßte Abhilfe geschaffen werden. Die Einführung eines gleichen Äußern der Stimmzettel dürfte auch kaum auf Widerstand stoßen, da die Kreise, von denen allein ein Einspruch dagegen zu erwarten wäre, doch sonst für die geheime Wahl schwärmen.

Zu den lokalen Tagesfragen ist letzterdings eine neue getreten, die eine Fülle von Anregungen,

---

„Herr Kommerzienrat,“ sagte Baumann mit bestürzter Miene, indem er unterwürfig den Hut zog, „ich bringe leider —“ Ein Blick auf den dabei stehenden Gärtner veranlaßte ihn, die begonnene Anrede in französischer Sprache fortzusetzen, weil der Inhalt seiner Mitteilung nicht für profane Ohren zu taugen schien. Der Kommerzienrat wurde abwechselnd bleich und rot im Gesichte und warf mitunter kurze hastige Fragen zwischen die Rede des andern, während der Gärtner seine Blicke mit anscheinender Gleichgiltigkeit über die grünen Rasenflächen und Blumenbeete schweifen ließ, dann und wann aber ein gewisses schlaues Aufleuchten in seinen Mienen nicht bemeistern konnte. Ohne sich weiter um den Gärtner zu kümmern, eilte der Kommerzienrat mit großen Schritten seinem Wagen zu, gefolgt von Herrn Baumann, der neben ihm Platz nahm, worauf beide Fuhrwerke umwendeten und in raschem Trabe wieder der Eisenbahnstation zufuhren, von der sie gekommen waren. Der Gärtner zog hinter den Abfahrenden gar bedenklich die Brauen in die Höhe, nahm bedachtsam eine Priese und begab sich dann nach den Wirtschaftsgebäuden.

2.

Etwa eine Stunde später stieg ein junger hübscher Mann, dessen sonnengebräuntes Gesicht und hohe, bespornte Stiefeln leicht den Gutsverwalter erkennen ließen, die Stufen der Terrasse hinauf und trat durch die Glastür in den inneren Salon, wo die blinde jungfräuliche Gutsbesitzerin auf einer Chaiselongue saß. Ihr Gesellschaftsfräulein befand sich bei ihr, eine junge, reizende Brünette, welche eben nach täglicher Gewohnheit, aus einem Buche vorgelesen hatte. Mit ihrem weißen Batisttuche entfernte sie rasch einige Tränenspuren aus den dunklen Augen, und der junge Mann war anfangs sehr geneigt, irgend eine rührende Stelle der Lektüre dafür verantwortlich zu machen; aber ein Blick auf die für Poesie sonst sehr empfängliche blinde Zuhörerin, welche eine höchst verdrießliche wo nicht entrüstete Miene zeigte, belehrte ihn, daß das Buch an den Tränen der Gesellschafterin unschuldig sei.

„Verzeihe, Tante, wenn ich störe,“ redete der Verwalter die Gutsherrin an — denn es war ihr Verwandter — „ich wußte nicht, daß du noch mit der Lektüre beschäftigt bist.“

„Im Gegenteil, das Buch ging früher zu Ende, als die dem Lesen gewidmete Stunde,“ entgegnete die Tante. „Fräulein Schröter hatte mir noch eine besondere Mitteilung zu machen, über welche — doch was hat die Post gebracht, lieber Egbert?“ unterbrach sie sich.

„Nichts besonderes, als daß der Rapsverkauf endlich nach Wunsch abgeschlossen ist, und so hindert mich nichts mehr, meine beabsichtigte Reise nach der Ausstellung anzutreten. Ich hoffe, namentlich unter den landwirtschaftlichen Maschinen, auf manches neue zu stoßen, von dem wir Nutzen ziehen können.“

„Wann gedenkst du zu reisen, Egbert?“

„Heute noch, Tante. Während meiner Abwesenheit dürfte hier kaum etwas von Bedeutung vorkommen. Auch ist ja Fritz da, mit dem du das Nötigste besprechen kannst.“

Über die Stirn der Tante flog bei der Erwähnung dieses Namens ein finsterer Schatten, während sich die braunen Augen der Gesellschafterin zu Boden senkten.

„Mit Ihrer Erlaubnis entferne ich mich jetzt,“ richtete sie das Wort an die Gutsherrin und ließ, als diese nickte, Tante und Neffen allein.

„Höre, lieber Egbert,“ sagte die Blinde nach einer Weile, da du zur Ausstellung nach der Residenz fährst, so könntest du dich dort nach einem neuen Gesellschaftsfräulein für mich umsehen. Sie muß aus gutem Hause sein, musikalisch gebildet, gewandt im Vorlesen — nun du weißt ja, was ich beanspruche und was ich dafür biete.“

„Hast du mit Fräulein Schröter einen Verdruß gehabt?“ fragte Egbert verwundert.

„Nein,“ versetzte die Tante, während sich ihre Stirne wieder verdüsterte, „aber dein Vetter Fritz macht mir Verdruß. Kaum ist er vierzehn Tage hier, so vertreibt er mir auch schon wieder meine Gesellschafterin, mit der wir uns drei Jahr lang so gut unterhalten haben. Sie hat sich schon einmal über ihn beklagt, daß er sie mit Aufmerksamkeiten belästigte, welche ein zartfühlendes Mädchen und als Braut obendrein nicht gestatten kann. Ich habe ihn deshalb ernstlich zur Rede gestellt, aber leider ohne Erfolg. Fräulein Schröter schrieb das ihrem Bräutigam, und dieser besteht nun darauf, daß sie auf der Stelle ihre Entlassung nimmt und einstweilen in das Haus ihrer Eltern zurückkehrt. Sie will noch heute reisen und unter den obwaltenden Umständen kann und mag ich sie nicht behalten.“

„Fritz ist eben noch mit seinen Studentenmanieren behaftet,“ suchte Egbert seinen Vetter zu entschuldigen, „und hat bisher wohl schwerlich Gelegenheit gehabt, sich in anständigen Damenkreisen zu bewegen. Ich bin aber überzeugt, daß er in der Nähe seiner Tante allmählich zu einer edleren Auffassung weiblicher Würde gelangen wird. Deinen Auftrag werde ich in der Residenz besorgen.“

„Gut, lieber Egbert.

„Jetzt muß ich dir noch einen seltsamen Vorgang erzählen,“ fuhr der junge Verwalter fort, „der sich heute auf dem Tulpenhofe abgespielt hat, obwohl er uns nichts angeht.“

„Doch kein Unfall?“

„Wie man's nimmt. Für den Betroffenen ist es ein Unglück, für den Unbeteiligten nur eine Studie.“

Egbert berichtete nun den Besuch des Kommerzienrates bis in dem Punkte, wo der andere Herr hinzugekommen war und mit Jenem eine lebhafte, französische Konversation begonnen hatte.

„Die beiden Herren besaßen keine Ahnung davon,“ fuhr Egbert fort, „daß unser schlichter Gärtner sich früher lange Zeit in Frankreich aufgehalten hat und das Französische so gut versteht wie seine Muttersprache. Er ließ sich natürlich nichts merken, daß ihm von dem Gespräche kein Wort entging. Allem Anscheine nach war der andere ein Geschäftsbediensteter des Kommerzienrates. Er war ihm aus der Residenz nachgereist, um ihm eine höchst fatale Botschaft zu überbringen.“

„Wahrscheinlich die, daß ihm sein Kassierer durchgegangen sei?“ meinte die Tante.

„Du hast es erraten, aber doch noch nicht ganz. Flüchtige Kassierer nach neuester Mode pflegen nicht allein zu reisen. In der Regel sind sie von den Auserwählten ihres Herzens begleitet. Auch der Kassierer des Kommerzienrates hat hiervon keine Ausnahme gemacht, nur ist er in seiner Herzenswahl noch einen Schritt weiter gegangen als seine Vorbilder und hat mit der Kasse seines Gebieters die Frau Kommerzienrätin selbst entführt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kunstdebatten und mehr oder weniger genialen Einfällen veranlaßt hat: der Brunnen im Rathaushofe. Eine Einigung über dessen wirksamste Gestaltung ist bekanntlich bisher noch nicht zustande gekommen; die Ende voriger Woche vom Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse nach dem Artushof eingeladene Versammlung hat sich nur dahin entschieden, daß man einen Figurenbrunnen aufstellen will. Aber welche Figur in den Rathaushof „paßt", das ist nun die Frage. Viel umstritten war unter den für den Brunnenaufbau inbetracht kommenden Figuren die eines musizierenden Flissaken, die von Herrn Stadtbaurat Kleefeld den in Wettbewerb tretenden Künstlern als Prüfungsmodell aufgegeben war. Gewiß ist der Gedanke, daß man der für das Thorner Straßenbild im Sommer recht charakteristischen Figur des Flissaken an irgend einer Stelle, nur nicht gerade auf dem Rathaushof, ein Denkmal setzen möge, nicht unberechtigt, zumal diese originelle Gestalt immer mehr dem Wechsel der Zeit Rechnung zu tragen scheint. Die Zivilisation hält allmählich auch unter die Flissaken ihren Einzug. Von denen, die außer Hemd und Hose nur noch den Mantel als Kleidungsstück kannten, werden immer weniger, und Stiefel und Socken selbst werden immer mehr bei ihnen gebräuchlich. Auch die schmierige Filz- oder Pelzmütze muß schon hier und dort fortschrittlichen Kopfbedeckungen, womöglich dem abgelegten Panama aus dem Trödlerladen, weichen. Und ferner trägt die Anlage unseres Holzhafens stromab der Stadt viel dazu bei, daß die Flößer nicht mehr in solchen Scharen wie früher am Rathaus und Coppernikusdenkmal sich lagern, um auf dem sonnenbeschienenen Pflaster nach der feuchten, windigen und kalten Reise, der oft bitterharten Arbeit und den auf faulendem Stroh verbrachten Nächten in dieser schier unglaublichen Reinheit, Trockenheit und Behaglichkeit des Thorner Marktes das Gefühl etwa eines morgenländischen Paschas zu besitzen, der auf weichen Pfühlen seine Glieder dehnt. Sind nun diese bedürfnislosen und besser nur aus respektierlicher Entfernung zu betrachtenden Gesellen uns auch innerlich fremd geblieben, so sind sie und ihre Arbeit doch in der bisherigen Entwickelung Thorns, namentlich seines Holzhandels auf der Weichsel, lange Zeit starke Faktoren gewesen, die man nicht mißachten soll. Wenn man sie in ihrer ursprünglichen Tracht durch ein passendes Dokument späteren Geschlechtern vor Augen führt, so überliefert man damit in anschaulichster Form ein Stück Stadtgeschichte. Die Lösung der Rathausbrunnenfrage, zu der nun schon so viele Einsender beizutragen versuchten, wird immerhin wohl noch einige Debatten ergeben, und allen wird man es auch hierbei schließlich doch nicht recht machen können. Da soll man sich, wenn erst einmal ein bestimmter Entschluß gefaßt ist, dann mit den Worten trösten, die ein menschenkundiger Hausbesitzer über den Fenstern seines schmucken Bauwerkes an den Bäckerbergen dem Vorüberwandernden zur Lehre eingemeißelt hat:

„Es wird kein Ding so schön gemacht,
Es kommt ein Spötter, der's verlacht!
Drum gehe hin und schweige still,
Es baut ein jeder, wie er will!"

Von der Droschke zum Automobil — der Vorgang vollzieht sich heute, wie vor einigen Menschenaltern der Übergang von der Handweberei zur Tuchfabrik. Ein solcher Schritt der Zeit vernichtet leider immer manche, oft viele selbständige Existenzen, wie Gerhart Hauptmann in den „Webern" so rührend geschildert hat. Wir selbst haben das in frühester Jugend miterlebt. Wenn man nach dem Anblick der stattlichen Tuchfabrikanlagen die bescheidene Werkstatt des einzigen noch übriggebliebenen Webermeisters betrat, der seinen Webstuhl mit der Hand betrieb, so hatte man immer ein Gefühl ähnlich dem Dornröschens beim Eintritt in das alte Turmzimmer, und es mußte nachdenklich stimmen, den fleißigen Mann vergeblich ringen, verkümmern und verschwinden zu sehen. Ein ähnliches Gefühl beschleicht uns jetzt, wenn man auf dem Altstädtischen Markt neben der langen Reihe der Droschken-Automobile die alten Pferdedroschken stehen sieht, die den Kampf mit den Maschinenfahrzeugen aufnehmen müssen. Eigentlich könnte und sollte ihnen der Kampf erspart werden, wie er zwar nicht den schlesischen, wohl aber den provinzsächsischen Webern erspart wurde, von denen oben die Rede. In jener Zeit, als die preußischen Könige noch Administratoren ihres Landguts Preußen waren und auch der Grundsatz noch galt, daß ein Gewerbe von denen betrieben wird, die es gelernt haben, streckte der Staat den Handwerksmeistern eben das erforderliche Kapital zur Anlage von Tuchfabriken vor — wovon einige, wie der erwähnte Meister, allerdings durch Intrigen ausgeschlossen wurden. So vollzog sich der volkswirtschaftliche Prozeß in rechter Weise, indem den Meistern ermöglicht wurde, selbst von der alten zur neuen Produktionsweise überzugehen, statt, wie jetzt so oft, als Angestellte dem Kapitalisten zu dienen. Hier hätte daher Gerhart Hauptmann keinen Stoff zu einer „Weber"-Tragödie gefunden; denn die Enkel jener Webermeister sind Millionäre geworden. Es ist zu bedauern, daß sich ein solches Verfahren nicht immer ermöglichen läßt, auch wo manchesterliche Grundsätze, wie sie von überlegener Seite gern gepredigt werden, nicht entgegenstehen. Erfreulich ist, daß drei der Pferdedroschkenbesitzer imstande gewesen sind, aus eigener Kraft mit der Zeit fortzuschreiten, indem Herr Preiskorn aus dem Erlös für Pferd und Wagen und aus Ersparnissen eine Anzahlung von 2000 Mark auf ein Auto im Werte von 8000 Mark, die anderen beiden wohl eine noch höhere Anzahlung auf ihr Automobil im Werte von 11 000 Mark leisten konnten. Sie bestehen, dank der Gunst des Publikums, gut, obwohl sie die teueren Autos mit geschlossenem Wagenabteil nicht beschaffen konnten, sodaß auch der Bruder des Herrn Preiskorn noch vom Pferd zum Benzin übergehen wird. Mit Interesse wird man beobachten, wie dieser wirtschaftliche Prozeß sich weiter vollziehen wird.

Der diesjährige Konzertwinter hat am vorigen Sonnabend mit der Veranstaltung des Mozartvereins in der Aula des Gymnasiums nun sein Ende erreicht, und sein Abschluß war ebenso würdig, wie sein ganzer Verlauf, der uns soviel Schönes, Großes und Gutes gebracht hat. Der Mozartverein stellte sich mit diesem Konzert in den Dienst der Wohltätigkeit, denn es war eine Veranstaltung zum besten des neugegründeten Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose, für dessen gemeinnützige Tätigkeit der Konzertabend einen namhaften Betrag erzielte.

Der große April-Umzug — für den es leider noch keine „Versicherung gegen Umzugschäden" gibt, so erwünscht sie manchmal wäre —, ist nun überstanden, und man hat sich bereits in die neue Ordnung eingelebt. Die Zeitungen und Briefe gehen nicht mehr in die alte Wohnung, das Hausmädchen hat bereits Freundschaft geschlossen mit dem koulanten Gehilfen der Kolonialwarenhandlung im neuen Viertel, und der Hausherr ist mit dem neuen Friseur schon ziemlich intim. Mancher hat es mit dem Wechsel der Wohnung ja wohl gut getroffen, aber mancher wird auch finden, daß er vom Regen in die Traufe gekommen ist. Auch wenn man nicht an der Wohnung selbst jeden Tag neue Mängel entdeckt, wird das Behagen in den großen Häusern nur zu oft durch die Mitbewohner gestört. Gerade wenn man arbeiten will, geht es los. „Puppchen, du bist mein Augenstern" wird unten auf dem Klavier gepaukt, nebenan auf der Geige gekratzt, gegenüber im Chorus gebrüllt. Und der Mieter oben . . . was oben immer für eine Sorte Menschen wohnen, sollte man nicht für möglich halten; sie scheinen eine besondere Menschenklasse zu bilden. Alles, was Rücksichten auf Menschen und Dinge nicht kennt, wohnt oben. Das springt, tanzt, stampft, klopft, hämmert, läßt Gegenstände fallen, rückt mit den Tischen, wirft Stühle um, vormittags, nachmittags, abends, nachts — am liebsten nachts, um Mitternacht herum, wenn die unten schlafen wollen. Weiche Filzschuhe kennen die oben nicht. Und wehe, wenn man sich beschwert! Dann rücken sie mit einem Phonographen ins Feld . . . Da wird einem die beste Wohnung schnell verleidet, und das Nomadenleben beginnt von neuem. Glücklich die, die ein eigenes Heim besitzen! Leider wird dies Vergnügen immer kostspieliger, da die Arbeitslöhne, wie der neu abgeschlossene Tarif im Baugewerbe zeigt, immer mehr steigen, sodaß sich in Zukunft unr noch reiche Leute den Luxus gestatten können, sich ein eigenes Häuschen zu bauen.

Die kalte Welle, die über Deutschland hingezogen, hat die schlimmsten Befürchtungen überboten, indem sie bei uns einen Nachtfrost bis 8 Grad Celsius brachte, der durch die starke Windströmung noch schneidender wurde. Stachelbeere und Johannisbeere haben schwer gelitten, von Pflaume und Birne, wie von den Stauden läßt es sich jetzt noch nicht feststellen; am besten scheinen noch die Hyazinthen den Frost ertragen zu haben, von den Stiefmütterchen abgesehen, die selbst den Winter überstehen. Auch für die Bienenstöcke ist dieser ungewöhnliche Kälterückfall schädlich gewesen. Auch aus der Umgebung Berlins kommen ähnliche Hiobsposten; selbst die schönen Kastanien im Garten des Prinzen Albrecht sollen vom Frost geschwärzt sein.

Kälte und Schneesturm.

Der Wettersturz, der uns nach den warmen Tagen zu Beginn dieses Monats mit Schnee und Eis um Wochen zurückversetzt und die Vegetation wieder stark beeinträchtigt, wenn nicht geschädigt hat, ist nicht nur im Osten, sondern auch in West- und Mitteldeutschland eingetreten. Ebenso wird aus Österreich ein Temperaturfall mit Schneegestöbern gemeldet. In Berlin traten am Freitag bei einer Temperatur von nahezu null Grad wiederholt dichte Schneegestöber ein. In Hannover hat schon seit einigen Tagen ein völliger Witterungsumschlag stattgefunden. Am Donnerstag trat Kälte ein, und abends begann es zu schneien. Dieser Schneefall dauerte die ganze Nacht an. In verschiedenen Gegenden Südwest- und Mitteldeutschlands ist, wie aus Frankfurt a. M. und Magdeburg gemeldet wird, in der vorletzten Nacht und Freitag Vormittag leichter Schneefall eingetreten. In Stuttgart sank die Temperatur auf 4 Grad Celsius. In der Alb liegt der Schnee vielfach zehn Zentimeter hoch; die Temperatur sank auf den Gefrierpunkt. Während in Wien der Umschlag ebenfalls erst am Freitag verzeichnet wurde, herrscht in Gmunden schon längere Zeit starke Kälte und seit acht Tagen mit Unterbrechungen Schneefall. Im Elbetal hat die Obstbaumblüte Schaden gelitten. Auch die Ostsee und Nordsee sind von dem Schneesturm in Mitleidenschaft gezogen worden. Infolgedessen sind zahlreiche

Schiffsunfälle

eingetreten. Aus Stettin wird gemeldet: Bei dem am Freitag Vormittag herrschenden Nordwest-Schneesturm ist bei Swinhöft zwischen Misdroy und Dieven das Torpedoboot „V. 3" gestrandet. Kurz darauf sind von Swinemünde der Kunstmannsche Bergungsdampfer „Herkules", unter Mitnahme von Marinemannschaften des Panzerkreuzers „Friedrich Karl", und der Kreuzer „Köln" zur Hilfeleistung nach der Unfallstelle abgedampft. Um 7 Uhr abends wurde gemeldet, daß die Mannschaft des gestrandeten Torpedoboots gerettet und in Misdroy gelandet ist. Der Bergungsdampfer „Herkules" und der Kreuzer „Köln" begaben sich wieder an die Unglücksstelle. — Auch aus Swinemünde ging die Nachricht ein, daß ein Torpedoboot des Lehrgeschwaders bei Misdroy gestrandet ist. Es dürfte sich hierbei wohl um den Unfall von „V. 3" handeln. — Ferner ist S. M. S. „Württemberg" im Hafen von Swinemünde auf Grund geraten. — Die Rettungsstation Schönbergerstrand der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphierte nach Bremen: „Am 11. April von der hier gestrandeten Fischerquase „Hertha", Fischer Gebrüder Schmalz, von Hohwacht nach Kappeln bestimmt zwei Personen gerettet durch Rettungsboot „Weißer Hirsch" der Station."

Magdeburg, 11. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,60—9,67½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: schwächer. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 11. April. Rüböl stetig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per April 33 Gd., per April/Mai 33 Gd., per Mai Juni 33 Gd. Wetter: regendrohend.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 13. April: Teils heiter, teils trübe, Frostwetter, vereinzelte Schneefälle.

Bekanntmachung.

Wegen Umzugs in die neuen Geschäftsräume im Erdgeschoß an der nordöstlichen Ecke des Rathauses bleibt die

Stadt-Sparkasse

am Sonnabend den 12. und Montag den 14. d. Mts. für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Thorn den 8. April 1913.

Der Magistrat.

In das Genossenschaftsregister ist bei der **Zentral-Molkerei Thorn**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Thorn eingetragen: Der Gutsverwalter **Wentscher** in Sängerau ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Besitzer **Friedrich Dopslaff** in Gr. Nessau in den Vorstand gewählt.

Thorn den 9. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bedeutende Herren-Wäschefabrik liefert solventen Herren, Offizieren, Beamten x., auch auswärts,

elegante

Wäsche nach Maß

ohne Preiserhöhung bei bequemen Teilzahlungen. Unbedingte Diskretion zugesichert. Kataloge werden nicht versandt. Vertreter bleibt eine Woche hier, erbittet Zeitangabe, wann sein Besuch erwünscht ist, auch Sonntags.

Angebote unter **M. K. 702** an die Geschäftsstelle der „Presse".



Neue Fahrräder

von 45 Mark an bis 200 Mark in jeder gewünschten Preislage. Gebrauchte Fahrräder **billig**. Luftschläuche von 1,50 Mk., Mäntel von 2,75 Mk., 1 Paar Pedale 0,95 Mk., Ketten von 1,25 Mk.

Besichtigung ohne Kaufzwang, Teilzahlung gestattet.

Reparaturwerkstatt für sämtliche Fabrikate mit Kraftbetrieb. Neue Emaillierung der Fahrräder billig. Grammophnplatten große Auswahl.

W. Katafias, Thorn,

Neustädt. Markt 24 — Telephon 447.

8ung!

Konkurrenzlos!

Herren-Anzüge,

Herrenartikel Wäsche, Krawatten, Hosenträger, Strumpfwaren,

Frühjahrs- u. Sommer- **Unterkleider** usw. kaufen Sie stets wirklich **reell und preiswert** bei

B. Willamowski,

Altstädt. Markt, Rathaus-Ecke, Postseite.

Stellung

erh. Landwirtssöhne u. federgew. junge Leute durch gründl. Ausb. z. Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär x. in der **Landwirtschaftl. Lehranstalt zu Frankfurt a. O.**, Anger 20 a. Prospekt frei. Näheres durch **W. Paul, Direktor.**

Stellengesuche

Buchhalterin

sucht per 15. Mai Stellung, vertraut mit sämtl. Kontorarb. Ang. u. **F. F. 232**, Thorn, postlagernd.

Stellenangebote

Rockschneider,

tüchtige Arbeiter, stellt sofort für dauernd ein

B. Doliva.

Ein junger, tüchtiger

Klempnergeselle

kann sofort eintreten

Carl Meinas,

Coppernikusstr. 26.

Bäckergeselle

sofort gesucht.

Witt, Strobandstr. 12.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Militärkantine

sucht zum 15. d. Mts.

tüchtige Verkäuferin.

Photographie und Zeugnisse erwünscht. Familienanschluß.

Daselbst wird ein

anständiges Mädchen,

16—18 Jahre, im Haushalte gebraucht. Etwas Kochen und Schneiderei erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Wohnung nicht in der Kaserne. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **H. H. 320** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige Aufwärterin bei gut. Lohn sof. ges. Anmeldung bis 3 Uhr nachmittags

Bromb. Vorstadt, Parkstr. 20, 2 Tr., r.

Schaubudenplatz

Thorn, Wollmarkt.

Sonnabend, Sonntag, Montag, vom 12.—14. April:

Barums große Karawanenschau

aus dem berühmten Tierpark zu Hamburg.

Große Dressur mit Raubtieren,



ausgeführt von dem berühmten Löwenbändiger Dompteur **Charles.**

Eröffnungs-Vorstellung

Sonnabend nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Sonntag und Montag,

von nachmittags 3½ Uhr an:

Vorstellung alle Stunden

bis abends 10 Uhr.

Entree für Erwachsene 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., für Kinder 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.

Fütterung der wilden Tiere nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Große Volksbelustigung! Neu! Kinder-Hippodrom.

Gratisreiten für Kinder auf kleinen Pferdchen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

die Direktion.

Pferde zum Schlachten werden angekauft.

Sprechmaschinen

allerersten Fabrikats in jeder Preislage.

Spezial-Modelle

von 9.50 Mark an.



Preis 9.50 M.

Doppelseitige Platten,

25 cm gross, von **85** Pfg. an.

à **1.50** und **2.00** Mk., bei Einkauf von 5 Stück die 6. Platte **gratis.**

Ca. 3000 Platten stets am Lager.

Trichterlose Apparate

in grosser Auswahl.

Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht im grössten **Spezial-Geschäft** am Platze von

Alex Beil,

Telephon 339. **4 Culmerstr. 4,** Telephon 339.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Zahlungserleichterungen gestattet.

Jüngere Arbeitsmädchen

können sofort eintreten.

Thorner Papierwarenfabrik Gebr. Rosenbaum.

Aelteres Mädchen für alles

bei hohem Lohn, auch durch Vermittlung, gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Bruteier,

gelber Italiener, v Spezialzuchtstamm, à Dutzend (15 Stück) 3,00 Mk., verkauft

B. Lüttmann, Leibitsch.

Öffentliche Wählerversammlung

Alle deutschen Wähler des Wahlkreises **Thorn Stadt und Land — Culm — Briesen** werden hierdurch auf

Sonnabend den 26. April, nachm. 3½ Uhr,

in das deutsche Vereinshaus (villa nova) zu Culmsee

zur Beschlußfassung über die Aufstellung von zwei Kandidaten für die am 3. Juni stattfindenden Wahlen zum Abgeordnetenhause ergebenst eingeladen.

Thorn den 10. April 1913.

Der Vorstand

des deutschen Wahlvereins in den Kreisen Thorn Stadt u. Land, Culm u. Briesen.

ODEON

Licht-Spiele

Dem vielseitigen Wunsch des hochverehrten Publikums Rechnung tragend,

heute, Sonnabend, nochmals:

Großes Streichkonzert.

Es wird an besonderen Wochentagen v. 4 Uhr ab fernerhin dasselbe Konzert stattfinden.

Das hochverehrte Publikum wird gebeten, um den großen Andrang an der Abendkasse möglichst zu vermeiden, die weniger besuchten Nachmittagsstunden zu berücksichtigen.

Aus dem heutigen Spielplan sind besonders zu erwähnen:

Der Nabob.

Nach dem berühmten Werk von **Alphonse Daudet.**

Drama in 3 Akten,

gespielt von den besten Mitgliedern der Pariser Bühne.

Der Doppelgänger,

4. Bild aus der Linkoln-Serie,

in 3 Akten,

sowie noch

verschiedene andere Sensationen.

Modellhut-Ausstellung

die neuesten Sommermoden.

D. Henoch Nachflg.

Zolltarifvorlage in Amerika!

Interessant ist auch die neue Kaffeebereitung mit

Ebner's Korn.

Ebner's Korn und Kaffee halb und halb, wie richtiger Kaffee zubereitet, ergibt ein

Familien-Getränk,

lieblich und bekömmlich wie nie zuvor.

Achten Sie auf die rote **WE**-Packung.

Originalpakete à 25 Pf. bei:

Karl Ludwig, Schulstraße 1,

Oskar Schlee Nachf., Inh.: Willi Simon,

Karl Hermann.

Der Geschmack macht's!

Stolpmünde **Ostseebad** unmittelbar an der offenen See gelegen, unmittelbar neben von Wald. 500 m lange Molen. Breiter feinsand. Strand. Herren- und Damenbad. Warmbad für See- u. medizin. Bäder. Gute Kurkapelle, Theater, Sport. Lebhafter Hafenverkehr u. wöchentl. Salondampferverb. mit Kolberg, Bornholm, Schweden u. Zoppot, Danzig, Königsberg. Prospekte frei durch die **Badeverwaltung.**

Ostseebad Kahlberg

Klimatischer Kurort auf der frischen Nehrung, gegenüber der Kaiserlich. Herrschaft „CADINEN". Idyll. Lage, herrl. Wald, steinfreier Strand, kräftiger Wellenschlag. Familienbad. Neues Warmbad, mediz. Bäder. Elektr. Licht, Wasserleit. — Spazierfahrt. nach der Haffküste. — Station Elbing. — Prosp. d. Verband deutscher Ostseebäder und die Badedirektion.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit,

nur Bäckerstraße, im Hause des Herrn **Kohnert.**

Selbstgefertigte Schürzen, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, auch vorschriftsmäßige Garnituren für die Gewerbeschule vorrätig.

Bestellungen auf Wäschegegenstände aller Art, auch auf ganze Ausstattungen, werden sauber und billig ausgeführt.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,

von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann

Restaurant Feldschlösschen,

Culmer Chaussee 172.

Jeden Sonntag: Großes Familienkränzchen,

wozu ergebenst einladet

M. Dickmann.

Schlüsselmühle.

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag:

Frischen

Apfel-, Mohn-, Napf- und Streuselkuchen.

Kaffee in bekannter Güte.

Es ladet freundlichst ein

der Wirt.

Wohnungsangebote.

Ein möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten Windstr. 5. 1.

Einf. möbl. Zimm. f. 12 Mk. z. verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungen,

3 und 4 Zimmer, Entree, Balkon, Gas Bad sofort zu vermieten

Jablonski, Bergstraße 22a.

Offizierswohn., fein möbliert, schöne Lage, zu vermieten Ecke Neust. Markt u. Gerechtestr., 2 Tr., r.

Laden

zu vermieten

G. Heymann, Schillerstr.

Baderstrasse 28:

Wohnung, herrschaftlich, 4—5 Zimmer, Bad, mit reichlichem Zubehör, **Laden,** auf dem Hofe, mit Nebenräumen,

Bureau-,helle Lager-,Speicher- u. Kellerräume sofort zu vermieten. Besichtigung vormittags erbeten.

Joh. v. Zenner, Bureau Hof.

In meinem Hause Neustädt. Markt 10 ist die

Wohnung

in der 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten

Posthalter Granke.

Friedrichstr. 10|12, herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Badestube, Küche x. per sof. oder später zu vermieten, auf Wunsch Pferdestall. Alles Nähere beim Portier

---

Herrsch. Wohnung

Schulstraße 23, 1

per 1. April 1913 zu vermieten. Acht Zimmer, Badestube, Küche, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Remise. Näheres Hotel Thorner Hof.

Schöne 2-Zimmerwohnung,

viel Zubehör, Gas, per 1. 7. zu vermieten Mellienstraße 118d, 4, l.

Wohnung,

2 Etage, 4 Zimmer, Küche, Badestube mit reichl. Zubehör, versetzungshalber per 1. 8. zu vermieten.

Warner, Culmer Chaussee 60.

Nr. 86. Thorn, Sonntag den 13. April 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Zur Durchführung der Reichsversicherungsordnung.

Durch die Reichsversicherungsordnung sind in die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung Veranstaltungen ohne die Merkmale eines eigentlichen Betriebes eingezogen worden.

Die einschlägigen Bestimmungen sind ziemlich verwickelt und bedürfen der näheren Erläuterung. Nach § 537 Nr. 6 und 7 der RVO. unterliegen der Versicherung folgende Tätigkeiten:

a) das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern, ferner

b) das Halten von anderen Fahrzeugen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden, sowie

c) das Halten von Reittieren.

Das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern fällt nach § 920 der RVO. nur dann in die Versicherung des landwirtschaftlichen Hauptbetriebes, wenn diese Tätigkeit nicht über den örtlichen Verkehr hinaus greift. Danach würde z. B. die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft zuständig sein, wenn ein Landwirt in wirtschaftlicher Abhängigkeit von seiner Landwirtschaft ein Motorboot unterhält, vorausgesetzt, daß er dasselbe nur innerhalb der Grenzen seines Besitztums verwendet.

Für das nicht gewerbsmäßige Halten von Wasser-, Land- und Luftfahrzeugen sowie von Reittieren ist eine besondere Versicherungsgenossenschaft der Fahrzeug- und Reittierbesitzer errichtet worden. Nun bestimmt § 921 der RVO., daß Tätigkeiten dieser Art dann bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft versichert sind, wenn der Unternehmer dieser Berufsgenossenschaft mit „Betriebstätigkeiten" derselben Art angehört und diese die inneren Tätigkeiten überwiegen. Die schwer verständliche Bestimmung will, wie die „Neue politische Korrespondenz" schreibt, folgendes besagen: Wenn ein Landwirt eine Equipage, ein Automobil oder ein Reitpferd hält, so kommt es darauf an, ob dieselben überwiegend im Privatinteresse (als Luxus) oder im Interesse des landwirtschaftlichen Betriebes gehalten werden, bezw. Verwendung finden. Überwiegt die Verwendung zum persönlichen Gebrauch und dient die Veranstaltung nur gelegentlich dem landwirtschaftlichen Betriebe, so erfolgt die Versicherung der gesamten Tätigkeit bei der genannten Versicherungs-Genossenschaft, während im umgekehrten Falle, wenn die Verwendung in der Landwirtschaft überwiegt, im vollen Umfange die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft zuständig ist. Die Feststellung, welcher Zweck oder welche Verwendung überwiegt, wird im Einzelfalle oft schwierig sein; es muß aber versucht werden. Hierüber Klarheit zu schaffen, um die notwendige Überzeugung zwischen der Versicherungsgenossenschaft und der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft herbeizuführen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

163 Sitzung vom 11. April, 10 Uhr.
Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Die Einzelberatung des Kultusetats wird fortgesetzt. Der Abschnitt „Turnlehrerbildungswesen" wird ohne Erörterung bewilligt. Beim Abschnitt

Taubstummen- und Blindenwesen

bittet

Abg. Bresler (Ztr.): An den bestehenden schlesischen Anstalten sollte nichts geändert werden. Jedoch bedürfen die Staatszuschüsse der Abrundung, da sonst die Abwanderung der tüchtigsten Lehrkräfte zu befürchten ist.

Jugendpflege.

Abg. Heckenroth (kons.): Der Erlaß des Ministers hat viele Herzen warm und viele Hände rührig gemacht. Systematisch ist die Sozialdemokratie darauf ausgegangen, der Jugend die Freude an allem Großen, was jedes Deutschen Herz höher schlagen läßt, die Freude an der Geschichte und an allen Großtaten zu rauben und sie immer tiefer hinabzuziehen in den Fanatismus des Hasses. Viel zu spät hat der Staat in den Kampf um die Jugend eingegriffen. Jetzt gilt es, die Jugend körperlich zu ertüchtigen und ihr Glaubensleben zu stärken. Die Jugend muß es erfahren, wie sich unser Volk emporgearbeitet und großgehungert hat. Sie muß es erfahren, daß sie zu einem Heldengeschlecht gehört. Nur hingebende Arbeit kann das Versäumnis von Jahrzehnten einholen. Erfreulicherweise bringt der Etat jetzt auch Mittel für die weibliche Jugendpflege. Viel ist hier durch die christlichen Jungfrauenvereine schon geschehen. In der Frage der Jugendausschüsse und Jugendliteratur geht der Führer der Hamburger Lehrer Wolgast einen Weg, der leicht zum Abweg werden kann. Er lehnt jede Tendenz ab, die sozialdemokratische wie die patriotische und religiöse. Wir wollen eine Jugendliteratur mit starkem nationalem und christlichem Einschlag. (Sehr richtig! rechts. Hört, hört! bei den Soz.) Der patriotische und christliche Geist darf in unserer Jugend nimmer erstickt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Kesternich (Ztr.): Die Jugendpflege findet noch nicht die verdiente Beachtung. Hier ist der Hauptwert in selbstloser praktischer Kleinarbeit zu suchen. Der Minister sollte alljährlich eine Statistik über den Stand der Jugendpflege vorlegen. Nach wie vor erblicken wir in einseitiger körperlicher Betätigung nicht den rechten Weg der Jugendpflege. Körper und Geist müssen bedacht werden, und deshalb geben wir unsern konfessionellen Jugendorganisationen den Vorzug. Die sogenannten nationalen Jugendverbände müssen ihre Sonntagsmärsche so einrichten, daß die katholischen Mitglieder nicht gehindert sind, ihre kirchliche Pflicht zu erfüllen. Es besagt genug, wenn der Jugendschriftenausschuß eines deutschen Lehrerverbandes den christlichen und nationalen Gehalt der Schriften eine aufdringliche Tendenz heißt. Die Einstellung einer weiteren Million auch für die weibliche Jugendpflege begrüßen wir dankbar. Diese muß zum Ziel haben, christliche Frauen und Mütter heranzuziehen. Man biete die weibliche Pflichtfortbildungsschule und steuere dem großstädtischen Wohnungselend.

Minister Dr. v. Trott zu Solz: Die Lehrerausschüsse zur Prüfung der Jugendliteratur erreichen jetzt etwa die Zahl 120 bis 130; ihr Vorort ist Hamburg. Sie stehen zum deutschen Lehrerverein nur in loser Beziehung. Ihr Streben, den Schund von der Jugend fern zu halten, ist gewiß zu loben. Freilich sind von einzelnen Stellen aus Äußerungen gefallen, die die allerstärksten Bedenken hervorrufen und die mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen sind. (Beifall.) Die Ausführungen hätten von diesen Einzelausführungen abrücken sollen, wie es der Berliner Lehrertag Pfingsten vorigen Jahres getan hat. In der Abweisung tendenziöser Schriften gehen die Ausschüsse wohl zu weit. Man kann nicht jede Tendenz ausschließen. (Sehr wahr!) Es kommt nur darauf an, ob die Tendenz wertvoll ist. Will die Tendenz Gottesfurcht und Vaterlandsliebe stärken, so gehört sie unbedingt in die Jugendliteratur hinein. (Beifall.) Die Unterrichtsverwaltung widmet diesen Dingen größte Aufmerksamkeit. In den von den Ausschüssen herausgegebenen Zusammenstellungen finden Sie eine große Zahl von patriotischen Schriften, aber auch nicht ein Buch mit sozialdemokratischer Tendenz. Wir wachen weiter über diese Dinge. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Schenckendorff (ntl.): Durch die staatliche Jugendpflege scheint ein Rückgang in der Tätigkeit der Fortbildungsschule einzutreten. Im ganzen ist die staatliche Jugendpflege bereits eine machtvolle Bewegung. Wichtig waren hier die früher behandelten Anträge Wenden über das Pflegekinderunwesen und Lieber über höhere Mittel für die verwahrloste Jugend. Wichtig ist aber auch die Ausdehnung und Ausgestaltung der Kinderhorte. Es dürfte keine grundsichere und bessere Vorarbeit für die schulentlassene Jugend geschaffen werden als sich vor allem auch der aufsichtslosen Schuljugend anzunehmen. Da die Schule selbst von diesen Dingen Vorteil hat, zweifle ich nicht, daß die gesamte Lehrerschaft eifrige Mitarbeiter werden würde. (Beifall.)

Abg. Hoff (fortschr.): Es werden Vorwürfe gegen die Jugendschriftenausschüsse erhoben. Die Lehrer sind natürlich mit vaterländischem Geiste erfüllt. Auch Professor Paulsen spricht von patriotisch-chauvinistischer Mache, und es ist zuzugeben: der Name Wolgast gehört der Naturgeschichte (Heiterkeit) — pardon, der Literaturgeschichte an. Mit Eifer suchen die Ausschüsse auch nach geeigneten vaterländischen und religiösen Schriften, und in einem Jahre haben sie 300 solche Schriften empfohlen.

Abg. Dr. v. Woyna (fkons.): Wir begrüßen die Stellung des Ministers zu jenen Hamburger Auswüchsen und Entgleisungen. Rücksicht auf die Sozialdemokratie wäre jammervolle Schwäche. Die staatliche Jugendpflege droht der Zersplitterung zu verfallen und die Unterrichtsverwaltung tut recht daran, die lokalen Ausschüsse zu unterstützen. Die Hauptsache ist, daß wir unsere Töchter zu tüchtigen Frauen und Müttern erziehen, und hier übersehe man nicht die Bedeutung der Handarbeitslehrerin, die auch für die schulentlassene Jugend viel tun kann. Die Liebe zum landwirtschaftlichen Beruf muß auf dem Lande geweckt werden. Das konfessionelle Moment schiebe man nicht in den Vordergrund; es genügt, den christlichen Geist zur Geltung zu bringen. (Beifall rechts.)

Abg. Styczynski (Pole): In den gemischtsprachigen Landesteilen dienen die Jugendvereine nicht der Erziehung, sondern der Germanisierung. Die sozialen Fürsorgebestrebungen, die von den Polen ausgehen, werden als staatsgefährlich angesehen und von der Regierung hintertrieben.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Die zur Bekämpfung der Sozialdemokratie eingeleitete staatliche Jugendpflege wird nur zur Stärkung meiner Partei führen. Wir wollen der Jugend nicht die Ideale rauben, sondern erfüllen die Jugend erst mit Idealismus. (Lachen.) Dazu dienen auch unsere 200 Jugendheime.

Abg. Dr. v. Campe (ntl.): Vaterlandsliebe und Treue zu Kaiser und Reich sind Tugenden, die mit Politik nichts zu tun haben. (Lebh. Zustimmung.) Auch in den jetzt noch verbreiteten Liederbüchern für die sozialdemokratische Jugend stehen Lieder bedenklichster Art, zumteil direkt revolutionären Inhalts. Sie (zu den Soz.) wollen die Köpfe der Jugend mit revolutionärem Geiste füllen und dazu ist unsere Jugend zu gut. Da sagen die Herren, die Jugenderziehung solle tendenzlos sein. Daß unter den vielen Lehrern — das beachte Abg. Kesternich — auch einmal einer entgleist, ist wahrhaftig nicht auffällig. Unsere Lehrerschaft ist durchaus von nationalem Geiste erfüllt, und der Minister hat sich mit Recht auf den vorjährigen Berliner Lehrertag berufen. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Wolff-Metternich (Ztr.): Die schlechte Literatur ist weiter zu bekämpfen. Das gilt auch von dem „Simplizissimus", mit dem in der Hand sich sehen zu lassen, sich jeder anständige Mensch schämen müßte; dies gilt auch von der sozialdemokratischen Hetzpresse.

Abg. Ramdohr (fkons.): Das Jungdeutschland-Liederbuch enthält manchen Schund, der muß raus. Abg. Hirsch aber kehre vor der eigenen Tür! Ich danke dem Minister für sein Eingreifen in der Jugendpflege. Wir müssen uns auch der Jugend auf dem Lande widmen. Erfreulicherweise fehlt es jetzt an guter Jugendliteratur nicht mehr.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Kunst und Wissenschaft.

Abg. v. Goßler (kons.): Die 14 Millionen, die hier im Etat erscheinen, beweisen, daß die Kulturaufgaben nicht leiden. Dank den Altertumsforschern, die im staatlichen Auftrage z. T. unter hohen Entbehrungen wirken. Ein schwerer Schritt ist die Verlegung eines Teiles der Sammlung von Berlin nach Dahlem. Der Musikunterricht liegt in unseren Großstädten völlig im argen. Wir fordern nicht Maßnahmen gegen die Freiheit der Kunst, sondern Maßnahmen zugunsten des Musikunterrichts, etwa nach Vorbild des sächsischen Staates, wie der Musikpädagogische Verband es fordert. (Beifall.)

Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.): Jede Dezentralisation unserer Kunstschätze ist zu begrüßen. Wir billigen es, daß in der Nationalgalerie auch Werke ausländischer Kunst vorhanden sind, wünschen aber, daß manche deutsche Kunstrichtungen mehr berücksichtigt werden.

Sonnabend 10 Uhr: Fortsetzung und Rest der zweiten Lesung des Etats. — Schluß 5.15 Uhr.

Deutscher Reichstag.

137. Sitzung vom 11. April, 1 Uhr.
Am Bundesratstische: Kühn, Dr. Delbrück.
Die 1. Lesung der

Deckungsvorlagen

wird fortgesetzt.

Abg. v. Payer (fortschr.): Wir schließen uns der bisherigen Mehrheit für die Vorlagen an. Wir werden zwar die Harmonie nicht stören, aber wesentliche Änderungen müssen gemacht werden. Der positiven Mitarbeit der Sozialdemokratie kann man sich nur freuen. Die Deckung der laufenden Ausgaben ist sehr in den Hintergrund getreten, obwohl sie der wichtigste Teil der Vorlagen sind. Das Erbrecht des Reiches nehmen wir nicht tragisch. Große Erträge wird es nicht bringen. Die Auffassung, daß von einer Herabsetzung der Zuckersteuer nur der Produzent Vorteile hätte, ist volkswirtschaftlich unhaltbar. Der Umsatzstempel ist eine Verkehrssteuer; der Reichszuschlag kann in der vorgeschlagenen Weise nicht bewilligt werden. Bezüglich der Matrikularbeiträge können wir den Vorschlägen der Regierung nicht zustimmen. Einzig eine Reichsvermögenssteuer ist hier am Platze. Für uns kann es nichts anderes geben als die Wiedereinbringung der Erbanfallsteuer. (Lebh. Zustimmung der Fortschr.) Selbst im Bundesrate war ja eine Mehrheit dafür vorhanden. Bedenken kann es nicht geben. Konservative und Zentrum haben sich zwar in dem Gedanken dagegen verbissen, aber das kann nicht maßgebend sein. Auch in diesen Parteien sitzen Leute, die dieser Steuer geneigt sind. Wenn man es ablehnt, diese Steuer mit der Sozialdemokratie zu machen, so ist das eine falsche Vornehmheit. Eine Reichsvermögenssteuer wird sich nicht umgehen lassen. Wir brauchen Steuern, die wir ihres inneren Wertes wegen einführen; das kann man nun von den Steuern der letzten Jahre nicht sagen. Der Grundsatz, die direkten Steuern den Einzelstaaten und die indirekten dem Reiche zu überlassen, ist längst durchlöchert worden. Die Einzelstaaten sollten ihren Einspruch gegen eine Reichsvermögenssteuer aufgeben, sonst könnte es schlimmer kommen. Sie geht unaufhaltsam ihren Weg, den ihr der Wehrbeitrag ebnet. Wenn der Gedanke des Wehrbeitrags schon im Oktober aufgetaucht wäre, dann wäre die Wehrvorlage weit geringer ausgefallen. Die Staffelung der Abgabe muß eingeführt werden. Einzusehen ist nicht, warum man Aktien- und Kommanditgesellschaften einer Deppelbesteuerung unter-

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Das gesellschaftliche Ereignis der verflossenen Woche bildeten die Eröffnungsrennen auf der Grunewaldbahn. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß Berlin seit der Eröffnung der Grunewaldbahn keinen glanzvolleren und abwechselungsreicheren Mittelpunkt des vornehmen, weltstädtischen Lebens und Treibens besitzt. Die Grunewaldrennbahn mit ihren großartigen Anlagen, ihren schönen Tribünen und ihrem gärtnerischen Schmuck bietet ein wunderbares Bild und hält den Vergleich mit den größten und vornehmsten Rennplätzen des Auslandes aus. Alle Anlagen der Bahn befanden sich in musterhaftem Zustande, und die Blumenbeete hinter den Tribünen zeugten von dem schon angerückten Lenze. Wenn auch kein lachender Sonnenschein die schöne Bahn mit seinem Glanze überflutete, so war der Besuch doch ein ganz kolossaler; denn wohl an zwanzigtausend Personen füllten am Eröffnungstage die Rennbahn, und besonders die Größen auf dem Gebiete des Turfs waren zahlreich vertreten. Die Rennen selbst nahmen einen angeregten Verlauf, wenn auch der sogenannte „Schlager" fehlte. Wie immer zu Anfang der Saison waren Überraschungen an der Tagesordnung, und der Totalisator quittierte den Sieg von „Margarete" in dem Hauptereignis des Tages, dem Sappho-Handikap, mit der stattlichen Quote von 103 : 10. Aber man geht nach der Grunewaldbahn nicht nur der Rennen, des Sportes, wegen, man will auch sehen und gesehen werden. Der sonnenlose Nachmittag bot allerdings einen wenig freundlichen Rahmen für die hellen Frühjahrstoiletten der Damen, die sich nicht hatten abhalten lassen, die neuesten Erzeugnisse der Schneiderkunst zur Schau zu stellen. Bunt ist in diesem Jahre Trumpf, und jeder Sezessionist würde seine helle Freude gehabt haben an den farbenprächtigen Toiletten, die uns der Balkankrieg mit den ins Moderne übertragenen Trachten des Orients gebracht hat. In diesem Jahre zieren aber die Hüte unserer eleganten Damenwelt nicht mehr große wallende Pleureusen, sondern Reiherbüsche sind modern geworden, und Kronenreiher, Libertyreiher, Stangenreiher und besonders Paradiesreiher prangen in reger Abwechselung auf den meist winzigen Trotteurhüten, die die sogen. „Wagenräder" fast ganz verdrängt haben.

Und noch etwas anderes konnte man mit Staunen auf der Grunewaldrennbahn erblicken: das seiner Vollendung entgegengehende deutsche Stadion. Wo bisher inmitten der Rennbahn ein Riesenloch klaffte, erhebt sich jetzt ein gewaltiges Amphitheater mit Terassen, Säulen und Anlagen, die den verschiedensten Zweigen des Sportes dienen sollen. Tausende von fleißigen Händen sind mit der Vollendung des Werkes beschäftigt, das demnächst feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden soll. Der Baumeister, nach dessen Plänen das Stadion errichtet und mit dessen Namen es dauernd verknüpft sein wird, hat allerdings die Vollendung seines Werkes nicht mehr erleben dürfen. Der Geheime Baurat Otto March ist in der vergangenen Woche in Charlottenburg, seiner Vaterstadt, gestorben. In ihm betrauert die Berliner Architektenwelt einen ihrer hervorragendsten Meister. Was ihm besonders zu eigen war und seinen Ruf als „Städtebauer" weit über die Grenzen Berlins verbreitete, war sein zielbewußtes Streben nach fundamentaler Lösung architektonischer großer Aufgaben. Er trat als erster mit grundlegenden Ansichten für einen großzügigen Plan für die bauliche Entwickelung Berlins hervor, und der Wettbewerb Groß-Berlin und die Städtebauausstellung Berlin 1910 sind Marksteine seiner tiefdurchdachten Arbeiten gewesen. Auch bei den Entwürfen für das neue königliche Opernhaus war Marchs Name in aller Munde. Den Berlinern war er, wie schon erwähnt, als Meisterarchitekt für den Rennsport am meisten bekannt; verdanken wir doch ihm die Grunewaldbahn und das Stadion. Leider zu früh für Berlin und die städtebauliche Entwickelung hat der Tod seinem Wirken ein Ziel gesetzt.

Und alle die vielen, deren Ziel am Sonntag nicht die Grunewaldrennbahn war und die doch hinaus ins Freie ziehen wollten, pilgerten in endlosen Scharen ins Werder zur Baumblüte. Eine so frühe Blüte hat das Werder seit zwanzig Jahren nicht gehabt, und die ungewöhnlich warme Witterung der letzten Tage hatte außer den schon länger blühenden Aprikosen die Blüten der Pfirsiche und Kirschen voll erschließen lassen. Es herrschte ein Massenverkehr, und viele Tausende führten die Spreedampfer und die „Blütenzüge" in unsere märkische Obstkammer; bedeutet doch die Baumblüte in Werder für die Berliner eine Art Volksfest, blos daß der Jahrmarktsrummel fehlt. Mit Kind und Kegel zieht der Berliner hinaus ins Werder, ohne erst durch das Städtchen selbst zu gehen, gleich auf die Höhen, besonders auf die Höhe mit der Wachtelburg, von wo aus man den lohnendsten Blick über die Blüte hat. Aber für den Berliner ist die Baumblüte nicht nur ein Naturschauspiel, an dem er sich erfreut; nein, er will auch eine Erinnerung mit nachhause nehmen, und so plündert er wahllos die blühenden Bäume und vergreift sich an ganzen Blütenzweigen, — eine nicht genug zu geißelnde Unsitte . . .

Der allen Berlinern wohlbekannte Zirkus Schumann ist an die Direktion des Deutschen Theaters verkauft. Aus dem Zirkus, in dem man noch in diesem Winter vollendete Pferdedressuren und lustige Gauklerkunststücke bewundern konnte und witzige Klowns ihr munteres Wesen trieben, wird im Laufe des Sommers Max Reinhardts „Theater der 5000" entstehen und die Arena in eine Riesenbühne für Massenvorstellungen umgestaltet werden. Abwechselungsreich genug hat sich im Laufe der Jahrzehnte die Geschichte des Zirkusgebäudes gestaltet, das wie eine stille Insel mitten im wogenden Verkehr auf dem Gelände der Karlstraße nahe der Panke liegt. Ursprünglich war dort ein Holzplatz, auf dem in den sechziger Jahren die erste Berliner Markthalle errichtet wurde, die aber bald ihre Pforten schließen mußte. Sie verwandelte sich in den noch jetzt bestehenden Zirkus, dessen Leitung in den Händen des unvergeßlichen Ernst Renz lag, der erst bei den Berlinern das Verständnis für den Zirkus weckte, und dessen Pferdedressuren bis heute unerreicht sind. Das altberühmte Renzsche Zirkusunternehmen wurde dann vom Kommissionsrat Schumann übernommen; nun soll nach fast vierzigjährigem Bestehen der Zirkus verschwinden und zum Theater werden . . .

— n.

wirkt. Sie ist ihnen gegenüber ebenso ungerecht wie einem Privatmanne gegenüber. Die Steuerfreiheit der Bundesfürsten ist eine moralische Frage. Die Sympathie für die Bereitwilligkeit der Fürsten zur Steuerleistung würde verschwinden, sofern sie den Wehrbeitrag nur aus Gnaden geben. Das deutsche Volk hat keine Veranlassung, den Kommissionsverhandlungen mit besonderem Vertrauen entgegenzusehen. Wir werden alles tun, um die Lasten gerecht zu verteilen. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.): Einzelnen Bedenken können wir uns nur anschließen. Diese Steuern tragen das Merkmal des Versöhnenden in sich. Der Wehrbeitrag wird freudig und gern getragen werden. Wir danken dem Schatzsekretär für diese Vorlage. Die Feststellung der Vermögen wird allerdings große Schwierigkeiten machen. Eine erhebliche Staffelung des Wehrbeitrags scheint uns nicht wünschenswert, wenn man auch vielleicht einer maßvollen Staffelung zustimmen kann. Die Aktiengesellschaften dürfen nur als Ganzes besteuert werden. Es wäre das beste, wenn man den Einzelstaaten nichts vorschiebe, wie sie die erhöhten Matrikularbeiträge aufbringen sollen. Das sollte man ihnen überlassen, und dadurch würden die verfassungsrechtlichen Grundlagen unangetastet gelassen. Die Freude am Erbrecht des Reiches hat sich gegenüber der Vorlage bedeutend vermindert. Sie bedarf einer gründlichen Umgestaltung. Ich freue mich, daß der Abg. Paasche Kämpfe wie die von 1909 ablehnte. Die Parteiinteressen müssen zurücktreten vor den Interessen des Vaterlandes. (Beifall rechts.)

Abg. Graf v. Posadowsky (b. k. Fr.): Die Notwendigkeit einer Erledigung der Deckung und der Wehrvorlagen von einer Mehrheit ist erfreulicherweise von allen bürgerlichen Parteien geteilt worden. Gewiß, es ist eine Forderung der Gerechtigkeit, daß die neuen Lasten von den Besitzenden getragen werden. Es ist aber eine Täuschung, wenn man glaubt, weiterhin von der Auferlegung neuer indirekter Steuern absehen zu können. Ich will mich nur mit einer Vorlage beschäftigen und mich gegen das Erbrecht des Staates aussprechen. Ich bedaure, daß die verbündeten Regierungen diese Vorlage wieder eingebracht haben. (Sehr gut! rechts.) Ich bedaure auch die Begründung der Vorlage. In den Motiven wird erklärt, die Familienbande seien gelockert. Was muß da ein Ausländer vom deutschen Familienleben denken! Ich bedauere, daß die Regierung ein solches Zerrbild vom deutschen Familienleben gibt. Und zwar lediglich aus finanziellen Gründen! Auf dem Familiengefühl beruht aber das Heimatsgefühl, auf diesem die Vaterlandsliebe. Gewiß, unsere Verkehrsverhältnisse, unsere gewaltige Armee, unsere Beamtenschaft, unsere Arbeitermassen bedingen, daß der Wohnsitz häufig verändert wird. Die Familienbande werden dadurch bis zu einem gewissen Grade gelockert. Da wäre es Pflicht der Regierung gewesen, alles zu tun, um diesem Übelstande entgegenzutreten. (Sehr richtig; rechts.) Es sieht fast so aus, als ob es ein Unrecht wäre, unerwartet eine Erbschaft zu bekommen. Dann müssen Sie auch die Lotterie abschaffen, sie bringt auch unerwartete Gewinne. Nun sagt man: die Leute können ja ihr Testament machen. Aber viele haben die Angewohnheit, unerwartet zu sterben. Andere haben einen Widerwillen gegen Testamente. Es gibt auch Leute, die nicht testierfähig sind wegen ihrer Jugend oder wegen eines Verfalls ihrer geistigen Kräfte. Wenn nun die Behörden entscheiden sollen, ob den gesetzlichen Erben einer nichttestierfähigen Person etwas gegeben wird, dann kann man sich auf etwas Schönes gefaßt machen. (Heiterkeit.) Erbitterte Prozesse zwischen Erben und dem Fiskus werden die Folge sein. Gerade den minderbemittelten und rechtsunkundigen Klassen wird das Vermögen entzogen werden. Auf die Versprechungen in den Motiven ist wenig zu geben. Die Regierungen wechseln, dafür bin ich ja ein lebendes Beispiel (Große Heiterkeit.) Dieser Gesetzesvorschlag ist ein so tiefer Eingriff in das Familienrecht und das Familienvermögen, daß man sich hüten sollte, ihn in die Gesetzgebung einzuführen. Hier heißt es: Prinzipiis obsta! (Lebhafte Zustimmung.) Es liegt die Gefahr vor, daß man auf diesem Wege weiter fortschreitet. Ich hoffe, daß dieser Vorschlag an der Schwelle der Beratungen abgelehnt wird. (Sehr gut! rechts.) Aber auch das, was man den besitzenden Klassen auferlegen kann, hat seine Grenze, wenn man nicht die Erwerbsfähigkeit schädigen will. (Lachen links.) Wir haben schon viele Finanzreformen gehabt und werden noch viele bekommen. „Die Welt wird alt und wieder jung, der Mensch hofft ewig auf Besserung.“ (Heiterkeit.) Da erwächst für die Regierungen die unbedingte Pflicht, auf die größte Sparsamkeit hinzuwirken. Alle Luxusausgaben müssen gestrichen werden. (Zuruf links: Warum haben Sie das nicht als Staatssekretär getan?) Wenn ich Gelegenheit gehabt habe, habe ich es getan. Die verbündeten Regierungen sollten die Ausgaben der Gemeinden schärfer kontrollieren. (Widerspruch links.) Sie sollten keine Luxusausgaben dulden. Wir müssen wieder zurückkehren zu der Zeit vor hundert Jahren, an die wir jetzt so lebhaft erinnert werden. Es muß endlich Sparsamkeit einziehen, aber nicht mit schönen Worten, sondern mit Taten. (Beifall.)

Reichsschatzsekretär Kühn: Die Bedenken gegen das Erbrecht des Reiches werden natürlich im einzelnen geprüft werden müssen. Der Vorredner hat Vorwürfe gegen die Regierung erhoben, die auf ethischem Gebiete liegen und dagegen möchte ich mich wenden. Die Begründung der Vorlage ist nicht neu, sie stammt aus dem Jahre 1908 und damals sind Bedenken nicht erhoben worden. Wenn die Begründung sagt, daß sich das Gefühl der Familienzugehörigkeit im Volke gelockert habe, so ist das doch nichts Verletzendes. Es ist auch kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß etwa spätere Regierungen weitere Fortschritte auf diesem steuerlichen Wege machen werden. Der Entwurf von 1908 ging noch viel weiter. Die Finanzverwaltung findet sich eben damit ab, daß ihr von der Nachwelt keine Kränze geflochten werden. Man kann auch hier sagen: Wer vieles nimmt, wird jedem etwas nehmen. (Heiterkeit.)

Abg. Emmel (Soz.): Von patriotischem Opfermut ist bei den Konservativen wenig zu spüren. Sie sollten erst ihre eigenen Kassenverhältnisse prüfen, ehe sie an die der Gewerkschaften denken. Der Graf v. Posadowsky hat auf einmal sein altpreußisches Herz entdeckt — wo es keinen Zweck mehr hat. Wir protestieren entschieden dagegen, daß die Zuckersteuer auf der alten Höhe bleiben soll. Ihre Herabsetzung werden wir energisch anstreben. Die Schaffung eines größeren Kriegsschatzes vermindert nicht die Kriegsgefahr. Die Regierung bekommt dadurch die Möglichkeit, einen Angriffskrieg zu führen, ohne Rücksicht auf den Geldmarkt, den Volkswillen zu nehmen. Die Landesfürsten haben schon immer Drückebergerei getrieben. —

Vizepräsident Dove: Der Ausdruck ist nicht zulässig, besonders nicht im Zusammenhang mit den Landesfürsten. (Lachen der Soz. Zuruf: Sie drücken sich doch!) Auch dieser Zwischenruf ist unzulässig. (Erneutes Lachen der Soz., Beifall rechts.)

Abg. Emmel (fortfahrend): Wenn wir die Annahme der Wehrvorlage nicht hindern können, dann werden wir wenigstens versuchen, eine Vermögens- und Erbschaftssteuer zu erreichen. Die Wähler werden von uns die Gelegenheit bekommen, die Entscheidung zu geben.

Reichsschatzsekretär Kühn: Dem Vorredner möchte ich nur erwidern, daß nichts den Gedanken des Wehrbeitrags so populär gemacht hat, wie die hochherzige Entschließung der Landesfürsten, dazu beizutragen. (Zustimmung rechts, Lachen der Soz.) Dann sagte er, die Finanzverwaltung nehme das Geld, woher sie es bekomme. Das muß ich zurückweisen. Die Finanzverwaltung muß vor allem darauf sehen, daß neue Steuern geschaffen werden, die das Interesse der Allgemeinheit wahren. (Beifall rechts, Lachen der Soz.)

Abg. Roland-Lücke (ntl.): Die Aufsammlung eines Kriegsschatzes wird zwar den Goldbestand der Reichsbank schwächen und auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Einfluß ausüben, aber die Schädigungen werden nicht so groß sein, wie die Sozialdemokraten befürchten. Unsere Stellung zur Erbanfallsteuer liegt klar zutage. Wir wollen unter allen Umständen diese oder eine direkte Reichsbesitzsteuer, eventuell beide Steuerarten zusammen, um beide Steuern nicht zu drückend zu gestalten. Auf eine bestimmte Art kaprizieren wir uns nicht. Wir wollen aber den bundesstaatlichen Charakter erhalten und die Einzelstaaten fördern. Der Wehrbeitrag ist uns sympathisch. Härten müssen aber vermieden werden. Die untere Grenze von 10 000 Mark halten wir für berechtigt, sofern der Zensit noch ein anderweitiges Einkommen hat. Das Erbrecht des Reiches wünschen wir möglichst auszubauen, unter Vermeidung von Härten.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt; außerdem Petitionen.

Schluß 6.30 Uhr.



Vom Besuch des Herzogpaares von Cumberland in Homburg:
Der Kaiser (1) im Gespräch mit dem Herzog von Cumberland (2) auf dem Bahnhof zu Homburg

Der Besuch des Herzogs von Cumberland beim Kaiser in Homburg gestaltete sich zu einem festlichen Ereignis, das durchaus der Bedeutung dieses bemerkenswerten Vorganges entsprach. Die Stadt selbst hatte sich in der herrlichsten Weise geschmückt. Auf dem Bahnhof herrschte reges Leben, als der Kaiser zehn Minuten vor der angesetzten Zeit in der Uniform der Posener Königsjäger erschien. Mit dem Kaiser trafen die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Adalbert ein. Um 11 Uhr 40 Minuten traf der cumberländische Sonderzug ein. Von einer offiziellen Begrüßung war Abstand genommen. Der Kaiser begrüßte den Herzog kräftig mit Handschlag, der zukünftige Schwiegervater küßte Prinzessin Viktoria Luise auf beide Wangen. Die Begeisterung der Bevölkerung war eine hohe, man hatte überall den Eindruck, daß hier ein schönes Familienfest gefeiert wurde.

Vom Balkan.

Rußland erklärt sich.

Das russische Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht folgendes Communiqué: Das hauptsächlichste Ziel, welches die russische Regierung anläßlich der militärischen Erfolge der verbündeten Balkanstaaten verfolgt hat, war, den Siegern die Erfolge ihres Sieges soweit wie irgend möglich zu sichern. Wenn man den Wert und die Wichtigkeit des Dienstes, welchen Rußland den Balkanstaaten erwiesen hat, richtig einschätzen will, so muß man sich das Gesamtbild der internationalen Situation und die widerstreitenden Interessen vor Augen halten. Die Lokalisierung des Krieges war nur unter drei Bedingungen möglich: Erstens, Verzicht der Großmächte auf eigene Vorteile, zweitens Verzicht auf jede Einzelaktion von ihrer Seite, drittens Revision der durch den Krieg geschaffenen Situation und deren Anpassung an die Interessen der Großmächte, auf welche sie nicht verzichten konnten; und dies konnte nur geschehen durch das europäische Konzert, dessen Entscheidung im Namen von ganz Europa gefällt wurde. Auch ein vereinzeltes Vorgehen irgend einer Macht konnte nur durch die gemeinsame Anerkennung der verbindlichen Kraft der Entscheidung Europas vermieden werden. Unter diesen Bedingungen wurde die Botschafterkonferenz in London einberufen, welche soeben die schwere Aufgabe gelöst hat, die nördliche und nordöstliche Grenze von Albanien festzusetzen, eine Aufgabe, welcher die Interessen Montenegros und Serbiens mit ihrem sehr natürlichen Streben nach Ausdehnung im Wege standen. Andererseits wurden die Interessen der Albanesen von Österreich-Ungarn und Italien beschützt, welche den Status quo am Adriatischen Meere für äußerst wichtig hielten. Die Erhaltung des Status quo bedang auch die Existenz eines albanesischen Gebiets, woran sich selbstverständlich das Streben anschloß, die Grenzen dieses Gebietes, welches eine homogene Bevölkerung von albanesischer Abstammung umfassen sollte, nach Möglichkeit auszudehnen. Im Verfolg langer und hartnäckiger Verhandlungen und gegenseitiger Zugeständnisse, durch welche Prizrend, Ipek, Djakowa und Dibra für die slawischen Staaten gewonnen wurden, glaubte Rußland die Annexion von Skutari an Albanien zugestehen zu müssen. Es ist bekannt, daß Skutari eine rein albanesische Stadt und der Sitz eines katholischen Erzbischofs ist. Die Montenegriner sind schon unfähig, einige tausend katholischer und muselmanischer Albanesen, welche seit 35 Jahren in den Grenzen Montenegros wohnen, sich zu assimilieren. Folglich würde die Annexion eines Teiles vom Sandschak und diejenige von Skutari lediglich die Wirkung haben, Montenegro durch die Einverleibung einer geringen Anzahl von Montenegrinern und von hunderttausend Menschen anderen Blutes, anderer Sprache und anderer Religion zu schwächen, was Montenegro in die Gefahr bringen würde, ein montenegrinisch gefärbtes Albanien zu werden. König Nikolaus hat die Verpflichtung, welche er übernommen hatte, Rußland von dem Beginn des Krieges vorher zu benachrichtigen und seine Zustimmung einzuholen, nicht erfüllt. Trotzdem lieh ihm der Kaiser großmütig seine Hilfe, indem er der montenegrinischen Bevölkerung Hilfsmittel und Beistand zusagte. Als die Frage von Skutari gelöst war, wurde der König freundschaftlich davon in Kenntnis gesetzt unter Hinweis auf die schwere Verantwortung, die er auf sich nehme, wenn er weiterhin seinen Widerstand fortsetze. Dann wurde ihm der Rat erteilt, sich den Beschuldigungen, persönliche Gesichtspunkte zu verfolgen, indem er die Montenegriner nutzlosen Massakres preisgebe, zu entziehen. Als diese Schritte bei König Nikolaus erfolglos blieben, wurde es klar, daß er mit der Einmischung Rußlands, der Großmächte und einem europäischen Krieg rechnete. Die russische Regierung konnte also nicht dagegen sein, daß Maßregeln ergriffen wurden, die sich nach dieser Weigerung des Königs Nikolaus als notwendig erwiesen. Die kaiserliche Regierung verliert nicht die Hoffnung, daß Montenegro seine hartnäckigen Bemühungen einstellen wird, in der Erwägung, daß der Eigenliebe Montenegros vollkommen Genüge getan ist, wenn es sich dem Willen Europas unterwirft, da dieser sich auf eine so imponierende Entfaltung von Flottenstreitkräften stützt. In diesem Falle würde Europa Mittel finden, die Lage des montenegrinischen Volkes zu erleichtern, das schwer zu tragen hat an den durch die Belagerung von Skutari geforderten übermäßigen Opfern. Die russische Regierung kann nicht von ihrem Standpunkt abgehen, daß ihre Verantwortung vor dem russischen Volke in erster Linie die Pflicht in sich schließe, kein russisches Blut zu vergießen, wenn nicht die Interessen des Vaterlandes es erfordern. Die slawische und orthodoxe Großmacht Rußland hat niemals mit Hilfeleistung und Opfern für ihre slawischen Brüder gespart, aber diese letzteren ihrerseits haben auch die Pflicht — welche übrigens unsere Presse ihnen nicht immer im Gedächtnis zu halten weiß — die Ratschläge zu respektieren, mit denen Rußland keinen Mißbrauch treibt, und sich zu erinnern, daß ihre Erfolge doch nicht hätten erreicht werden können ohne Rußland, welches ihnen das Leben gab und welches ihnen sowohl in der Freude wie im Schmerze noch immer nötig ist, besonders auch, um die Einigkeit unter ihnen aufrecht zu erhalten. Diese Beziehungen Rußlands zu den slawischen Völkern schließen jede Feindseligkeit gegenüber anderen Staaten und Völkern aus. Die Verschiedenheit der Rassen braucht durchaus nicht zu einem Gegensatz unter den Rassen zu führen. Die innere Kraft Rußlands hat nicht nötig, von Besorgnissen zu Drohungen überzugehen, welche nicht der Ausdruck der Stärke eines Volkes sein würden.

Der Stand der Friedensunterhandlungen.

In den diplomatischen Kreisen Londons herrscht hinsichtlich einer befriedigenden Lösung der Schwierigkeiten mit Montenegro und der Möglichkeit eines baldigen Friedensschlusses steigender Optimismus. Italien und Rußland unternehmen, wie man weiß, in Cetinje Schritte, um Montenegro eine Art von Entschädigung anzubieten. Weiterhin ist in den letzten Tagen in London ein mächtiger, wenn auch inoffizieller Einfluß am Werk gewesen, um den Boden für offizielle und formelle Schritte vorzubereiten, die vielleicht eine bessere Verständigung zwischen den Mächten und Montenegro herbeiführen werden. Bis jetzt ist allerdings keine offizielle Äußerung von Cetinje gekommen, doch ist angedeutet worden, daß mehr Sympathie und guter Wille von seiten der Mächte vielleicht einen starken und schnellen Wechsel in der öffentlichen Meinung Montenegros herbeiführen werde. Ganz abgesehen von der Frage Skutaris hat die kürzliche Entscheidung der Mächte hinsichtlich der neuen Grenze Montenegros in Cetinje Erregung hervorgerufen und ein Gefühl der Verzweiflung verursacht. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß durch den inoffiziellen Meinungsaustausch, der im Gange ist, eine Entschädigung gefunden werden wird, welche die öffentliche Meinung Montenegros beruhigen könnte.

Nach einer Information des Reuterschen Bureaus vom 11. April, hat der Minister des Äußern in Cetinje jedoch erklärt, daß Montenegro weder ein Vorschlag unterbreitet, noch Verhandlungen der Mächte mit Montenegro über eine territoriale oder finanzielle Entschädigung eröffnet worden seien.

Dem „Temps“ wird aus Cetinje gemeldet, der bulgarische Gesandte habe am Freitag die montenegrinische Regierung ersucht, die Belagerung von Skutari aufzuheben; König Nikolaus habe ablehnend geantwortet.

Nach einer Blättermeldung aus Athen hat die griechische Regierung, um ihrer versöhnlichen Stimmung Ausdruck zu geben, den Vertretern der fremden Mächte mitgeteilt, daß, falls die Großmächte eine den griechischen Wünschen entsprechende Abgrenzung Südalbaniens annehmen, Griechenland bereit sei, in die Neutralität der Nordküste von Epirus und des Kanals von Korfu einzuwilligen.

Die albanesischen Fragen.

Der Präsident der provisorischen Regierung von Albanien, Ismael Kemal, erklärte in der albanesischen Korrespondenz, der Hauptzweck seiner Europareise mit Issa Boljetinatz sei, gegen die Lostrennung Kossowos von Albanien zu protestieren und Europa aufmerksam darauf zu machen, daß wegen der grenzenlosen Not in Albanien sofort nach Räumung des Landes von den fremden Truppen eine umfassende Hilfsaktion eintreten müsse. Kemal erklärte ferner, daß er dem Herzoge von Montpensier, der ihm seine Absicht, sich um den albanesischen Fürstenthron zu bewerben, mitgeteilt habe, seine Unterstützung verweigert habe.

Der Herzog von Montpensier ist am 10. April von Venedig nach Paris und London abgereist; er wird in der nächsten Woche zurückkehren. Die serbische Regierung hat auf Eingreifen des österreichisch-ungarischen Gesandten in Wien die Wiedereröffnung der albanesischen Schulen angeordnet, die beim Einmarsch der Serben in die eroberten Städte geschlossen worden waren.

Generalboykott österreichischer Waren in Serbien?

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad: In einer Versammlung sämtlicher kommerzieller Kammern des Landes wurde nach kurzer Debatte einstimmig beschlossen, wegen der Haltung Österreich-Ungarns in der albanesischen Frage gegen die Monarchie den Boykott zu proklamieren und die Verbündeten aufzufordern, sich ihm anzuschließen. — Da diese Meldung von der „Neuen Freien Presse“ stammt, wird man ihre Bestätigung abzuwarten haben.

Die russischen Kundgebungen.

Durch Verfügung des Stadthauptmanns sind in Moskau alle Kundgebungen auf öffentlichen Straßen verboten worden.

Bekanntmachung.

Auf dem Bauplatz der Offizier-Speiseanstalt, Ecke Kloßmann- und Koernerstraße, werden am

Montag den 14. April d. Js., vormittags 11 Uhr,

etwa

14 Bäume

öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termin an Ort und Stelle bekannt gegeben werden.

Thorn den 8. April 1913.

Der Magistrat.

Das zum Nachlaß der Rentier Wilhelm und Elisabeth Busse'schen Eheleute gehörige, in der Stadt Thorn, Marienstraße 9 belegene, aus einem Mietshause bestehende Grundstück soll freihändig verkauft werden.

Ich bin zur Auskunft bereit und erbitte Kaufangebote bis zum 21. April 1913.

Geheimer Justizrat Trommer in Thorn.

Die zum Nachlaß der Rentier Wilhelm und Elisabeth Busse'schen Eheleute gehörigen, in der Stadt Thorn, Altstädtischer Markt 16 und Klosterstraße 11 belegenen Grundstücke, in welchen eine Konditorei mit Restauration, sowie ein Manufakturwarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben, sollen freihändig verkauft werden.

Ich bin zur Auskunft bereit und erbitte Kaufangebote bis zum 21. April 1913.

Geheimer Justizrat Trommer in Thorn.

Bekanntmachung.

Im Sommersemester 1913 haben Unterricht:

Klasse I	Holzarbeiter	Dienstag und Freitag	von 4½–6 Uhr,	Zimmer 1, I.
		" " "	" 6–8 "	" 2, II.
Klasse II	"	Dienstag und Donnerstag	" 6–8 "	" 3, I.
		" " "	" 4½–6 "	" 2, II.
Klasse I	Metallarbeiter	Montag und Freitag	" 6–8 "	" 8, I.
	"	Dienstag und Donnerstag	" 6–8 "	" 5, II.
Klasse II	"	" " "	" 6–8 "	" 8, I.
		Mittwoch und Freitag	" 6–8 "	" 5, II.
Klasse IIIa	"	Dienstag und Freitag	" 6–8 "	" 1, I.
		Montag und Mittwoch	" 6–8 "	" 3, II
Klasse IIIb	"	" " "	" 6–8 "	" 1, I.
		Dienstag und Freitag	" 6–8 "	" 3, II.
Klasse IVa	"	Donnerstag und Freitag	" 6–8 "	" 2, I.
		Montag und Mittwoch	" 6–8 "	" 6, II.
Klasse IVb	"	" " "	" 6–8 "	" 9, I.
		Dienstag und Freitag	" 6–8 "	" 1, II.
Klasse I	Schuhmacher und Schneider	" " "	" 4½–6 "	" 8, I.
		" " "	" 6 8 "	" 6, II
Klasse II	" " "	Mittwoch und Donnerstag	" 6–8 "	" 7, I
		" " "	" 4½–6 "	" 6, II.
Klasse III	" " "	Montag und Freitag	" 6–8 "	" 3, I.
		" " "	" 4½–6 "	" 6, II.
Klasse I	Sattler und Tapezierer	Mittwoch und Donnerstag	" 4½–6 "	" 8, I.
		" " "	" 6–8 "	" 1, II.
Klasse I	Gemischte Berufe (Zeichner)	Montag und Dienstag	" 6 8 "	" 7, I.
		" " "	" 4½–6 "	Zeichensaal.
Klasse II	" " "	" " "	" 4½–6 "	Zimmer 9, I.
		" " "	" 6-8 "	Zeichensaal,
Klasse I	Gemischte Berufe (Nichtzeichner)	Dienstag, Donnerstag, Freitag	" 6–8 "	Zimmer 9, I
Klasse II	" " "	Dienstag, Mittwoch, Donnerstag	" 6–8 "	" 1, I.
	Bäckerklasse	Dienstag und Donnerstag	" 12½–3½ "	" 2, I.
	Kellner, Köche, Barbiere	Dienstag und Freitag	" 2–5 "	" 7, I.
	Vorklasse	Dienstag, Donnerstag } Mittwoch und Freitag }	" 6–8 "	" 4, I.

Das Sommersemester beginnt am 2. April. Schüleranmeldungen werden Dienstag und Freitag, abends von 6–6½ Uhr, entgegengenommen.

Thorn den 28. März 1913.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.

Ist dieser Mann mit übernatürlichen Kräften begabt?

Hochgestellte Leute sagen, dass er ihnen ihr Leben gedeutet und die Ereignisse desselben gelesen hat, wie aus einem offenen Buche.

Wünschen Sie Aufschlüsse über Ihre Geschäfte, über Heirat, Veränderungen, Beschäftigung, Freunde, Feinde oder einen Rat was zu tun, : : : : : um im Leben Erfolg zu haben? : : : : :

Alle Leser der Thorner „Presse", welche sich sofort an Prof. Vance wenden, erhalten ein Probe-Horoskop gratis.

Mr. Clay Burton Vance lenkt das Interesse Aller auf sich, die das Wesen der Dinge, „von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen lässt", zu ergründen suchen. Obwohl er keinen Wert darauf legt, als Geheimkünstler zu gelten, versucht er doch mit Hilfe von Handschriftendeutung und Geburtsdaten den geheimnisvollen Schleier zu lüften, der die Geschicke der Menschen verhüllt. Es lässt sich nicht bestreiten, dass seine Schilderungen genau stimmen, und man kommt zu der Vermutung, dass seither alle Chiromantisten, Propheten, Astrologen und Seher der verschiedenen Glaubensrichtungen verfehlt haben, die richtigen Grundregeln prophetischer Weisheit anzuwenden.



Auf Fragen, wie es möglich sei, derartige Schilderungen zu geben, pflegt Mr. Vance zu sagen: „Ich habe nur eine alte Wissenschaft zu neuem Leben erweckt und sie der menschlichen Natur angepasst."

Der nachstehende Brief legt für die Fähigkeiten des Mr. Vance beredtes Zeugnis ab.

Professor Dixon, M. A., Direktor des Lanka-Observatoriums, Mitglied der Astronomischen Gesellschaft Frankreichs und der Astronomischen Gesellschaft in Deutschland, schreibt folgenden Brief an Professor Clay Burton Vance:

Sehr geehrter Herr!

Ich bestätige den Empfang Ihres Briefes nebst vollständiger Charakter- und Lebensdeutung. Mit letzterer bin ich ausserordentlich zufrieden, da fast alle Angaben so genau wie nur möglich sind. Merkwürdig ist, dass Sie sogar mein Halsleiden erwähnen, woran ich zwei- bis dreimal jährlich leide. Ich habe gerade einen schlimmen Anfall überstanden. Natürlich werde ich nicht verfehlen, Sie allen meinen Freunden, welche eine Charakter- und Lebensbeschreibung wünschen, zu empfehlen!

Es sind Abmachungen getroffen worden, dass alle Leser der Thorner „Presse" ein kostenloses Probe-Horoskop erhalten sollen, doch werden Alle, die von dem Entgegenkommen des Herrn Vance Gebrauch machen wollen, gebeten, sich umgehend an ihn zu wenden. Falls Sie eine Beschreibung Ihres Lebens, eine Schilderung Ihrer Charakter-Eigenschaften, Fähigkeiten und Chancen wünschen, senden Sie bitte Ihren vollständigen Namen und Adresse (Herr, Frau oder Fräulein) nebst genauem Geburtsdatum (Tag, Monat und Jahr) an Mr. Clay Burton Vance, Suite 3466, Palais Royal, Paris (Frankreich) und fügen Sie Ihren Angaben noch den nachstehenden Vers in eigener Handschrift hinzu:

„Durch der Sterne Wissenschaft
Deutest Du das dunkle Leben:
Könnte Deine Zauberkraft
Meines Daseins Schleier heben?"

Es wird Ihrem Belieben anheimgestellt, 50 Pf. in Briefmarken Ihres eigenen Landes beizufügen zur Bestreitung der Unkosten für Porto, schriftliche Arbeiten usw. Achten Sie bitte darauf, dass ein Brief nach Frankreich 20 Pf. Porto kostet, und senden Sie kein Silbergeld oder sonstige Münzen mit Ihrem Schreiben.

Stadt-Theater in Thorn.

Telephon Nr. 900 (10—1, 5—6 Uhr)

Direktion: Hugo Hasskerl, großherzoglich badischer Hofschauspieler.

Telephon Nr. 900 (10—1, 5—6 Uhr)

Voranzeige für das Opern-Gastspiel des Rostocker Stadt-Theaters

vom 27. April bis einschl. 18. Mai 1913.

Sonntag den 27. April 1913: Eröffnungs-Vorstellung.

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Montag den 28. April 1913: Zum ersten male!

Neuheit! **Der polnische Jude.** Neuheit!

Oper in 3 Akten von Carl Weiss.

Orchester: Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, verstärkt von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176.

In Aussicht genommen sind nachstehende Opern:

Neuheit! **Oberst Chabert.** Neuheit!
Oper in 3 Akten von Wolfgang von Waltershausen.

Neuheit! **Stella maris.** Neuheit!
Oper in 3 Akten von Alfred Kaiser.

Rigoletto. — Margarethe. — Der Freischütz. — Othello. — Der Rattenfänger von Hameln. — Lohengrin. — Der Barbier von Sevilla. Der fliegende Holländer. — La Traviata. — Die Walküre. — Zar und Zimmermann. — Der Troubadour. — Der Waffenschmied.

Die Meistersinger von Nürnberg.

Preise der Plätze (einschließlich Garderobengebühr und städtischer Billettsteuer):

Proszenium-Loge	einschließlich Garderobe	4.30 M.
Erste Rang-Loge		3,75 „
Erster Rang		3,20 „
Parkett 1.—3. Reihe		3,20 „
Parkett 4.—8. Reihe		2,65 „
Parkett 9.—12. Reihe		1,75 „
Zweiter Rang Prosz.-Logen	einschl. Garderobe	1,50 M.
Zweiter Rang 1. Reihe		1,50 „
Zweiter Rang 2. Reihe		1,25 „
Stehparterre		1,00 „
Galerie-Sitzplatz (2. Rang 3.—6. Reihe)		0,70 „
Galerie-Stehplatz		0,50 „

Block-Abonnement.

Ausgegeben werden Blockbücher, enthaltend 10 Karten, die zu allen Abonnementsvorstellungen (Sonn- u. Feiertags mit Aufschlag zum vollen Kassenpreise) Giltigkeit haben und an der Tageskasse bis vormittags 11 Uhr gegen Tagesbilletts umgetauscht werden müssen.

Preise (einschl. Garderobengebühr und städt. Billettsteuer):

Proszenium-Loge	37,50 M.
Erste Rang-Loge	32,00 „
Erster Rang u. 1.—3. Reihe Parkett	27,00 „
Parkett 4.—8. Reihe	20,00 M.
Parkett Reihe 9—12	12,50 „
Zweiter Rang 1. Reihe	11,00 „
Zweiter Rang 2. Reihe	10,00 „

Der Betrag wird beim Empfang des Blockes erhoben.

Die Theaterkasse wird täglich von 10—1 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachm. geöffnet sein und zwar am 15., 16., 17. April zur Einlösung der Blockbücher für die bisherigen Abonnenten. Am 18. und 19. April ist die Theaterkasse zur Ausgabe von Blockbüchern für neu hinzutretende Abonnenten geöffnet.

Hochachtungsvoll

Hugo Hasskerl, Direktor des Stadttheaters.

Kostüme! Paletots! Kleider!

Grosse Auswahl — Billigste Preise bei

Gustav Elias Nachfolger, Inhaber: J. Lachmann,

während des Umbaues Breitestrasse 35: **Altstädtischer Markt 12.**

Grabdenkmäler.

Wegen Räumung meines Lagers Verkauf zu den billigsten Preisen bei bekannter reeller Ausführung.

S. Meyer, Kirchhofstr. 14.

Buchführungs-, Steno-graphie-, Maschinen-schreiben-Kurse

Sprechzeit für Anmeldungen 9—6 Uhr.

Bücherrevisor Krause

Coppernikusstraße 22, I.

Käse.

Um meiner geehrten Kundschaft den Bezug meiner Käse auch nach meinem Fortzuge nach Posen, Wronkerplatz 4/5, zu erleichtern, offeriere

Ia Schweizerkäse

in bekannt vorzüglicher Qualität in Postpaketen zum Preise von 0,90 Mk. pro Pfund,

Prima Tilsiter Fettkäse

zu 0,70 Mk. pro Pfd. und

Ia Tilsiter Vollfettkäse

zu 0,80 Mk. pro Pfund.

Auf Wunsch stelle aus allen Sorten Pakete zusammen.

Bei Bahnsendungen und Engrosbestellungen Vorzugspreise.

J. Gerber, Käse-Engros

Posen, Wronkerplatz 4/5,
Telephon 5095. — Telephon 5095.

Leinöl-Firnis,

pro Kilo 75 Pfg., bei mehreren Kilo 70 Pfg., sowie

sämtliche Farben

empfiehlt billigst

Paul Weber, Drogerie,
Culmerstr. 20.

Gardinen Teppiche

Prachtvolle Muster. — Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Leinenhaus

Chlebowski

Breitestr., Ecke Brückenstr.

Stille Mitarbeiter

jeden Standes für Versicherungen aller Art verdienen

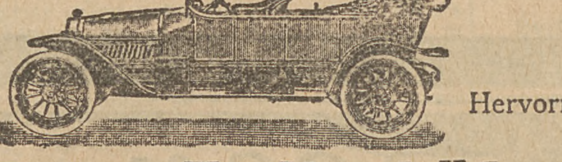
höchste Provisionen

bei hiesiger Generalagentur. Angeb. unter **T. H. 4410** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bad Charlottenbrunn i. Schl.,

altberühmter Bade- und Luftkurort, inmitten herrlichster eigener Waldungen. Neueste Einrichtungen für elektr. und alle Medizinalbäder. Inhalatorien. Heilanzeigen: Krankheiten der Atmungsorgane, Nervenleiden, Frauen- und Kinderkrankheiten, Herzleiden. Mäßige Kurtaxe. Prospekte.

Die Badeverwaltung.



Opel Mercedes

Hervorragende Konstruktion.
Grösste Betriebssicherheit.

Franz Todtenhöfer & Co., Danzig, Kassubischer Markt 11.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Anstaltspensionat.** Seit 1911 auch **besondere Damen-Kurse** für die **Primaner-** und **Abiturienten-Prüfung.** Bisher **bestanden** bereits **646** Prüflinge, darunter **83 Abiturienten.**

Seit Januar 1910 **bestanden 321** Zöglinge, darunter **49 Abiturienten** (darunter **16** Damen), **16** für **Oberprima, 40** (dar. 1 Dame) für **Unterprima, 62** (dar. 16 Extraneer) für **Obersekunda, 65** für **Untersekunda** u. **59 Einj.**

Prospekt. Telephon Nr. 11687.

Kataloge gratis.

Julius Blüthner Leipzig

Flügel und Pianinos

Alleinvertreter für Thorn:

B. Neumann, Posen, ständ. Lager v. über 100 Pian.

Kataloge gratis.

Engländerin

erteilt englischen und französischen Unterricht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Die Anfertigung von

Knopflöchern

in Wäsche ist zu vergeben.

Angebote unter **K. B. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Platzvertreter,

bei der Bäckerkundschaft gut eingeführt, von bestrenommierter Margarinefabrik gegen sehr hohe Provision gesucht. Ang. unter **J. S. 3141** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Vertreter.

Große Käsefabrik Schlesiens sucht geeigneten Vertreter. Ang. u. **A. R. 34** an Annon.-Exped. **M. Heinze, Liegnitz.**

Bruteier

von rasser. schwarz. „Minorkas", Dtzd. (15 Stck.) 3 Mk. verkauft

Frau Sellin, Konduktstr. 2.

Nr. 86. Thorn, Sonntag den 13. April 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Thorns endgiltige Wiedervereinigung mit dem preußischen Staate.

II.

In dem umfangreichen Schreiben an den Reichskanzler werden die Gründe für den Verfall des Thorner Handels ausführlich erörtert. Ursprünglich durch die freistädtische Verfassung, die günstige Lage und die Zugehörigkeit der Stadt zur Hansa in hoher Blüte, wurde er ihr zur See von dem mächtig emporwachsenden Danzig entrissen und so auf das Innenland beschränkt. Wiederholte Kriege trafen die Stadt hart, verwüsteten sie und lenkten den Verkehr auf kleine benachbarte Orte, die dadurch in die Höhe kamen. Wenn hierdurch schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Dahinsinken des Handels bemerkbar wurde, so blieb er bis zum Jahre 1792 immer noch bedeutend und ein gewisser Wohlstand erhalten. Als dann aber mit der preußischen Besetzung der Grenze bis dicht an die Stadt heran fast aller Verkehr mit dem Culmer, dem Michelauer Kreise und dem Netzedistrikt aufhörte und nur auf die damals polnischen Gebietsteile angewiesen war, verschwand auch der Rest der früheren Wohlhabenheit. Graudenz, Culm und Bromberg dagegen traten durch größere Geldunterstützungen und andere Begünstigungen seitens der preußischen Regierung aus ihrer frühern Bescheidenheit hervor und teilten sich in den Handel Thorns — umsomehr, als das schwache Königreich Polen für die Stadt nichts mehr tun konnte. Nach der Besitznahme im Jahre 1793 war an eine Besserung der Verhältnisse wegen der polnischen Insurrektion bis 1795 nicht zu denken, umsoweniger, als die Bürger sich der preußischen Garnison unter General von Hundt zur Verteidigung der Festung anschlossen und sich hierdurch die Feindschaft der Polen zuzogen, die nun der Stadt in jeder Weise zu schaden suchten und den Verkehr von ihr abzogen. Auch nach Beendigung des Aufstandes blieb die Hoffnung auf Hebung des Handels unerfüllt, weil Thorn von den Nachbarprovinzen durch Zwischenzölle getrennt blieb und auf Thorn nur eine einmalige Beihilfe von 3000 Talern im Jahre 1803 entfiel, während andere Städte reichlicher bedacht wurden. Auch die für den Thorner Großhandel unerläßlichen alten Privilegien fanden von keiner Seite mehr Beachtung, die Berechtigung, vier Meilen oberhalb und unterhalb der Stadt auf beiden Seiten der Weichsel Handel und Gewerbe zu treiben und Ein- und Ausschiffungen zu machen, sowie der Ausschluß jüdischer Kaufleute vom Handel der Stadt, abgesehen von der Jahrmarktszeit. Trotz der bei der preußischen Regierung deshalb gemachten Vorstellungen und eines zugunsten der Stadt am 11. April 1800 erlassenen Kabinettsbefehls kümmerte sich keine Seele, am wenigsten die Bewohner von Podgorz und Maydanni, um diese Gerechtsame der Stadt. Zunächst waren zur Ansiedlung in Thorn und zwar lediglich als Makler mit Rücksicht auf den Jahrmarktsverkehr nur drei jüdische Familien zugelassen, eines Lehrers, Garkochs und Schächters. Während der polnischen Insurrektion stieg die Zahl derselben auf 24, was für die christlichen Kaufleute eine empfindliche Konkurrenz war, die sie vergebens durch Gesuche und Deputationen an den Magistrat abzuschütteln suchten. Obwohl eine Kabinettsorder von 1802 anordnete, daß die Zahl der jüdischen Kaufleute auf 15 zu beschränken sei, tat der damalige Magistrat keine Schritte zur Besserung der Verhältnisse. Während des unglücklichen Krieges bekümmerte sich bis zum Tilsiter Frieden weder die preußische Kriegs- und Domänenkammer, noch die interimistische Regierung des abgerissenen Landes um Thorn, und die nach dem Frieden eingesetzte Regierung des Herzogtums Warschau legte der Stadt wegen ihrer deutschen Gesinnung unglaubliche Lasten auf, konfiszierte z. B. ohne weiteres einen Getreidebestand im Werte von 120 000 Talern. So war denn im Jahre 1815 der Handel fast vollständig vernichtet. — Um so traurigen Verhältnissen abzuhelfen, erbitten die Thorner Bürger in erster Linie die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung ihrer alten Privilegien. Sie schlagen ferner vor, ihre Stadt zum Sitze der Kreisdirektorialverwaltung und, da die Errichtung eines Landeskollegiums nicht zu ermöglichen gewesen war, eines Kreis- und Landgerichts zu machen, um sich die Fühlung mit den benachbarten Einwohnern zu sichern; und eines Grenzzollamts zur Heranziehung des Verkehrs. Sie bitten ferner darum, daß die Landeshandelsstraße über Thorn gelegt und dadurch die Niederlage der für Rußland bestimmten und von dort kommenden Waren der Stadt zunutze kommen; daß den Thorner reellsten und sichersten Kaufleuten gestattet werde, ein Lager der unversteuerten Waren zum Debit über die Grenze zu halten und den kleinen Ackerstädten des Gebietes wie Gollub und Strasburg eine solche Vergünstigung nicht zuteil werde. Weiter erbitten sie die Wiedereinrichtung eines Kontors der Salz- und See Handlung, die beständige Unterhaltung der Weichselbrücke, die Wiederherstellung der im Kriege verfallenen Akzise- und Zoll-Direktionsgebäude und die wohlwollende Berücksichtigung des Gymnasiums als einer Provinzialschule; falls Thorn Festung werden sollte, die Erleichterung des Verkehrs durch die Tore ohne Paßzwang oder andere Hindernisse für Menschen und Tiere, um die Landleute vom Besuch der Stadt nicht abzuschrecken; den Schutz der Gewerbefreiheit in größter Ausdehnung nach dem jetzigen System der preußischen Regierung, doch derart, daß sie nur „wirklichen Bürgern" im Innern der Stadt gestattet wird, Fremden dagegen nur für die Jahrmärkte; die Errichtung von Kasernen für die Garnison, um den Einwohnern die Wiederherstellung ihrer Wohnungen und den unbehinderten Betrieb ihrer Geschäfte zu erleichtern; die Wahrung des Rechtes der Bürgerschaft auf Vergütung der liquidierten Beträge für weggenommenes Getreide, Fahrzeuge, zum Festungsbau abgebrochene Grundstücke durch die Regierung, um den Kredit der Bürger durch Sicherstellung ihrer Forderungen zu stärken; endlich um Bestimmungen gegen die in den letzten neun Jahren unglaublich gesteigerte Konkurrenz jüdischer Händler. Gegenwärtig seien in Thorn 50 jüdische Familien mit 261 Seelen gegen 10 im Jahre 1806 und gegen 42 christliche Kaufleute in Thorn ansässig.

Die fortwährende Reiberei mit der russischen Militärherrschaft machten die Zustände in Thorn fast unerträglich. Ein grelles Streiflicht auf diese Verhältnisse wirft der Bericht des Magistrats an die Regierung von Marienwerder vom 1. Juli 1815. Hiernach waren zunächst mit Vorwissen der russischen Kommandantur nachts die polnischen Adler ohne Aufsehen entfernt und die preußischen angebracht. Auch waren die öffentlichen Kassen gemäß dem Auftrag an den Rendanten Mellien von diesem revidiert worden, ohne daß der Ausführung irgend ein Hindernis in den Weg gelegt worden wäre. In der letzten Nacht aber wurden die polnischen Adler von der Militärbehörde mittelst Bajonett wieder zurückgenommen und an den Türen der Behörden angebracht. General von Podeiskoi untersagte unter Androhung schwerster Ahndung dem Magistrat, die Befehle der preußischen Regierung bis zur Übergabe der Festung zur Ausführung zu bringen. Das russische Militär hemmte den Verkehr auf der Weichsel. Die Bürger, die selbst mit Nahrungssorgen zu kämpfen hatten, mußten 8—10 Mann russischer Soldaten zwei- bis dreimal täglich bespeisen und wurden dafür vom Morgen bis zum Abend schikaniert.

Der kommandierende General v. Thuemen in Posen teilte unter dem 5. Juli dem Magistrat mit, daß er bereits wegen Räumung der Stadt bei dem Statthalter des Herzogtums Warschau, dem Großfürsten Konstantin, vorstellig geworden sei. Er könne das Verhalten der Bürger nur billigen. Er rate, die Maßregeln der preußischen Regierung zu befolgen, jedoch dem russischen Kommandanten von allen Vorgängen Kenntnis zu geben. Auch der Regierungspräsident billigte das Verhalten des Magistrats. Durch bloße Drohungen solle sich niemand von seiner Pflicht abwendig machen lassen. Die Befehle der preußischen Regierung seien auszuführen, wenn dies nicht durch militärische Gewalt unmöglich gemacht wird. Besonders dürften die Kassenbeamten ohne Befehl der Regierung nicht das Geringste an ausländische Behörden ausliefern zur Vermeidung des Ersatzanspruchs aus ihrem Privatvermögen. Drohungen gelten nicht als Entschuldigung, nur Gewalt. Die Macht des preußischen Staates, der soeben ohne fremde Hilfe den gefürchteten Beherrscher eines der größten Reiche in wenigen Tagen vom Throne gestürzt und seine zahlreichen Heere zerstreut habe, verbürge jedem Beamten, der bei Ausübung seiner Pflicht Schaden erlitten habe, Ersatz und Genugtuung. — Daß der von der Regierung vorgezeichnete Weg der richtige war, zeigte sich in einem charakteristischen Fall. Der Akzisekontrolleur Duwe erhielt vom Kommandanten den Befehl, sofort 1691 Taler an den Lazarettinspektor Przystonski zu zahlen. Duwe verweigerte die Zahlung und — die Russen nahmen von der Forderung Abstand.

Am 20. Juli mittags hatte sich die Alarmnachricht verbreitet, der Einzug der Preußen stehe unmittelbar bevor. Daraufhin ließ der Kommandant die Wälle besetzen, die Kanonen richten und, als die Nachricht sich natürlich als falsch erwies, abends überall Posten aufstellen, als ob ein Feind zu erwarten wäre. So lächerlich dies Verhalten war, so sehr war es geeignet, die polnisch gesinnten Elemente aufzuregen und die Stimmung der deutschen Bürgerschaft niederzudrücken, zumal russische Offiziere erklärt hatten, sie würden Thorn nicht verlassen, es koste was es wolle. Und der zukünftige preuß. Kommandant von Thorn, Oberst v. Hindenburg, der mit seinem Kantonnement in Kunzendorf weilte, berichtete noch am 23. August an den kommandierenden General in Posen, daß Podeiskoi garnicht an Abzug denke, sich vielmehr für den Winter einzurichten scheine. Die schon so oft getäuschte Bürgerschaft müsse bei dieser endlosen Verzettelung der Übergabe der Festung den letzten Rest von Glauben und Vertrauen verlieren.

Die Bemühungen des kommandierenden Generals v. Thuemen um Befreiung der Stadt von der russischen Besatzung waren erfolglos geblieben. Großfürst Konstantin hatte ihm auf seine Vorstellung geantwortet, daß er die Räumung der Festung nur auf ausdrücklichen Befehl des Zaren anordnen dürfe. Der für die Entgegennahme der Erbhuldigung in der wiedergewonnenen Provinz Preußen bestimmte Landhofmeister des Königreichs, v. Auerswald, mußte deshalb am 10. Juli an das Ministerium berichten, daß die auf den 3. August (Geburtstag des Königs) in Danzig festgesetzte Huldigung sich auf Thorn nicht erstrecken könne, da die Festung noch nicht in Besitz genommen sei. Der Staatskanzler verfügte hierauf am 12. Juli, daß die Huldigung der Kreise Thorn, Culm und Michelau später stattfinden solle, und zwar in Thorn. Damit war der Wunsch der Bürgerschaft nach der für ihre Stadt erwünschten Ehrung zwar erfüllt, seine Verwirklichung aber verzögerte sich noch bis Mitte September hin. Erst am 4. September ging

Vom Nestbau.

Von Eberhardt Freiherr von Wechmar.

(Nachdruck verboten.)

Ohne den Herren Architekten nahe zu treten, könnte man behaupten, daß es auch im Tierreich eine große Zahl talentvoller Baumeister gibt, die sich als Raumkünstler sehen lassen dürfen. Dabei haben die nichtstudierten Bautechniker unserer Fauna allerdings das vor ihren gelehrten Kollegen voraus, daß Kostenanschlagsdifferenzen nie entstehen; auch gibt es inbetracht der Bauausführung keine Meinungsverschiedenheiten. Grundstückspreise, Löhne, Streiks, — baupolizeiliche Vorschriften usw. existieren für nestbauende Tiere nicht. Aber homo sapiens ist der Kreatur gegenüber beim Bauen auch sonst noch im Nachteil, vor allem, weil er in den meisten Fällen nicht unumschränkter Bauherr ist, besonders, wo er ein Heim errichtet, in das auch zinszahlende Mieter dann noch einziehen sollen. Der Unzufriedenheit ist somit bei uns ein weiter Spielraum gelassen. Solcherlei Nöte kennt man in der Tierwelt nicht; unbeeinflußt gehen daher im Frühling die meisten niedere Lebewesen an die Arbeit, und fast immer gelingt deshalb das Werk, wenigstens zu Zweier Zufriedenheit. —

Im allgemeinen denkt man wohl, wenn man vom Nestbau spricht, an Wohnstätten, die sich Vögel errichten, um in ihnen die Aufzucht der dortselbst dem Ei entschlüpften Jungen durchzuführen. Aber auch Bienen, Wespen, Hummeln und Ameisen verfertigen kunstgerechte Nester; von ihnen wird sogar meist Vorsorge für die Unterbringung ganzer Völker getroffen. In dieser Hinsicht gibt es kaum eine lehrreichere Beschäftigung, als die Bienenzucht, wobei die Beobachtung des Wabenbaues mit zu dem Sehenswertesten gehört, was der Naturfreund sich beim Nestbaustudium gönnen kann. Ähnliche Betrachtungen lassen sich auch bei vorsichtiger Öffnung von Termitenhügeln anstellen. Wem jedoch derartige Forschungen zu „weit" liegen, der begnüge sich mit dem Durchgraben eines Ameisenhaufens, nur sichere er sich vorher gegen einen nach allen Regeln der Taktik geleiteten Ausfall dieser Burgbewohner. Weniger gefährlich für den Menschen ist allerdings die Beobachtung am Spinnennest. Wer sich aber einen ganz besonderen Spaß leisten will, der sehe einmal dem schönschimmernden, harmlosen Mistkäfer zu, wenn dieser putzige Geselle in seiner Minnemaienzeit zum Nestbau schreitet. Brummig und trotzig, wie dieser Straßenflegel nun einmal veranlagt ist, macht er es nämlich just umgekehrt, wie die meisten anderen Kerfe. Während bekanntlich sonst im Tierreich die Praxis geübt wird, für die Eier möglichst eine Höhlung zu schaffen, murkst sich der Mistkäfer aus Dung eine Kugel mühsam zurecht, auf deren Oberfläche er dann seine Eier ablegt. Man ersieht aus diesen wenigen Beispielen, daß man sich durchaus nicht erst im Klettern zu üben braucht oder weite Wege zurücklegen muß, um Zeuge dessen zu sein, wie überall am Schöpfungswerke weitergebaut wird. Nur muß man nicht achtlos durch die Gegend stampfen, sonst zertritt man allzu oft stampfenden Fußes ein Nestidyll, das, still belauscht, uns vielleicht eine Weihestunde verschaffen konnte, deren nachwirkende, beruhigende Kraft uns den grauen Alltag licht zu gestalten vermochte.

Mancher Leser entsinnt sich wohl noch aus dem einst recht stiefmütterlich als Nebenfach behandelten Naturgeschichts-Unterricht, daß auch Fische Nester bauen. Unser Stichling ist u. a. solch ein Nestbaumeister, und von den Nagetieren wußten wir wohl noch Zwergmaus und Eichhörnchen zu nennen, die für ihre Jungen einen weise gewählten Versteck als Kinderstube herrichten. Aber aber viele andere Säugetiere hegen ihre Nachzucht vorsorglich im Bau, so der Fuchs, der Dachs, Igel und Hamster, wenn auch letzterer nicht gerade als Muster für ein inniges Familienleben gelten kann, wie auch die genannten ihre bereits innegehabten Kessel nur provisorisch in ein „Nest" verwandeln.

Viel augenscheinlicher tritt bei allen Vogelarten das Bestreben zutage, ein kunstgerechtes Nest zu bauen. Sicherlich werden die Vögel vor allem dadurch zu einer solchen Mühewaltung veranlaßt, weil die zerbrechlichen Eier einer weichen Unterlage bedürfen und die ausgehöhlte Nestmulde das Bebrüten erleichtert. Trotzdem gibt es aber auch eine große Zahl von Vögeln, die ihre Eier nur sehr dürftig betreuen. So findet man besonders unter den Bodenbrütern an der Meeresküste recht leichtfertige Nestbauer, die kaum einige spärliche Grashälmchen zusammenraffen, vordem sie das Brutgeschäft beginnen. Andere wieder, beispielsweise die Eiderente, polstert mit ihren weichen Daunen das Nest warm aus; manche aber erachten vorhandene Erdlöcher schon als eine zweckmäßig gewählte Niststelle. Die Uferschwalbe dagegen höhlt sich selbst einen langen Gang aus, an dessen Ende sich dann die Nisthöhle befindet. Ein vortrefflicher Baumeister ist bekanntlich der Specht, der selten noch einmal die bereits benutzte Wohnung bezieht und daher für viele andere Höhlenbrüter im voraus Nistgelegenheiten schafft, die sich die Nachfolger dann häufig noch nach ihrem System umbauen, wenigstens aber den Eingang verengen. Gerade hierin kann man gelegentlich sehr interessante Beobachtugen machen, und niemand sollte sich daher den Genuß versagen, solchem überlegtem Tun eines Vogels zuzuschauen, wie ja überhaupt das Fortschreiten eines Nestbaues jedem Denkenden vielerlei Anregung verschafft. Geradezu ein Virtuose im Umbau vorhandener Nistgelegenheit ist der Kleiber, der sich durchaus nicht nur zum Nestbau in geeigneten Baumhöhlen entschließt, sondern oft sogar richtige Maurerarbeit verrichtet, wenn es gilt, ein Mauerloch zu verengen, dessen Tiefe sein Nest aufnehmen soll. So sah ich in Utting am Ammersee an einem Kuhstall in der Mauer eine runde Öffnung vom Kleiber so kunstgerecht mit Mörtel verkleben, daß selbst der hinzugeholte Weißbinder des Ortes diesem Meisterstück seine Anerkennung nicht versagen konnte, und diese war umso ehrenvoller, da der biedere Dorfbaurat höchst eigenhändig die nun bis auf ein kleines Löchlein verkleisterte Drainageröhre dort als Luftloch durch die Stallwand getrieben hatte. Der Volksmund hat dem Kleiber mit Recht den Namen Spechtmeise beigelegt; denn von beiden hat er allerlei Eigenschaften gemeinsam, wie ja auch seine Gestalt und das Gefieder an beide Vogelarten erinnert; doch ist er in der Vielseitigkeit seiner Betätigung selbst diesen Kletterkünstlern bei weitem über. Daß die Schwalben ebenfalls geschickte Maurer sind, weiß wohl jedes Kind; daß sie sich aber solidarisch erklären, wenn es gilt, einem frechen Sperling vor der Nase das von ihm mit Beschlag belegte Schwalbennest zuzumauern, dürfte nur selten beobachtet werden, obgleich es gewiß garnicht so selten geschieht. Sehr eigenartig sind oft die Nester des Pirols angebracht; denn häufig hängen diese kunstvoll ausgeführten Gebilde an den äußersten Spitzen der Zweige. Interessant ist auch des Zaunkönigs Nestbau, der sich in seinem winzigen Königreich gleich zwei oder drei Schlösser errichtet, wenn er auch nur eins als die eigentliche Stammburg mit aller Sorgfalt ausbaut; Schlaf- oder Spielnester nennt man diese Dependanzen, die auch als Unterschlupf dienen, wenn Gefahr im Verzuge ist. Da die Grasmücken dem gleichen Wohnungsluxus huldigen, so sind Beobachtungen darüber sehr wünschenswert, ob diese „Spielnester" nicht auch zu anderen Zwecken dienen, — weiß man doch jetzt von den Laubenvögeln, einer Paradiesvogelart, daß sie die nicht zum Brüten erbauten, innen mit Federn und buntem Zierrat ausgestatteten Laubennester während der Paarungszeit als Gesellschaftsräume benutzen, wo sich die Männchen ihre Zukünftigen auswählen — tout comme chez nous! —

Und nun zum Schluß noch eine Mahnung: Jeder, der so glücklich ist in kommenden Lenzestagen, ein Nestidyll zu entdecken, der hege und hüte es wie ein zartes, liebes Geschenk, das ihm der Schöpfer bescherte. Nichts stört die Brütenden mehr, als häufiges, scharfes Hinsehen; fürsorglich vermeide man ein Erschrecken der ängstlichen, um ihre Nachzucht besorgten Vögel, vor allem aber das Berühren der Eier. Zwei- und vierbeinigen Nesträubern jedoch gerbe man rechtzeitig das Fell, denn die Zerstörung eines Nestes ist ebenso ein Frevel, wie die mutwillige Vernichtung einer Pflanze oder eines Baumes, der kommenden Geschlechtern ein Naturdenkmal sein kann, wie es die 2000jährige Eiche bei Treisbach in Oberhessen uns war, die, von Generationen bewundert, nun von erbärmlichen Wichten durch Feuer zerstört wurde. Unserer Zeit mit ihrer feinfühligen Erziehungsmethode war diese Biesterei vorbehalten; in früheren Tagen hätte man solche Schandbuben mit Knüppeln erschlagen.

dem Kommandanten v. Podeiskoi die Anweisung auf Räumung der Festung zu, die wegen Fortschaffung der Kanonen erst am 19. September vollzogen wurde.

Mannigfaltiges.

(Unglück durch Nachlässigkeit.) In Berlin starben zwei Verkäuferinnen infolge Gasvergiftung. Sie hatten, als sie sich zur Ruhe begaben, den Gashahn ihres Zimmers nur flüchtig geschlossen, sodaß das Gas ausströmte und sie im Schlafe tötete.

(Verhaftung eines flüchtigen Direktors.) Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft ist Freitag Vormittag im Postamt W. 30 in der Neuen Winterfeldtstraße der Direktor Meier der Fackel-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Kurfürstendamm 262, verhaftet worden. Meier wird des Betruges und der Unterschlagung beschuldigt.

(Zu der Potsdamer Mordaffäre) wird berichtet, daß die Beschlußkammer des dortigen Landgerichts Freitag Mittag gegen den Händler Rudolf Haendel das Verfahren wegen Raubmordes an Fräulein von Schönfeld eröffnet hat.

(Für 10 000 Mark Pleureusen gestohlen.) Für 10 000 Mark wurden vorletzte Nacht der Firma Ahrens u. Oberdorf in der Kaiser-Wilhelmstraße in Hamburg gestohlen. Die unbekannten Täter hatten sich Eingang durch Erbrechen einer Tür verschafft. Der Diebstahl blieb von den Bewohnern des Hauses unbemerkt.

(Die Hungerkur der Frau Pankhurst.) Trotzdem die Generalin angeblich seit sechs Tagen im Zuchthaus nichts gegessen hat, erfreut sie sich der besten Gesundheit. Die Ärzte erklären sich daß so, daß sie entweder Tabletten, die Nahrung in konzentrierter Form enthalten, verheimlicht und solche vonzeit zuzeit zu sich nimmt, oder daß eine Hungerkur für ihren körperlichen Zustand gerade das beste war. Das Ministerium des Innern erhält täglich Nachricht über ihren Zustand und wird sie entlassen, sobald das nötig werden sollte, um sie nach ihrer Wiederherstellung abermals zur Absitzung ihrer Strafzeit festzunehmen.

(Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung.) Um Kupferdrahtdiebstähle zu verhindern, war eines Tags die im Bau befindliche Starkstromleitung bei Schkeuditz nahe bei Leipzig im April 1912 mit einem Strom von 10 000 Volt Spannung beschickt worden. Es war jedoch vergessen worden, am nächsten Arbeitstage den Strom wieder abzustellen. Der Malergehilfe Nicolas, der dort zu tun hatte, wurde von dem Strom getroffen, stürzte von einem 16 Meter hohen Leitungsmast ab und starb an den Verletzungen im Krankenhaus. Infolgedessen waren der Oberingenieur Borrmann und zwei Monteure wegen fahrlässiger Tötung angeklagt worden. Ersterer wurde am Freitag vom Landgericht Leipzig zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, während die beiden Monteure freigesprochen wurden.

(Zwei Jahre Zuchthaus) erhielt in Kassel ein Schmiedemeister wegen Verleitung zum Meineid. Wegen Entwendung eines Eisenstücks im Werte von 80 Pfg. war er zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er betrieb das Wiederaufnahmeverfahren und suchte dabei einen Althändler zu der Aussage zu bekommen, die Eisenstücke dem Angeschuldigten verkauft zu haben. Durch die Anzeige eines Gesellen kam die Sache ans Tageslicht.

(Liebestragödie.) Man meldet aus Dünkirchen: In dem Nachbarorte Capellen hat ein 16 jähriger Junge ein 17 jähriges Mädchen durch Revolverschüsse getötet. Es handelt sich um eine Liebestragödie.

(Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft als Erbin.) Das in Rom verstorbene Fräulein Henriette Hertz, die Eigentümerin des bekannten Palazzo Zuccari, hat diesen kunstgeschichtlich wertvollen Besitz nebst der darin befindlichen reichen Bibliotheka Hertziana, dem Vernehmen nach der Kaiser-Wilhelm Gesellschaft vermacht, während ihre am gleichen Ort untergebrachte Sammlung von Kunstwerken, darunter ein wertvoller Filippino Lippi, den italienischen Staatsmuseen zugedacht ist. Die Trauerfeier für die Verstorbene findet Sonnabend Nachmittag im Palazzo Zuccari statt.

(Familientrauer im Hause Poincaré.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist Frau Poincaré, die Mutter des Präsidenten der Republik, Freitag früh plötzlich im Alter von 74 Jahren gestorben.

(Ein 16jähriger Muttermörder.) In der Nacht zum Freitag erschlug in Pyrmont ein 16 jähriger Junge namens Igge seine Mutter, eine Witwe, die ihm wegen einiger von ihm verübten Diebstähle Vorhaltungen machte, mit einem Beile nieder und flüchtete. In Emmern bei Hameln, wo er sich bei einem Gastwirt einlogieren wollte, fiel dem Wirt sein verstörtes Wesen auf; die Polizei wurde benachrichtigt, die den Burschen festnahm. Er gestand, seine Mutter erschlagen und mehrere Einbruchsdiebstähle, u. a. auch in Hannover einen Juwelendiebstahl begangen zu haben, wobei er vier Komplizen gehabt haben will. Die Mutter des Mörders, die nicht sofort tot war, ist Freitag Vormittag ihren Verletzungen erlegen.

(Eine seltene Zwillingsgeburt.) In dem englischen Dorfe Barrow hat eine Frau ein Zwillingspaar geboren. Davon erblickte das erste Kind, ein Knabe, am 24. Februar das Licht der Welt, das zweite Kind, ein Mädchen, wurde sechs Wochen später, am 6. April geboren. — Zu dieser Meldung äußert sich der medizinische Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ wie folgt: „Die Nachricht klingt durchaus nicht unwahrscheinlich. Sind solche Fälle auch sehr selten, so sind sie doch den Ärzten bekannt. Daß zwischen der Geburt von Zwillingen viele Stunden oder einzelne Tage liegen, kommt häufiger vor. Von vielen Wochen auseinanderliegenden Zwillingsgeburten hat u. a. Rincot einen Fall beschrieben, in dem der Zwischenraum 35 Tage betrug, und Carson beschrieb 1880 einen Fall von 44 Tagen Zwischenraum.

(Der zweite Sohn des englischen Königspaares soll in Deutschland studieren.) In Londoner Hofkreisen gilt es als ausgemacht, daß der zweite Sohn des Königs Georg V. und der Königin Mary, Prinz Albert von Großbritannien und Irland, im nächsten Jahre eine deutsche Universität besuchen und an ihr Vorlesungen hören soll. Der Prinz Albert wurde am 14. Dezember 1895 in Sandringham geboren, wird dann also achtzehn Jahre alt sein. Er ist britischer Seekadett und befindet sich gegenwärtig an Bord des Panzerkreuzers „Cumberland“ in Westindien; erst Ende Juni wird er in England zurückerwartet. Es heißt, das englische Königspaar werde während seiner Anwesenheit in Berlin zur Teilnahme an der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen im nächsten Monat seine Absicht ankündigen, den Prinzen Albert in Deutschland studieren zu lassen. Als Universitäten kommen Bonn, Heidelberg und Göttingen in Frage. ngc.

(Der Nachlaß des Herrn von Kiderlen-Waechter.) Nun wird also an den vier ersten Tagen der kommenden Woche der Nachlaß des Herrn von Kiderlen-Waechter in Berlin öffentlich versteigert werden. Der Katalog ist bereits erschienen und die Gegenstände, die er umfaßt, sind, so schreibt die „N. G. C.“, in gewisser Hinsicht charakteristisch für die Persönlichkeit des verstorbenen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes. Sie bestätigen, in ihrer Gesamtheit, daß Alfred von Kiderlen-Waechter nicht zu den Menschen gehörte, die an der Hand der Musen und der Grazien durch das Leben schreiten, daß er vielmehr mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Wirklichkeit stand und den einfacheren, derberen Genüssen des Daseins zugetan war. Es scheint, daß nichts von den Dingen, die ihn bis zu seinem unvermuteten Ende täglich umgaben, von der Versteigerung ausgeschlossen werden soll. In dem Katalog fehlt das Tintenfaß, das er im Gebrauch hatte, ebensowenig wie sein Rauchzeug, das Porzellan ist da, von dem er aß, grüngeschliffene Römer, und zahlreiche Seidel zeugen dafür, daß er einem guten Tropfen in jeglicher Gestalt nicht abgeneigt war. Seine Uhren, sein Jagdgewehr und seine Pistolen, die Ledersessel, die in seinem Schreibzimmer standen, das Bett, in dem er schlief, — das alles wird jetzt unter den Hammer des Auktionators kommen. Nein, Alfred von Kiderlen-Waechter war keine weiche, sentimentale und auch keine verwöhnte Natur. Es gab außerhalb seines Berufes nicht vieles, das ihn interessierte, und er hatte nicht das Bedürfnis nach modernem Komfort oder gar nach raffiniertem Luxus. Das Verzeichnis seines Nachlasses enthält keine Schätze. Es sind zwar ungefähr dreißig orientalische Teppiche, Kelims und Decken darunter, aber man weiß, daß jeder Diplomat, der nach dem Orient kommt, die Gelegenheit wahrnimmt, sich an Ort und Stelle mit echten Teppichen, Kelims und Decken auszustatten. Ein paar Vasen aus China, Majolikateller, wenige Bronzen, alte Zinnhumpen, das ist so ziemlich alles, das in diesem Nachlaß einen — vermutlich nicht sehr hohen — künstlerischen Wert beanspruchen kann. Auch ein paar Ölbilder führt der Katalog auf und bemerkt zu einem von ihnen mit vorsichtiger Unbestimmtheit, daß es „nach Raffael“ gemalt sei: es wird sehr viel „nach Raffael“ gemalt. Sonst bestand der Bilderschmuck in den Räumen, die Herr von Kiderlen-Waechter bewohnte, hauptsächlich aus Farbendrucken und aus Photographien von den einzelnen Etappen seiner diplomatischen Laufbahn — Photographien, die aufgenommen waren, wenn er an einer Nordlandfahrt des Kaisers teilnahm, wenn er mit dem Monarchen beim Marquis of Lonsdale auf Lowther Castle weilte oder wenn er die Gastfreundschaft des Königs von Rumänien in Sinaia genoß. Und man denkt unwillkürlich um einige Monate zurück, als Alfred von Kiderlen-Waechter inmitten dieser Gegenstände lebte. Sie hatten ihn von einem Posten zum anderen begleitet, von Berlin nach Hamburg, nach Kopenhagen und nach Bukarest und schließlich nach der Staatssekretärvilla in der Königgrätzer Straße am Berliner Tiergarten. Er ahnte nicht, als er vor dem letzten Weihnachtsfeste, anscheinend so rüstig, auf Urlaub ging, daß sein Blick niemals mehr auf ihnen ruhen sollte, daß sie weniger als ein halbes Jahr später der öffentlichen Kauflust und Neugier preisgegeben werden würden . . . ngc

Humoristisches.

(Kompliment.) „Denk' dir. wie unangenehm! In der Zeitung steht, daß ein Mensch, der gerade so heißt wie ich, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Jeder wird natürlich annehmen, ich sei der Betreffende!“ — „Unsinn! Wer wird dir fünf Jahre Zuchthaus zutrauen! .. Ja, wenn's a paar Monat G'fängnis wären . . .“

(Der Mutige.) Unverheirateter: „Na, ihr Ehemänenr beugt euch ja doch alle vor der Frau!“ — Ehemann: „Bewahre! Ich zum Beispiel tue und lasse, was mir paßt, und fürchte meine Frau nicht im geringsten, — was Sie ihr aber nicht wiederzusagen brauchen!“

(Wie man sich rächt.) Frau (die ihre Dienstboten immer auszankt, wenn Gesellschaft da ist): „Aber Babette, Sie unordentliche Person! Schämen Sie sich denn nicht, mit Löchern in den Strümpfen hereinzukommen?!“ — Babette (boshaft): „Ach, entschuldigen gnä' Frau, ich habe aus Versehen ein Paar von den Ihrigen angezogen!“

(Der nobelste Schwiegersohn.) „Mein Schwiegersohn ist „von“!“ — „Meiner ist sogar „von und zu“!“ — „Das ist garnichts! Meiner ist „auf und davon“!“

Gedankensplitter.

Man täuscht sich sehr, wenn man glaubt, daß nur stürmische Leidenschaften, wie Liebe und Eifersucht, die übrigen besiegen könnten. Die Trägheit, so schlaff sie auch ist, wird ihrer doch oft Meisterin; sie schleicht sich bei allen Entwürfen ein und vernichtet unmerklich Leidenschaften wie Tugenden.
Rochefoucault.

Wie hast du's eilig doch, wenn dir einmal
Etwas ins Auge flog, es wegzuschaffen!
Und wenn dir an der Seele etwas frißt,
Willst du die Heilung auf ein Jahr verschieben.
Horaz.

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

4. Klasse 1. Ziehungstag 11. April 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

432 595 718 (500) 909 21 **1**464 569 621 **2**345 52 99 429 782 822 982 **3**033 (500) 122 216 368 410 51 71 588 881 **4**441 673 850 913 93 **5**308 53 472 81 604 (400) 871 **6**392 590 613 820 911 66 **7**029 48 81 (400) 439 525 905 **8**000 32 99 170 96 322 763 871 902 **9**145 366 88

10189 237 416 512 52 658 923 98 **11**471 91 678 835 922 **12**169 236 507 82 781 **13**177 266 324 452 847 975 **14**020 172 340 86 87 472 552 55 733 **15**220 28 54 365 90 452 95 562 83 649 72 963 88 **16**153 279 404 510 600 **17**157 261 593 841 **18**311 38 457 600 813 972 **19**038 149 224 339 (500) 744

20113 19 892 925 **21**232 783 867 971 (400) **22**082 111 49 215 507 661 91 797 957 **23**071 278 428 675 767 985 (500) **24**212 628 71 775 78 982 **25**166 283 89 98 474 75 777 942 **26**017 173 484 541 44 786 852 **27**135 325 551 612 747 888 951 **28**109 378 83 627 983 **29**093 190 (500) 617 895 988

30099 251 323 831 919 **31**095 244 354 91 670 795 863 **32**142 276 659 71 793 837 49 68 926 **33**069 249 510 666 919 92 **34**044 208 308 9 19 732 48 **35**231 (400) 94 410 636 719 851 921 58 **36**148 62 465 **37**265 465 567 766 852 **38**064 83 384 908 **39**072 82 108 457 (400) 547 651 875

40454 78 646 **41**751 (400) 984 **42**092 201 49 761 912 **43**128 591 672 808 66 **44**082 344 89 624 987 **45**213 27 43 395 430 537 **46**056 94 589 679 871 92 **47**238 346 68 970 **48**103 246 323 601 17 29 **49**332 953

50019 196 206 52 642 **51**010 145 (400) 332 861 952 (400) **52**127 36 (400) 61 210 899 403 913 **53**259 392 476 653 66 **54**935 68 **55**085 191 253 342 647 834 949 **56**002 128 (3000) 315 570 **57**139 75 366 87 457 93 529 60 719 60 (400) 81 85 861 **58**109 20 246 325 35 68 444 95 720 **59**132 416 741 851 952

60630 **61**220 84 566 630 (500) 833 **62**058 114 326 487 663 747 927 **63**373 448 524 41 78 655 719 39 **64**050 269 99 420 85 711 (1000) 936 **65**052 275 374 717 73 864 959 **66**100 84 296 436 94 768 82 **67**101 462 77 (400) 563 634 98 (1000) 860 88 943 (1000) **68**169 **69**097 (400) 169 217 332 735 43 961 80

70224 352 629 89 840 (500) **71**126 98 241 322 66 414 19 (400) 30 530 747 93 **72**225 389 743 831 943 **73**070 190 497 923 **74**019 50 127 470 539 868 **75**456 60 96 752 800 991 **76**210 78 311 506 627 854 96 935 **77**151 423 530 41 634 884 **78**237 797 859 **79**044 52 162 705 91

80048 50 58 185 40 425 86 546 48 620 969 **81**165 343 (5000) 582 898 **82**043 264 677 615 788 821 901 **83**028 260 (400) 552 640 **84**119 521 59 623 **85**130 63 493 603 6 703 28 45 901 86 **86**167 731 43 956 **87**055 160 267 320 (500) 560 640 765 930 **88**172 76 86 (400) 361 613 **89**103 964 (1000) 68 94

90239 411 693 99 (400) 861 **91**022 50 82 **92**369 (500) 400 793 848 949 **93**267 28 358 475 505 48 681 (500) 821 **94**145 203 20 404 533 936 **95**656 93 712 816 920 53 **96**162 308 (400) 68 692 96 **97**268 457 765 914 67 81 **98**211 677 882 **99**075 113 64 84 203 713 71

100507 600 **101**106 24 255 59 502 20 863 983 **102**311 35 510 636 (500) 741 817 997 **103**000 35 (400) 87 294 (400) 451 522 609 54 716 20 **104**121 89 328 479 527 848 **105**233 72 762 875 **106**384 585 632 52 94 **107**269 380 84 718 882 987 (1000) **108**533 35 78 625 943 **109**079 296 623

110129 45 291 741 (400) 43 859 93 **111**269 (500) 368 705 981 **112**010 97 (400) 267 84 415 509 902 (400) **113**106 97 201 375 512 719 78 919 70 **114**025 326 46 594 603 41 810 **115**307 449 (400) 502 858 79 **116**511 600 805 944 **117**209 301 679 804 **118**040 237 535 91 635 857 **119**085 101 262 365 95 467 570 642 702 (500) 894

120182 **121**192 309 505 15 **122**456 616 (500) 929 **123**017 223 514 611 **124**058 533 752 844 **125**030 141 367 411 698 784 890 **126**019 409 84 898 **127**050 293 335 674 700 **128**214 423 58 714 94 889 **129**109 37 342 (500) 541

130159 341 769 802 73 **131**095 107 613 38 744 **132**157 308 771 932 (400) **133**048 855 609 859 82 **134**088 422 980 82 **135**055 75 173 523 747 865 **136**125 37 232 40 753 841 925 **137**305 71 436 92 834 85 **138**470 628 **139**216 476 592 722 957

140329 82 (400) **141**002 37 217 (400) 335 427 579 906 (400) 61 **142**003 560 740 66 **143**079 111 384 486 89 541 **144**012 444 739 92 886 907 30 (400) 45 **145**023 616 79 838 **146**022 91 (400) 305 820 989 (400) **147**110 52 256 556 672 745 884 96 **148**260 342 73 613 884 **149**395 506 58 975

150204 **151**228 409 22 **152**716 **153**131 406 797 867 916 70 **154**332 784 **155**773 97 894 905 **156**163 80 246 86 354 83 640 796 855 **157**164 319 503 49 679 750 977 **158**102 455 (500) 705 96 812 (400) 32 **159**040 134 222 99

160151 85 228 75 311 (400) 441 52 681 (400) 976 **161**205 397 462 610 823 995 **162**206 378 630 68 828 901 65 **163**303 **164**045 91 291 412 528 702 838 **165**008 **166**199 439 584 692 717 99 **167**145 212 339 52 676 814 (400) **168**097 225 414 574 706 905 80 **169**141 67 244 (500) 693 896

170144 215 373 433 756 **171**022 93 392 742 **172**228 88 677 790 939 **173**043 139 807 25 908 61 (3000) 86 **175**154 504 602 (400) 46 874 909 **176**188 289 773 **177**017 34 301 589 **178**229 683 900 **179**117 87 329 43 690

180084 94 275 613 746 **181**064 765 968 **182**157 539 678 (1000) 84 896 **183**057 96 293 352 (400) 411 95 694 956 **184** 14 31 887 **185**497 758 813 18 **186**578 923 29 75 **187**054 209 919 28 67 **188**031 104 214 49 96 303 669 887 915 55 **189**154 528

190427 602 870 **191**025 451 66 659 902 16 58 73 **192**078 344 557 77 (400) 99 **193**033 160 211 330 (500) 695 810 **194**783 947 **195**153 527 49 728 **196**225 443 **197**172 (400) 213 19 594 **198**014 70 216 314 68 932 35 **199**298 979 96

200042 183 428 601 841 49 916 **201**001 194 (400) 203 84 63 432 703 844 61 83 959 **202**134 273 361 403 718 19 806 (400) 40 971 **203**202 61 686 727 **204**002 43 169 557 **205**319 409 659 972 **206**252 (500) 57 313 34 65 453 571 82 730 **207**063 203 8 61 377 434 591 622 709 35 58 **208**004 164 275 591 777 839 **209**024 70 137 340 616 29 68 791

210063 152 303 594 677 890 934 41 **211**029 206 **212**038 191 546 852 947 **213**288 690 (400) 814 934 **214**074 293 449 **215**392 458 92 539 734 927 **216**037 271 499 764 79 **217**102 507 **218** [illegible] 889 917 38 69 **219**196 639 46 686 777 80 839 953 **220**147 217 896 946 **221**192 616 21 90 796 834 910 **222**064 892 75 934 **223**[illegible] 812 556 906 **224**192 318 724 59 **225**139 607 971 **226**[illegible] 437 589 672 (1000) 878 940 42 **227**070 312 615 26 **228**041 34 77 409 [illegible] 92 090

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

4. Klasse 1. Ziehungstag 11. April 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

21 419 44 80 88 521 41 676 651 **1**048 137 435 43 955 **2**074 104 241 502 34 790 999 **3**193 690 736 891 97 962 **4**191 339 588 745 **5**094 111 286 585 **6**019 219 86 566 642 749 59 (400) 857 **7**303 84 682 **8**049 220 362 514 62 822 956 63 **9**360 673 (500) 794 808 959

10337 79 479 98 705 51 870 964 **11**049 91 129 268 715 42 64 932 **12**317 943 **13**103 220 471 852 **14**397 430 541 94 798 897 **15**314 77 87 486 557 **16**288 412 686 770 911 60 **18**019 350 563 719 895 (500) **19**704 835 65

20092 131 (500) 230 349 488 641 828 920 **21**162 281 379 82 510 759 814 38 76 979 **22**326 844 **23**040 468 579 736 **24**088 479 981 **25**058 82 288 352 416 92 814 989 **26**450 618 53 95 843 **27**478 859 945 (400) 69 **28**092 99 294 **29**009 724 67 844

30177 603 850 901 **31**026 62 631 755 (500) 817 73 924 **32**468 771 **33**176 256 374 439 712 **34**533 779 **35**236 44 48 (400) 401 592 **36**057 72 202 5 81 362 593 671 842 **37**012 96 276 373 657 **38**008 18 62 148 705 **39**091 175 214 20 25 644 941

40083 87 111 344 459 512 909 **41**595 702 (500) 878 96 **42**078 250 465 **43**117 528 **44**058 137 242 90 414 542 778 **45**004 151 390 567 **46**199 220 **47**096 122 (3000) 217 773 800 **48**104 90 445 74 501 (400) 56 90 678 **49**134 264 357 821 941

50100 226 445 73 792 871 98 990 **51**029 421 559 667 795 **52**060 61 144 98 844 503 46 661 79 801 66 **53**004 315 474 682 929 **54**014 675 844 912 **55**006 165 265 384 625 837 **57**013 (400) 141 298 498 606 81 806 986 (400) **58**020 42 126 (400) 599 790 833 **59**065 139 244 402 647 95 (400) 792 896

60166 470 814 **61**654 786 **62**010 90 173 97 239 302 444 677 739 813 45 993 **63**024 146 436 **64**055 177 406 13 81 832 88 926 **65**069 273 535 608 794 855 947 **66**305 (1000) 46 791 **67**283 98 316 25 627 39 972 **68**065 132 313 767 860 **69**216 (400) 538

70094 140 209 363 652 716 67 944 **71**341 48 460 782 **72**103 528 679 938 99 **73**145 61 316 30 414 (500) 34 670 741 801 962 69 **74**068 (400) 601 46 (400) 83 **75**418 69 656 737 55 62 846 62 **76**193 216 554 55 (100) 649 815 28 987 **77**098 213 537 683 740 879 **78**403 (400) 606 58 662 895 **79**111 285 528 603 813 17

80093 291 323 466 (400) 572 98 857 **81**097 166 316 (400) 889 721 835 79 941 **82**075 359 73 528 67 85 **83**756 954 **84**008 84 140 43 536 716 835 952 **85**005 44 337 52 441 700 906 **86**215 66 337 582 **87**519 24 706 **88**025 355 748 **89**023 241 584 615 67 80 837 64

90235 412 43 678 957 **91**852 **92**176 84 362 738 (500) **93**[illegible] 605 772 941 83 **94**160 218 382 668 718 **95**179 86 946 86 503 **96**039 65 546 56 [illegible] 883 **97**160 301 4 541 55 786 **98**184 271 308 09 (1000) 506 13 786 806 **99**076 172 76 864 [illegible] 86 (500) 804

10[illegible] 271 343 435 561 972 **101**028 129 88 64 570 **102**106 506 746 **103**034 174 560 834 **104**007 463 **105**125 75 89 388 90 **106**370 471 678 **107**086 328 528 94 743 **108**003 80 482 569 692 706 41 **109**261 324 602 995

110007 (400) 28 251 906 **111**093 385 430 632 859 **112**037 143 312 21 (1000) 91 641 895 (500) **113**395 636 **114**459 520 604 32 868 981 **115**023 33 436 (1000) 553 96 811 959 **116**003 448 500 75 812 948 **117**423 569 665 800 54 945 **118**269 608 715 **119**135 84 499 (3000) 690 760 987

120182 **121**192 309 505 15 **122**456 616 (500) 929 **123**017 223 514 611 **124**058 533 752 844 **125**030 141 367 411 698 784 890 **126**019 409 84 898 **127**050 293 335 674 700 **128**214 423 58 714 94 889 **129**109 37 342 (500) 541

130078 211 78 455 (400) 857 **131**078 677 733 888 **132**040 154 58 250 724 959 (1000) 72 **133**124 533 35 696 **134**072 **135**033 94 261 88 (1000) 376 633 890 99 **136**031 95 122 247 325 77 490 649 830 (400) **137**091 146 206 37 413 88 96 606 90 **138**602 38 742 911 **139**198 376 466 (400) 572 834

140068 207 63 358 604 755 993 **141**209 493 610 39 809 **142**873 **144**115 (400) 231 38 83 98 334 935 **145**048 538 (400) 717 850 **146**020 66 248 50 308 403 521 871 (400) 72 **147**199 217 32 547 70 657 835 918 **148**205 479 84 604 701 917 **149**166 80 304 88 515

150014 19 163 541 646 753 84 88 816 **151**221 322 707 963 **152**023 169 757 901 5 38 **153**069 (400) 74 430 579 838 (500) 953 **154**056 212 76 590 895 942 **155**208 76 394 471 518 688 811 **156**267 345 **157**088 354 414 54 520 33 610 995 **158**001 36 60 127 205 545 614 38 **159**409 533 36 843 53 (400)

160090 147 48 64 314 411 548 623 855 **161**375 (400) 457 95 598 (400) 743 869 83 **162**105 327 **163**117 296 327 99 694 942 **164**468 627 837 929 **165**212 407 513 (400) 703 830 **166**600 746 **167**122 210 801 900 20 **168**193 **169**143 259 591 601 723 973

170113 454 582 **171**499 529 34 684 721 879 958 **172**545 959 **173**044 84 104 7 86 332 460 537 713 977 **174**143 432 659 707 (400) 10 903 29 **175**040 313 453 808 937 74 **176**028 102 562 68 **177**604 708 54 **178**587 **179**661 796

180459 560 90 635 **181**158 294 680 768 87 909 64 **182**336 77 96 421 98 99 898 **183**438 52 84 (400) 508 937 **184**233 74 87 506 778 **185**104 8 420 28 **186**216 42 450 613 21 822 28 **187**119 606 41 67 96 809 **188**003 593 676 860 925 **189**058 231 64 498 564 646 980

190025 37 209 25 78 490 670 734 996 (500) **191**106 79 235 330 564 806 972 (1000) **192**040 161 78 281 642 46 700 87 **193**073 583 663 814 96 **194**071 646 760 **195**318 71 594 690 **196**134 279 401 **197**193 96 256 599 984 **198**203 343 868 **199**484 746 917

200141 228 374 **201**005 271 491 605 716 855 **202**098 314 (10 000) 57 481 560 760 80 815 24 **203**117 31 (400) 210 33 62 386 95 732 **204**849 53 905 **205**348 88 666 718 81 815 52 933 50 **206**554 690 **207**084 222 69 683 725 99 840 936 **208**064 178 227 310 401 618 52 704 842 87 953 58 **209**064 149 98 321 448 64 527 77 602 (400) 47 64 712

210153 430 84 536 79 674 **211**057 219 534 81 954 **212**019 342 44 46 451 764 **213**215 25 569 **214**147 359 92 726 805 (400) **215**146 284 396 704 11 943 **216**075 76 208 26 (3000) 45 456 731 52 59 965 **217**042 (400) 115 69 240 435 939 **218**002 210 456 72 513 819 78 **219**327 95 475 576 635 991

220056 96 303 403 64 679 931 87 **221**127 244 325 417 18 631 981 **222**096 412 687 (500) 911 **223**220 78 349 406 546 636 822 **224**026 310 80 700 67 **225**058 110 276 910 **226**088 415 22 45 **227**134 409 55 535 65 815 41 939 **228**163 492 872 998

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 100 000 M., 2 zu 60 000 M., 2 zu 40 000 M., 2 zu 20 000 M., 2 zu 15 000 M., 2 zu 10 000 M., 8 zu 5000 M. 8 zu 3000 M., 38 zu 1000 M., 38 zu 500 M., 150 zu 400 M.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt - Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuer-nutzungswert ℳ
Westpreußen.					
B. Redmer, Ehl., Adamsdorf	Graudenz	18. 4.10	1,2560	2,79	36
A. Titze, Ehl., Danzig, Vorst.-Langfuhr	Danzig	15. 4.10	0,0472	—	5700
S. Kaminski, Neumark	Neumark	14. 4.10	0,0299	—	294
Helene Gehrt, Danzig Vorst. Stadtgebiet niedre Seite	Danzig	16. 4.10	0,0447	—	2160
F. v. Zmuda u. Trzebiatowski, Smoldzyn	Schlochau	16. 4.10	31,7420	15,72	75
W. Imgohm u. Mtg. (A). Danzig Stadt Sammtgasse	Danzig	19. 4.10	0,0204	—	966
J. Baginski, Ehl., Dtsch. Damerau	Stuhm	15. 4.10½	1,30	32,13	60
Ww. A. Schröder u. Mtg., Kielulee	Karthaus	16. 4.10	3,5560	10,19	24
L. Bestram, Ehl., Bojahn	Zoppot	18. 4. 9	17,4951	27,06	36
Frau St. Boerst, Stadt Culm	Culm	14. 4.10	0,0448	—	1023
J. Bach, Exau	Karthaus	19. 4.10	9,5988	50,10	36
H. Störmer, Ehl. Terranova	Elbing	16. 4.11	0,2516	0,09	75
K. Kroll, Jastrow	Jastrow	19. 4.10	0,6330	1,74	198
R. Braatz, Löbau	Löbau	14. 4.10	0,3341	ca. 5,50	—
J. Ploszynski, Ehl., Gorzno	Strasburg	19. 4.10½	1,0210	5,10	—
H. Krüger, Ehl., Pensau	Thorn	14. 4.10	32,8861	114,75	105
J. Koneske, Ehl., Putzig	Putzig	19. 4.10	0,0931	—	1016
K. Gendzierski, Demlin	Schöneck	14. 4.10½	0,0303	—	300
Frau K. Kaminski, Groß Radowisk	Gollub	17. 4. 9	11,0940	71,37	75
C. Thielmann, Ehl., Dt. Krone	Dt. Krone	18. 4. 9½	0,2040	1,20	687
E. Hintz, Ober Hornikau	Berent	15. 4.10	—	—	—
Ostpreußen.					
Ww. M. Zeromski, Radzienen	Willenberg	14. 4. 9	0,1403	—	14
J. Uvisz, Skallischen	Darkehmen	16. 4.10	1,047	6,72	36
F. Post, Schmilgen	Gumbinnen	17. 4.11½	1,0848	13,83	24
Ww. A. Guttowski, Tilsit	Tilsit	15. 4.10	3,7210	61,86	4135
A. Domanowski, Kl. Sackrau	Soldau	14. 4.10	8,6593	61,23	—
F. Kurschat, Ehl., Löbenicht	Königsberg	18. 4.10	—	—	2500
A. Borchert, Ehl., Nordenburg	Nordenburg	19. 4. 9½	1,893	ca. 8,—	—
H. Schwing, Gut Adlersfelde	Goldap	18. 4.10	230,045	379,47	330
M. Pokolm, Ehl., Prossitten	Seeburg	17. 4.10	0,0814	—	90
C. Kowalewski, Spiergsten	Lötzen	15. 4.11	0,079	—	—
A. Reschkowski, Ehl. (A), Thierberg	Osterode	16. 4.10	ca. 36	126,—	105
W. Kompa, Erben	Ortelsburg	15. 4. 9½	11,2915	58,65	45
H. Boritzki, Waltershausen	Neidenburg	16. 4.10	9,8977	60,33	60
S. Buttkus, Gr. Lappienen	Kaukehmen	16. 4. 9	0,9873	21,33	510
M. Jagermann, Wartenburg	Wartenburg	18. 4.10	0,043	—	135
B. Gendritzki, Ehl., Allenstein	Allenstein	15. 4.10	0,0988	—	3190
J. Siebert, Lykusen	„	17. 4.10	2,6326	1,74	800
Frau K. Grunwald u. Mtg. (A), Heilsberg	Heilsberg	18. 4.10	—	—	900
M. Dadzio, Ehl. (A). Gonsken	Marggrabowa	18. 4. 9	0,265	0,60	12
Posen.					
K. Schwentke, Ehl., Kobylin	Krotoschin	15. 4.10	—	—	255
A. Buchwald, Zduny	„	18. 4.10	—	—	1540
Martha Zibell, Romanshof U.-G.	Czarnikau	19. 4.10	8,7247	46,65	36
W. Jaeck, Lukatz	Filehne	14. 4.10	0,0952	—	2172
Viktoria Jurek, Bartschin	Labischin	14. 4. 9¾	0,0226	—	—
J. Rozmiarek, Ehl., Zbrudzewo	Schrimm	17. 4.10	27,6880	95,88	90
A. Michael, Punitz Stadt	Bojanowo	17. 4.10	0,0284	—	582
J. Bromski, Ehl., Kosten	Kosten	17. 4.10	0,0160	—	710
St. Nowak, Ehl., Raczyce	Adelnau	19. 4.10	9,7133	ca. 76	75
Marianna Szymaniak, Dorf Gola	Jarotschin	14. 4. 9	0,4257	3,21	36
W. Strozyk, Zegrze	Posen	16. 4. 9	0,0510	—	170
F. Papiernik, Ehl., Rogaszyce	Schildberg	19. 4.10½	2,6960	20,61	36
O. Zabel, Seewitz	Schwerin	19. 4.10	9,2550	3,96	36
M. Kotlarek, Ehl., Kleinwalde	Bromberg	15. 4.11	2,5240	8,10	24
A. Lewandowski, Ehl., Crone a. Br.	Crone a. Br.	19. 4.10	31,4641	126,93	120
A. Haase, Podstolitz	Margonin	14. 4. 9	0,0705	0,18	36
P. Kotzlowski, Ehl., Parlin Dorf	Mogilno	18. 4. 9	16,7380	142,90	120
F. Chwatacz, Ehl., Tremessen, Kr. Mogilno	Tremessen	14. 4.10	0,0430	—	565
B. Olejnieczak, Ehl., Daleschinko	Birnbaum	18. 4.10	0,2917	204,39	144
Th. Taczalla, Ehl., Dorf Luszczanow	Jarotschin	17. 4. 9	0,6855	5,55	—
M. Dominiczak, Fordon	Bromberg	17. 4.11¼	0,0775	—	1035
F. Vogdt, Ehl., Fordon	„	19. 4.11	Div. Grundst.	—	—
K. Babsch, Ehl., Schneidemühl	Schneidemühl	15. 4.10	0,0792	—	4746
A. Leszek, Ehl., Schönlanke	Schönlanke	18. 4.10	0,0520	—	637
K. Wahlich, Ehl., Netzthal	Wirsitz	15. 4.10	1,5736	14,39	50
A. Kietzmann, Ehl., Friedrichshorst	„	18. 4.10	3,9144	37,83	36
W. Schafrik, Roschinno	Wongrowitz	16. 4. 9	13,1670	113,76	75
A. Brzezinski, Ehl., Raczyce	Adelnau	17. 4.10	0,3173	1,41	612
Pommern.					
H. Koos, Middelhagen	Bergen a. R.	17. 4.11½	0,1273	—	800
Frau H. Nebelsieck, Misdroy	Wollin	17. 4.11	0,1781	0,09	1012
O. Parow, Tilzow	Bergen a. R.	17. 4.10	38,8247	579,54	180
A. Schultz, Grabow	Stettin	17. 4.10	0,0814	—	7278
A. Schmidt, Leopoldshagen	Anklam	19. 4. 9	1,6212	ca. 6	135
G. Pieck, Schivelbein	Schivelbein	19. 4.11	2,297	9,21	—
K. Pamperin, Ehl., Tribsees	Grimmen	19. 4.11	1,621	34,47	110

Abschrift.

Gebührenordnung

für die von der städtischen Feuerwehr geleisteten Dienste.

1. Die Hilfeleistung der Feuerwehr zur Bekämpfung von Bränden und Rettung von Menschen erfolgt innerhalb des Stadtgebiets unentgeltlich.
2. Ein Anspruch auf Leistung anderer Dienste durch die Feuerwehr besteht nicht, wird auch nicht durch Vorauszahlung der Gebühren erworben.
3. Der Magistrat bestimmt, ob und welche Dienstleistungen durch die Feuerwehr in anderen als Brandfällen auszuführen sind.
4. Für diese Dienstleistungen wird ein Entgelt nach folgenden Sätzen erhoben, dessen Vorausbezahlung verlangt werden kann:
   a) Sicherheitswachen im Stadttheater:
      1 Oberfeuermann . . . . . 2.50 Mk.
      1 Feuermann . . . . 1.50 Mk.
      für die Vorstellung.
   b) Sicherheitswachen bei privaten und Zirkus-Vorstellungen:
      1 Oberfeuermann . . . . . 3.00 Mk.
      1 Feuermann . . . . 2.00 Mk.
      für die Vorstellung einschl. Vorhaltung der nötigen Geräte.
   c) Sonstige Leistungen:
      1 Oberfeuermann bei Tage 0.60 Mk., bei Nacht 0.75 Mk.
      1 Feuermann bei Tage 0.50 Mk., bei Nacht 0.60 Mk.
      1 Gespann bei Tage 2.00 Mk., bei Nacht 3.00 Mk.
      für die volle oder angefangene Stunde einschl. Hin- und Rückweg und einschl. Hergabe der erforderlichen Geräte.
      Die Nacht rechnet von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens.
   d) Bei Dienstleistungen außerhalb des Stadtgebiets erhöhen sich die vorstehenden Sätze um die Hälfte.
5. Diese Gebührenordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung inkraft.

Thorn den 6./12. Februar 1913.

Der Magistrat. Hasse, Stachowitz. — **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Trommer.

Beschluß:

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung am 28. März d. Js. an der teilgenommen haben:

Regierungspräsident **Dr. Schilling,**
Regierungsrat **Geissler,**
Regierungsrat **Dr. Menzel,**
Rittergutsbesitzer **Laudien,**
Rittergutsbesitzer **von Hennig,**

beschlossen:

Die Beschlüsse der städtischen Körperschaften in Thorn vom 6. und 12. Februar 1913, betreffend die Gebührenordnung für die von der städtischen Feuerwehr geleisteten Dienste, werden hiermit aufgrund der §§ 4 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 genehmigt.

Marienwerder den 1. April 1913.

Der Bezirks-Ausschuß.
Geissler.

Klagen,

Gesuche, Schreiben jeder Art werden sachgemäß billigst angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich.

Thorn, Schuhmacherstraße 16.
Ausschneiden! — Aufbewahren!

Bei **Asthma, Rheumatismus**, Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebr. man stet, „**Flueol**", 100 Proz. Eucalyptus-Oels, Flasche 2 und 1 Mark.
Die Wirkung ist grossartig.
In **Thorn** bei **Hugo Claass, A. Franke, A. Mayer.** In **Podgorz** bei **O. Henkelmann.**



Wagenräder

jeder Größe und Gestelle liefert billigst
Richard Rettmanski,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

Bansin hinter Heringsdorf. Eins der schönsten **Ostsee-Bäder!** Auskunft durch die Badedirektion grat.

Geld u. Hypotheken

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell verleiht **Carl Winkler, Berlin** 48, Friedrichstr. 113 a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

Geld verborgt Privatier an reelle, sichere Leute ohne Bürgen zu 5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrückzahlung. **A. Müller, Berlin SW. 61**, Teltowerstraße 16.

Geld sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlg. bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Lützow, Berlin 799**, Dennewitzstr. 32. Kostenlose Auskunft. Viele Dankschreiben.

Geld-Darlehn ohne Bürgen. Ratenrückzahlung, diskret, reell und schnell v. Selbstg.. **Schlevogt, Berlin 94**, Roßstr. 8. Rückp.

20—25000 Mark

von einer Hypothek von 45000 Mk. mit Vorrang abzutreten.
M. Bartel, Waldstr. 43.

5000, 7000, 6800 Mk.

sind von sofort zur 1. Stelle auf ländliche Grundstücke zu 5% Zinsen durch uns zu vergeben. Weitere Beleihungs-Anträge finden ebenfalls Berücksichtigung.
Ostd. Güterbank zu Thorn,
Seglerstr. 22, Fernruf 966.

2000 und 6000 Mark

erststellige ländliche Hypothek sof. ges. Gefl. Meldungen unter **P. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

8 bis 10000 Mark

zur 1. Stelle gesucht. Näheres sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

2000 Mk.

auf sichere Hypothek sof. gesucht. Ang. unter **L.** an die Geschäftsst. der „Presse".

6000 Mk. zur ersten Stelle auf ein ländliches Hausgrundstück zum 1. Mai zu zedieren gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu zedieren 5000 Mark

hinter Bankgeld vor weiteren Hypotheken auf Grundstück (Bromberger Vorstadt). Gefl. Meldungen unter **A. B. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

In einer kleineren Stadt Westpreußens ist ein gut eingeführtes, am Markt gelegenes

Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft,

verbunden mit

Restaurationsbetrieb,

von sofort oder später zu verpachten. Umsatz ca. 60000 Mark. Anzahlung 6—10000 Mark. Zu erfragen bei
Otterski, Brauerei-Niederlage Englisch Brunnen, **Graudenz.**

Großes Geschäftshaus

in bester Lage, 3 Läden, Fabrikräume, Einfahrt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter **P. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mit 2000 Mk. Anzahlung, auch Dokument, verk. weg. Fortzugs billig mein

Hausgrundstück

mit 3 Geschäften für 27000 Mark.
J. Wisniewski, Schönsee, Markt 27.



Mein Haus

mit 2 Läden, herrschaftl. Wohnungen, Mitte d. Stadt, unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Sichere Dokumente werden bei Anzahlung auch angenommen.
J. Kwiatkowski, Brückenstr. 17.

Ein gutes Zinshaus

(in der Waldstr.) zu verk. Ang. u. Nr. **507** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Baustellen

in jeder Größe, an der Linden- u. Nonnenstraße, Mocker, bei kl. Anzahl. billig zu verkaufen, auch ca. 5000 qm Land zu verpachten. Anfragen unter **E. 100**, postlagernd **Thorn I** erbeten.

Rote Rhodelslands.

15 Stück vollbefruchtete

Bruteier 4 Mark.

G. Krüger, Amthal Kreis Thorn.

Kaufhaus M. S. Leiser

Altstädtischer Markt 34. ◆◆◆ **Altstädtischer Markt 34.**

Täglich neue Eingänge

in

Kleiderstoffen und Damen-Konfektion!

Reinwollene Popeline, in allen modernen Farben . . .	Meter Mk. 3.00, 2.60, 2.00,	**1.70**
Reinwollene Batiste in grosser Auswahl	Meter Mk. 2.50, 2.25, 1.65,	**1.20**
Voiles und Marquisettes, glatt und gestreift	Meter Mk. 3.25, 2.75, 2.25,	**1.80**
Reinwollene Diagonals in allen Farben	Meter Mk. 3.00, 2.60, 2.00,	**1.35**
Moderne Nadelstreifen, schmal und breit gestreift . .	Meter Mk. 3.50, 2.90, 2.25,	**1.70**
Cheviots und Croisées, in verschied. Breiten u. allen Farben,	Meter Mk. 2.50, 1.90, 1.65,	**1.10**
Damen-Kostüme in marine u. engl. Geschmack, schick verarbeitet,	Mk. 48.00, 38.00, 33.00,	**24.00**
Schwarze Tuch-, Kammgarn- und Moirée-Mäntel	Mk. 45.00, 36.00, 28.00,	**19.00**
Staubmäntel und englische Paletots	Mk. 30.00, 26.00, 22.00,	**16.00**
Reinwollene Mousseline-Blusen in vielen neuen Mustern,	Mk. 6.50, 5.50, 4.50,	**3.90**
Weisse Wasch-, Voile-, Stickerei- und Batist-Blusen	Mk. 7.50, 6.25, 5,50,	**2.75**
Reinwollene Voile-Blusen, neueste Farbentöne	Mk. 10.00, 8.00, 6.50,	**5.50**

Landwirtschaftl. Buchführung,

einfache wie doppelte Jahresabschlüsse, Steuerangelegenheiten,

Revisionen.

R. Shacde, Graudenz, Getreidemarkt 20.
Kontor für landwirtschaftliche und gewerbliche Buchführung.

Freie Abholung und Rücklieferung. ● ● Telephon 435.

Reelle und schöne Wäsche

wie die Hausfrau diese wünscht, garantiert ohne Chlor rc., mit allerbester Kernseife gewaschen, im Freien getrocknet, billiger als wie im Hause allein gewaschen,

liefert die

hygienisch sorgfältig mit den modernsten Errungenschaften dieser Branche eingerichtete

grosse Wäscherei nach Hausfrauenart.

Jede Wäschesorte wird allein behandelt. Wer Wert darauf legt, seine Wäsche reell, sauber und schonend gereinigt zu haben, übergebe diese der

Dampf-Wäscherei „Frauenlob",

Inh.: **M. Palm**, Friedrichstraße 7
und Annahmestelle Altstädt. Markt 12.

Samenspezialgeschäft

Thorn, Brückenstr. 28, gegenüber Hotel Schwarzer Adler,

B. HOZAKOWSKI

empfiehlt

Sämtliche Feld-, Wald- u. Garten-Sämereien, insbesondere Klee- u. Grassaaten, Runkeln u. Möhren.

Preisliste und Proben zu Diensten.

SANATORIUM

„**Felicienquell**" in **Obernigk** bei Breslau, Tel. Nr. 5.

Nervenheilanstalt u. Erholungheim. Kuren aller Art. Volle Kurpension einschliessl. ärztl. Behandlung v. 6 M. pro Tag an. **Dr. Bindemann.**

---

8 billige

Kurzwaren-Tage

Für 1 bis 3 Pfg.		Für 4 bis 7 Pfg.	
Stopfnadeln, 3 Stück	1 Pf.	Sternzwirn	4 Pf.
Locken- und Haarnadeln, 2 Pack	1 Pf.	Schuhsenkel, lang . . . . Paar	4 Pf.
Nähnadeln, 25 Stück	2 Pf.	Druckknöpfe, Dutzend	5 Pf.
Knopfformen, alle Grössen, Dutzend	3 Pf.	Lockennadeln, Prinzess	4 Pf.
Stecknadeln, Pack	3 Pf.	Stahlstecknadeln, Brief	4 Pf.
Nickelknöpfe, Dutzend	3 Pf.	Sicherheitsnadeln, Dutzend	5 Pf.
Fingerhüte, Stück	1 Pf.	Heftgarn, Rolle	7 Pf.
Glanzgarn, Rolle	3 Pf.	Druckknöpfe, Hausmarke, Dutzend	7 Pf.
Hosenknöpfe, Dutzend	3 Pf.	Zentimetermasse, Stück	7 Pf.
		Maschinengarn, schwarz, weiss u. farbig, Rolle	7 Pf.

Für 8 bis 15 Pfg.		Für 20 bis 35 Pfg.	
Ondulier-Nadeln, Karton	8 Pf.	Untergarn, Schlüsselmarke, Rolle	21 Pf.
Goldknöpfe, Dutzend	8 Pf.	Wäschebändchen, 10 Meter	25 Pf.
Aida-Haarnadeln, Karton	8 Pf.	Wäschebogen, 10 Meter	30 Pf.
Glasknöpfe, Dutzend	12 Pf.	Trimming 10, 35 und	25 Pf.
Schweissblätter, Satin . . . Paar	15 Pf.	Obergarn, 1000 Jds., Schlüsselmarke, Rolle	32 Pf.
Makkoschuhsenkel 2 Paar	15 Pf.	Seidenband, 11 cm breit, Meter	35 Pf.
Nähseide, 4 Rollen	10 Pf.	Grosse Glasknöpfe, Dutzend	30 Pf.
Reisszwecken, 6 Dutzend	10 Pf.		
Druckknöpfe, Koh i nor, Dutzend	12 Pf.		

S. Kornblum,
22 Breitestrasse 22.

Hauptagentur

einer der ältesten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften mit Nebenbranchen und großem Inkasso ist zu vergeben. Herren mit vielseitigen Beziehungen, kautionsfähig, die sich der Erweiterung des Geschäftes persönlich annehmen, wollen Bewerbungen einsenden unter Chiffre **M. C.** an **Daube & Co., Posen.**

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der vom Besuch der Fortbildungsschule befreit ist, gesucht.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer,
nach der Straße gelegen. sep. Eingang, zu vermieten Junkerstr. 3.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu vermieten Elisabethstr. 10, 2.

---

1 gut möbl. Zimmer
mit guter voller Pension vom 1. Mai 1913 zu vermieten Araberstr. 3, 1.

Ein großes, helles, zweifensteriges
Zimmer,
nach Straße gelegen, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
H. Penner, Culmerstr. 10.

Möbl. Wohnung zu vermieten Gerstenstr. 10.

Möbl. Wohnung mit a. oh. Burschengelaß sofort zu vermieten Tuchmacherstr. 26, pt.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,
mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstr. 129.

Balkonwohnung 4 Zimmer, Küche und Mädchengelaß, per sofort zu vermieten Neustädt. Markt 11.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,
von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

Wohnung,
Wilhelmsplatz 6, 2,
7 Zimmer mit reichl. Zubehör, elektrisch Licht und Gasbeleuchtung, vollständig renoviert, sofort zu vermieten.
Auskunft beim Portier, im Hof.

In unserm Hause Baderstraße 23, 2, ist eine
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Badeeinrichtung und allem Zubehör, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnung für 1 Pers. z. verm. Bäckerstr. 13.

Altst. Markt 27, 3. Etg.:
7 Zimmer mit sehr reichlichem Zubehör zu vermieten.

---

2 kleine Wohnungen,
11 u. 14 Mk., zu verm Mellienstr. 89.

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, mit Wirtschaftsbalkon u. Badeeinricht., in der 3. Etage, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
Hermann Dann,
Gerechtestraße 18 20.

M. Zim mit Pens. z. vm Culmerstr. 1, 1.

Wohnung,
7 Zimmer mit Gaseinrichtung, Balkon, Gartenbenutzung und Zubehör vermietet vom 1. April **R. Uebrick,** Brombergerstraße 41.

Leibitscherstr. 27:
3-Zimmerwohnung, 1. Etage, Küche und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, evtl. Burschengelaß von sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst. 2 Treppen, links.

Wohnung, 3 Zimmer, Loggia, Entree und Zubehör von sofort zu vermieten Schulstr. 20.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Rausch,** Gerstenstr. 8, 2.

Wohnung,
4 Zimmer, Bad und reichl. Zubehör, sofort zu vermieten
Georg Doehn.

---

2 neu renovierte
3-Zimmerwohnungen
mit Balkon und Zubehör von sofort zu vermieten Mocker, Lindenstr. 60.

Herrschaftliche
4-Zimmerwohnung
mit Gas, Bad, Mädchenstube und Zubehör versetzungshalber von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei
A. Geduhn, Brombergerstr. 58.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und Brombergerstraße 50.

---

1 auch 2 möbl. Zimmer
zu vermieten Junkerstr. 1, 2.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör und kleinem Vorgarten für 210 Mark vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Frau **Kather,** Rayonstr. 6.

Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett sofort zu vermieten Strobandstraße 12, Laden.

Wilhelmstadt:
Eine 4- und eine 5-Zimmerwohnung, Albrechtstraße, zum 1. 4. 1913,

Bromberger Vorstadt:
5-Zimmer-Wohnung, 3. Etage, Bromberger- und Talstraße-Ecke, sofort zu vermieten. Näheres der Portier oder
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49, Telephon 688.

Pferdestall
zu vermieten.
Tuchmacherstraße 2.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Die Masern und der Scharlach.

Von Dr. med. J. Nossen.

(Nachdruck verboten.)

Alle ansteckenden Krankheiten haben ihre guten und schlimmen Perioden, viele ihre milden und bösen Jahre. Selbst die sonst so gutartigen Masern, die man oft ohne ärztliche Hilfe sich entwickeln läßt, zwingen oft zum Schließen mancher Schulen. Man nennt die Masern und den Scharlach Kinderkrankheiten, weil sie besonders Kinder befallen. Das ist aber auch die einzigste Berechtigung, sie so zu nennen; denn eigentliche Kinderkrankheiten, die nur Kinder befallen können, kennt der wissenschaftliche Arzt nicht, weil es eben keine gibt. Alle Krankheiten können jeden Menschen befallen. Nach einer meist symptomlosen, acht bis zwölf Tage dauernden Ansteckungszeit hebt die Krankheit mit Frösteln, katarrhalischen Erscheinungen im Halse und der Brust an, dann tritt das Fieber ein, welches sich gegen Abend stets steigert. In gutartigen Jahren ist das Fieber bei den Masern nicht heftig und gefährlich, ganz anders dagegen bei bösartigen Epidemien; da steigt die Blutwärme bis zur Lebensgefahr.

Nach drei bis vier Tagen hat sich bei den Masern die Schleimhaut des Mundes und des Schlundes mit den charakteristischen stecknadelkopfgroßen Flecken bedeckt. Sechs bis zwölf Stunden später erscheint der Hautausschlag bei vermehrtem Abendfieber, und zwar zuerst im Gesicht, dann am Halse und so langsam von oben bis zu den Füßen. Der Ausschlag ist von blaßroter Farbe und rundlicher Form ohne scharfen Rand, dem Flohstiche sehr ähnlich. Er juckt und schmerzt nicht. Der Ausschlag ist sowohl bei den Masern wie beim Scharlach eine unbedingt notwendige Erscheinung. Trete sie nicht ein, würde der Tod des Patienten die Folge sein. Mit dem einmaligen Überstehen der beiden Krankheiten wird die Anlage zu ihnen zeitlebens getilgt; wer also einmal eine dieser Krankheiten gehabt hat, bekommt sie niemals wieder. Es scheint, als ob mit dem Ausschlag jeder Giftstoff dieser Krankheiten aus dem Organismus so vollständig hinausziehe, daß in dem Patienten ein Zustand geschaffen werde, der für ihn dasselbe Gift, so oft es auch von neuem eindringen mag, unempfindlich, immun macht. Nach überstandenem Fieber ist der Patient gesund, denn der noch vorhandene Ausschlag kommt für ihn selbst nicht mehr inbetracht; der verschwindet ganz von selbst. Diese Abschuppung beginnt am fünften bis siebenten Tage nach dem Ausbruch, die sich meistens in einem Tage vollzieht. Die Flecken erblassen, werden gelblich und schuppen kleienartig die Oberhaut ab, in derselben Reihenfolge, wie sie entstanden waren.

Herrschen Maser-Epidemien, so muß man seine Vorsichtsmaßregeln treffen, gleichviel, ob die betreffende Epidemie gut- oder bösartig ist. Man kann nie zu vorsichtig sein, und herrscht nur eine gutartige Krankheit, so ist das umso besser für die erkrankenden Kinder; sie sind dann in schlimmen Jahren vor dieser Krankheit, die doch jeder Mensch einmal durchmachen muß, geschützt. Da die Masern mit der Geschichte der Blattern innigst verwebt sind, sodaß man sie als eine verwandte Krankheit betrachtete, hat man es schon mit einer Maserstoffimpfung, wie bei den Blattern oder Pocken, versucht, aber ohne jedweden Erfolg. So bleibt nur ein abwartendes Verhalten beim Ausbruch dieser Krankheit übrig. Das beste ist, der Patient bleibt im Bette liegen; doch darf er nicht zu warm zugedeckt werden. Auch muß feste Speise möglichst vermieden werden. Als Getränk empfehlen sich warme schleimige Sachen, die auch zu gleicher Zeit ein gutes Mittel gegen den sich oft einstellenden Husten sind. Das Zimmer muß unter allen Umständen verdunkelt werden; denn in der Regel ist ein Bindehautkatarrh und infolgedessen große Lichtscheu vorhanden. Es herrscht noch viel zu sehr der Irrtum, Maserkranke dürften nicht gewaschen und nicht mit frischer Wäsche versehen werden. Beides kann nur vorteilhaft wirken, wenn es vorsichtig geschieht. Weder Wasser noch Wäsche dürfen in erster Linie zu kalt sein.

Die Beendigung der Abschuppung erkennt man daran, daß ein über die Haut gestrichenes, schwarzseidenes Tuch keine kleien- oder mehlartigen Schilfern mehr annimmt. Man hüte sich vor zu frühem Ausgehen, besonders bei kalter Jahreszeit.

Der Scharlach ist im Vergleich zu den Masern eine recht tückische und gefährliche Krankheit. Die Ansteckungszeit dauert in der Regel nur 5—6 Tage. Dann tritt Eingenommensein und Spannung im Kopfe ein, sowie abwechselnd Hitze und Frost. Darauf gewinnt die Hitze bald die Oberhand, und die Haut fühlt sich trocken und glühend an. Das Fieber beginnt gleich heftig. Die Mandeln und der Gaumen zeigen sich geschwollen und lebhaft rot; auch ist die Zungenspitze scharlachrot. Dieser Ausschlag ist anfangs klein, dann fließt er zusammen und stellt große scharlachrote Hautstellen dar. Das Allgemeinbefinden ist sehr schlecht und für die Umgebung nicht angenehm; denn erstens ist der Patient leicht gereizt und höchst unzufrieden, und zweitens ist sein Körpergeruch, namentlich aber der seines Atems, ein eigentümlicher; er erinnert stark an den Geruch wilder Tiere in ihrem Käfig.

Die größte Vorsicht und strengste Befolgung der ärztlichen Vorschriften ist notwendig. Natürlich hat man auch hier versucht, den Menschen gegen diese Krankheit zu feien. Der große Homöopath Hahnemann empfahl 0,09 Belladonna-Extrakt in 15 Gramm Wasser zu lösen und von dieser Lösung dem Patienten zwei- bis dreimal täglich soviel Tropfen zu geben, als er Lebensjahre zählt. Der schottische Arzt Furley empfahl eine schweißtreibende Kur, durch welche er große Erfolge erzielt haben wollte. Englische Ärzte empfahlen als Schutzmittel das kohlensaure Ammoniak, 0,5 in Wasser gelöst, zweimal täglich. Aber alle Mittel erwiesen sich als erfolglos.

Als Getränk ist reines, kühles Wasser oder aber säuerliche Limonade zu empfehlen. Die Zimmertemperatur darf wie bei den Masern 14—15 Grad Reaumur nicht übersteigen. Nach Ablauf des Fiebers beginne man mit Darreichung von kräftiger Nahrung.

Wiedersehen.

Novelle von Haka.

(Nachdruck verboten.)

Der Kranke öffnete die Augen.

Er hatte starken Kopfschmerz, sein Gesicht und sein Kopf schienen verbunden. — Eine bleierne Schwere lastete in seinem Körper. Er wollte sich bewegen, er rührte den rechten Arm — ein stechender Schmerz durch Mark und Bein unterbrach seine Absicht. Mit ihm kam der Gedanke: „wo — bin ich? —“

Totenstill war es um ihn. Eine mit blauem Tuch verhüllte Lampe gab mäßig Licht. Die Wände waren kahl und eintönig. Die Farbe schien graublau. Es roch in dem Zimmer nach Karbol — Karbol?! — Ach ja, richtig, — natürlich, es stimmte ja auch. — Es war schon lange Krieg ausgebrochen und er?! — Er war verwundet! — Wie war das doch gekommen? — das mußte schon lange her sein. — Ja, jetzt wußte er's. Er hielt mit seinem Stabe hinter einer Höhe. Vor ihm lag die befestigte Feldstellung des Gegners. Noch war kein Schuß gefallen, die ehernen Münder hatten noch nie gesprochen. Es war kurz vor der Dämmerung. — Die Truppen waren tagsüber marschiert und sollten nun hinter ihre Abschnitte geführt werden. — Ja — und er sagte 2. Bataillon von dem Waldstück, das sich nach rechts — Bjj — ii — uh macht's in der Luft — das erste Schrapnell —. Er weiß noch, daß er einen Schmerz an der ganzen Vorderseite — gleich einem mächtigen Stoß verspürte, dann ist er rückwärts umgefallen. Sein linkes Ohr wurde sehr warm und eine Flüssigkeit rieselte immer in den Gehöhrgang. — Er war unfähig sich zu rühren. Dann ein Höllenlärm um ihn. Es wurde plötzlich sehr dunkel. — richtige Nacht — er muß dann wohl geschlafen haben. Nein, doch nicht, wie nennt man es doch gleich!! — Ach ja — besinnungslos. Das muß aber sehr lange gedauert haben. — Dann kam noch eine Erinnerung: Er wachte wohl auf — ja; — der Grund lag in dem beständigen Rattern des Wagens, in dem er gebettet war. Über ihm befand sich eine aufgehängte Bahre. Da war wohl auch ein Mensch, ihm mußte es furchtbar schlecht gehen. Sein Stöhnen erfüllte den Kasten. Und wie war ihm? — Er verstand sich nicht, ebenso nicht wie hier. Er war völlig apathisch. In dem Gefährt hatte er immer auf eine Schnur an der Decke des Wagens gesehen. Sie pendelte gleichmäßig, fast beruhigend hin und her. Dann war wieder alles fort. Wie ausgelöscht aus dem Gedächtnis — —

Nun hier!! er wird wohl in einem Lazarett liegen, schwer oder leicht verwundet?! Was soll er dran denken! Traurig ist allein schon, daß er sich hier befindet. Ihm ist's aber auch gleich! — Vielleicht kommt schon jetzt der Tod. Ihm ist nicht bange darum. Er hat genug erlebt auf der schönen Welt. Stirbt er nicht, auch gut, wird er noch mehr sehen. Viel Freude hat er nicht am Dasein. Zweck hat sein Leben wohl gehabt. Er erzog dem Staat viele Soldaten. — Nun, als er sie gegen den Feind führte, nahm ihn eine Macht hinweg und stellte ihn beiseite — Was schadet es?! — Ein anderer tritt an seine Stelle. —

Ganz angenehm wäre ja, wenn er wüßte, was mit ihm eigentlich los ist. — Er kann es nicht sagen. Bleischwer sind die Glieder und der Kopf schmerzt so! — Bloß nicht denken.“

Der Blick geht von der bleifarbenen Wand gerade aus fort und wendet sich nach links. Ein Tisch, ein Waschbecken und einige Gläser, ein Stuhl, ein Schrank — —

„Was ist das?! — Spuk? — Nicht möglich! — Er ist doch ganz klar mit den Gedanken.“

Eine Frauen- — Mädchengestalt sitzt in einem hohen gepolsterten Lehnsessel dicht an seinem Bett. Es ist eine zierliche Gestalt mit der zarten Fülle und Weichheit aller Formen, die das Weib dem Manne so begehrlich macht. Er sieht die bloßen Arme auf den Stuhllehnen ruhen. — Der Kopf ruht zur Seite auf dem Rückenpolster. Die Augen sind geschlossen — — lange, schwarze Wimpern — sie schläft. Ruhig und gleichmäßig hebt und senkt sich die Brust. — —

„Wie ist das möglich?! Sie!“ — —

Heftiger wird der Kopfschmerz! — — „die feinen blonden Löckchen an dem schöngeformten Haupt! — — Er will die rechte Hand an seine Stirne führen. „Herrgott, woher kommen diese Stiche?“ — Kraftlos sinkt der etwas gehobene Arm zurück. Ein schwerer Schmerz durchzittert seinen Körper! — Ein Stöhnen entringt sich seiner Brust.

Die Schlafende öffnet die Augen und richtet sich auf. — —

Er sieht die Augen — dunkelblau. — Genau so — — Ja er kennt sie. — — Törichtes Blut! Es hämmert und pocht in den Adern — es klopft in den Schläfen mit Macht! — heiß und heißer wird das Blut. Er möchte aufspringen! Die Decken des Lagers von sich werfen, das Hemd über der Brust zerreissen! — Machtlos, er kann sich nicht rühren. — Und der Kampf der inneren Organe tost weiter. Sein Inneres scheint wie ein Siedekessel eines Hochofens zu sein. — Alles sonst um ihn — Nacht — Grausame Qual! —

Lindernd legt sich eine weiche Hand auf seine Stirn — der brennende Gaumen wird benetzt.

Lichtere Bilder ziehen an seinem fiebernden Geist vorbei.

Sonnenschein umspielt die weiße Villa mit dem blumenreichen schönen Vorgarten. — —

Und Sie, sie schreitet ihm entgegen. Sie bietet ihm die Hand: „Guten Morgen, Herr Leutnant!“ Er sieht die schönen blauen Augen, die ihn so liebevoll mit begrüßen. — —

Und sie wandern zusammen hinaus in die Berge. Es war der letzte Tag in ihrem Beisammensein. — Morgen holte sie ihr Gatte. Stillschweigend schritten sie nebeneinander und jedes fühlte des anderen Seele dicht bei sich. Sie brauchten nicht zu sprechen. — Dann saßen sie Hand in Hand auf dem Moos und schauten hinab ins Tal. Still und friedlich lag der Ort im Kessel.

Da sagte er traurig: „Und jetzt sind wir das letzte mal zusammen!“ Und sie nickte traurig, „Gelt, Lena, es war schön, wunderschön!“ Und wieder nickte sie. Da wollte er wie damals noch einmal sanft ihre Gestalt ganz dicht zu sich ziehen, — — doch sie entglitt seinen Händen und als ein Traumbild entschwand sie — — „Wo war sie hin! — da in den Wald.“ Er lief dorthin. Die Zweige der Bäume hinderten ihn. — Er riß sie auseinander. Seine Hände bluteten. Doch trotzig arbeitete er sich durch. Angstvoll klang sein Ruf in den Wald: „Lena, wo bist du?! Bleib' doch bei mir, geh' nicht fort, Lena!! Da stand er nun! Vor ihm ging's bergan, steil, über Geröll in die Höh'. Der Berg verlor sich in einem Wolkenschleier. Wie im Wahn begann er mit letzter Kraft den Aufstieg. Mühsam wand er sich durch die steilen, zackigen Felsen. „Lena! Bleib' komm her zu mir! Laß deinen Mann! Lena! — — Schaurig — kalt warfen die Berge das Echo zurück. Und er arbeitete sich weiter. Seine Kleidung litt Schaden, — in Fetzen hing sie schon an seinem Leibe. An einigen Stellen des Körpers befanden sich Wunden und Blut sickerte aus ihnen. Entkräftet sank er neben einem Stein nieder und schmerzvoll — stoßweise klagte er: „Lena Rewaniew, warum gingst du fort, warum bliebst du nicht?“

Am Bett des schwerkranken Offiziers stand neben der freiwilligen Krankenschwester ein Arzt und ein Gehilfe. Der Sanitätsoffizier hielt den Puls des Fiebernden. Ruhig und klar tönten die Worte des Mediziners durch den Raum: „Ich glaube es geht zuende.“ Die gesprochenen Laute klangen geschäftsmäßig. Was war es denn groß — er hatte schon viele sterben sehen. „C'est la guerre!“

Der Kranke stöhnte laut und schmerzlich. Weißer Speichel lief ihm aus dem Munde. Er versuchte sich empor zu raffen. Seine Atemzüge wurden immer schneller und unruhiger. — Wieder füllten gequält hervorgestoßene, abgerissene Laute den Raum.

„Lena — — Rewa—niew — — wo bist du?“ Er raste weiter in dem Gebilde, das ihm seine Fieberphantasie geschaffen. „Warum, warum? —“ Er stürzte weiter den Berg hinan. Er fühlte schwere Wunden an Kopf und Gesicht. Schon lief er in den Nebel — —

„Lena, warum schriebst du nicht? Hast du mich vergessen? — Weißt du, wie lange ich dich nicht sah? — — 20 Jahre, und heute sah ich dich wieder!“ — — Nun lief er im Nebel weiter, nur von einem Gefühl getrieben: „Vorwärts, — vorwärts, nur die Höhe erreichen. Da finde ich sie, dann — —“ Mit bis zum letzten gespannten Kräften stand er oben. Zum letzten mal atmete er tief, zum letzten mal hauchten seine Lippen: „L—e—n—a.“ Er verlor den Boden unter den Füßen, er fiel in das graue Unergründliche! — Das Herz pochte nicht mehr! — „Aus!“ sagte der Doktor.

Leise drückte die freiwillige Krankenschwester dem Toten die Augen zu — —

Frau Lena Rewaniew faltete den eben erhaltenen Brief ihrer Tochter auseinander:

„Geliebtes Mütterchen!

Du hattest recht, als du mir abrietest als freiwillige Krankenschwester nach der Hauptstadt zu gehen. Für junge Mädchen ist das doch nichts. Wir halten es selten aus. — Ich komme sofort zu dir zurück auf's Gut. Übermorgen werde ich wohl gegen Mittag bei dir eintreffen.

Ich werde dir kurz den Grund erzählen:

Gestern Nacht hatte ich zum ersten mal Wache bei einem Schwerkranken. Die Ärzte wußten nicht genau, was mit ihm los war. Er war an der Vorderseite des Körpers überall lädiert. Brandwunden, Risse, ein Ohr war abgeschossen, sonst mußte er wohl innere Verletzungen haben. Er war drei Wochen ohne Besinnung. — Fast völlig apathisch hatte er dagelegen. — Anfangs fürchtete ich mich allein mit ihm im Zimmer. Aber dann ging es. — Ich hatte ihm, wenn er Durst zeigte, eine Flüssigkeit einzuflößen. — Nach Mitternacht schlief ich ein. — Als ich erwachte, sehe ich sein stahlgraues, scharfes Auge auf mir ruhen. Er schien erschreckt — staunend! Gleich darauf wird er unruhig. Da gab ich ihm den vorgesehenen Trunk. Er wird besänftigt. — Ein friedlicher Ausdruck um die Augen macht dem sonst gespannten Platz. Sonst war sein Gesicht verbunden. Die Lippen bewegten sich leise, flüstern, als wenn er etwas Gutes, Schönes sagen wollte. Das ging eine lange Zeit. Dann fing er an zu phantasieren und rief abgerissene Laute und immer wieder kehrte der Name: „Lena Rewaniew“ wieder, dein Name, Mutter! Wie ist das möglich? Dann sprach er von Liebe, Wiedersehen, Scheiden. Dieser Zustand währte vielleicht fünf Viertelstunden. Dann plötzlich wurde er wild, seine Brust ging keuchend. Schaum stand vor dem Munde. Der Körper geriet in Zuckungen. Es war schrecklich. Ich werde den Anblick nie vergessen. Ich schellte zum Arzt. Nachdem dieser den Kranken gesehen, meinte er, es ginge zum Letzten. Grausig war es mir, in seinen Fieberphantasien immer deinen Namen wiederkehren zu hören.

„Lena Rewaniew, warum schriebst du nicht?“ Warum hast du mich vergessen? — Weißt du, wie lange ich dich nicht sah? 20 Jahre! Doch heute sah ich dich wieder!“ Mutter, ich kann dir sagen, es war furchtbar. Dann war eine Sekunde Ruhe in seinem Toben. Ein Dehnen ging durch die Glieder. Er war tot. Der letzte Laut seiner Lippen war „Lena“.

Ich drückte ihm die Augen zu. Der Arzt machte indessen auf einer Liste hinter dem Namen Oberst Plonkoff ein Kreuz.

Nach dem Vorfall war ich vor Nervenanstrengung fast ohnmächtig. Der Arzt sagte mir, ich könnte den Dienst ohne Frage auf die Dauer nicht versehen.

Zuhause mehr, liebes Mutterchen.

Es grüßt herzlich

deine sich sehr nachhause sehnende Tochter Wera.“

Frau Lena Alexandrowna ließ den Brief sinken. Ihre Züge wurden schmerzlich träumerisch.

Sie flüsterte: „Vergangene selige Zeiten — so wird durch den Tod die Erinnerung an euch noch einmal wachgerufen! —“ Sie schritt zu ihrem Schreibtisch — vergilbte Blätter zog sie aus einem Schub desselben hervor. —

Sie waren mit starken, männlichen Schriftzügen bedeckt.

Tränen füllten die noch immer schönen Augen der Frau und aufschluchzend drückte sie einen Kuß auf die Blätter in ihren Händen. Dann sank sie in den Sessel, das Haupt auf die Platte des Schreibtisches geneigt und ihre Lippen flüsterten: „O Sergei Plonkoff im Tod sahst du mich wieder, im Bilde meiner Tochter!“ —

Die Rubrik in Cursivschrift giebt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q1 quartaliter 1.4.7.10.
2 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 11. April 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1.50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅜%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap			
Dt.Rchs.Sch	a	4	99.30G
do. 1.4.15	d	4	99.00G
do. 1.5.16	a	4	99.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86 90bG
do. do.	v	4	99.60G
do. do.	v	3	76 40G
Pr.St.Schatz	d	4	99.00b
do. 1.4.15	d	4	98 90B
do. 1.5.16	a	4	98.90B
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.90G
do. do.	v	3	76 50G
do. do.	v	4	99.70B
do. Staff.A.	d	4	91.60bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.40G
do. uk. 16	e	4	98.40G
do do.	v	3½	85.50G
Brem.Anl.99	v	3½	85 10G
do. 96	d	3	74.10G
Cassel Ldkr.	e	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	87.50G
do.do.86/02	v	3	77 20G
Sächs.Stsrt.	v	3	77 70b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	98.00G
do.	v	3½	86 75G
Kur-u.Neum.	d	4	97 50G
do.	v	3½	86.90G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	86.70G
Posensche	d	4	97.75G
do.	v	3½	86.80G
Preussische	d	4	97.50B
do.	v	3½	86 80G
Rhein-Westf	d	4	97.50G
do.	v	3½	86.75G
Sächsische	d	4	97.70G
Schlesische	d	4	86.70G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	97.50B
do	v	3½	86 70b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	95.75G
do. do.	a	3½	84.25bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.80G
Posen. do.	a	4	95.50b
do. do.	a	3½	84.40G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.10bG
do.XXII XXIII	d	3¾	93 25B
XXIV-XXIX	v	3½	85 75bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	97 25b
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	86 00b
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90 10b
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96 50G
Berlin 04 II	a	4	97.10b
do. 82/98	v	3½	88 50b
do. 1904 I	d	3½	88 5 G
do.St Syn.99	a	4	96.10G
do.99,04,05	a	3½	84.75b
Breslau 91	v	3½	88 30G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	96.50b
do.07 uk.17	d	4	97.50G
do. 1908	a	4	97 50bG
do 95/99,02	v	3½	87 25b
Düssd88/03	v	3½	86.25B
Elberf. 99	a	4	96.60G
Essen 1901	v	4	96 25G
Gnes.01 u11	d	4	98.00G
do. 01	d	3½	95.00G
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	96.00G
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	87.10b
do. 06uk.11	a	4	97 80G
Mainz.07 16	c	4	96.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.25G
do.08ukv.18	a	4	96.25G
do. 94, 03	a	3½	85.70bG
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	90 90G
do. 07	d	4	97.20b
Spandau 91	d	3½	96 75G
Stendal 03	d	4	88.70b
Stettin0|409	d	3½	85 25G
Teltow.Kreis	d	4	96.10b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	96.10G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	116 00G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	97.00G
do. neue	a	4	95 50G
do. do.	a	3½	86.50b
do. do.	a	3	80 60G
Brdb.PfbAmt	a	4	97.00G
DtPfb.Posen	a	4	98 40G
Landsch.Ctr	a	3½	85 50B
Kur-u.Neum	a	3½	91 40G
do. alte	a	3½	96 00G
do. Komm.O.	d	3½	86 90b
do. do.	d	4	96 25G
Ostpreuss.	a	4	95 25b
do.	a	3½	86 00b
do.	a	3	76 70B
Pommersch.	a	3½	85 70G
do.	a	3	76.40G
do. neuld	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.00G
do. XI-XVII	a	3½	88 50B
do. Lit. D	a	4	95.50G
do. Lit. A	a	3	78 50G
do. Lit. E	a	4	95 50G
do. Lit. B	a	3	78 50G
do. Lit. C	a	3½	87.20G
Sächsische	a	4	101 10G
do.	a	3½	87.00G
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	95.60b
Schles. altld	a	3½	87.50bG
do.ldsch.L.A	a	4	97.70G
do. do. do.	a	3½	88 10G
do. do. do.	a	3	77.70G
Schl.Hlst.LC	a	4	95 25bG
do. do. do.	a	3½	87.00B
Westf. Land	a	4	96.00bG
do. do.	a	3½	87.10bB
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	96 00G
Westpr. rit. I	a	3½	87 50G
do. IB	a	3½	87.30b
do. II	a	3½	86 80G
do. I	a	3	76 00bG
do. II	a	3	76 00bG
do. neuld.	a	4	95.60B
do. do.	a	3½	84 80G
do. do.	a	3	76.00bG
HessLdH I-XI	a	3½	86.10G
do. XXIII	a	4	98.70G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.60b
Bad.Pr.A.67	b	4	172.00b
Brschw20TL	—	frc.	196 00B
CölnMd.Pr.A	d	3½	138 40b
Hamb. 50T.L	3	3	174.40b
Mein. 7Gld.L	-	frc.	34 75bG
Oldenb40TL	2	3	128.50b
D.Ostaf Schv	a	3½	89.10bG
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	101.50b
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.70b
do. 1000 P.	a	5	100.40b

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	97.60b
do ab 100L.	d	4½	101 80b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99 60b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.10b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100,75b
do. Tienta.-P	d	5	96 25b
do. v. 98	c	4½	92.40b
GrchA81/84	a	1,6	59.10b
do. ks.Goldr.	d	1,3	47.60G
do. Monppol	a	1½	55.50b
do.Pir.L.400	k	1,6	58 75b
Jap A.10.1.7	—	4½	92.30bG
do.	—	4	84.80b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90.30b
do. Kronenr.	c	4	84 00bG
do. einh.kv.R	v	4	83.00bB
do.Silb.-Rnt.	d	4½	86.30b
do. 60r Lose	e	4	175 75b
do. 64r Lose		frc	548.00b
Portug. Anl.	a	3	65.25G
Rumän. 03	f	5	99 50bB
do. 89	a	4	89 40b
do. 90	a	4	92 5.bG
do. 91	a	4	87.60b
do. 94	a	4	87.60b
do. kleine96	e	4	87 40b
do. 1905	d	4	87.50b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E-BA.I.II	q1	4	90.50b
do. do. 02	a	4	89 90B
do. do. 05	a	4½	99 90B
do. Staatsrt.	q3	4	92 80G
do.konv.Obl.	a	3,8	86.80G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.50b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	86 25b
Serb.amA95	a	4	81 25G
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80 25G
do unifiz 03	c	4	86.25G
do. do. 05	c	4	74 10G
do.Zoll-O.11	a	4	74.20G
do. 400Fr.L.	—	frc.	158 50b
Ung. Goldrt.	a	4	85 20b
do.Kronenrt	f	4	81 90b
do. St.-Rt.10	c	4	82 50G
do. do. 97	a	3½	73.00G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102 60G
do. 1908	d	5	98 50B
do. 1909	a	5	99 40b
Lissab. St.A.	a	4	77.70b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99 25b
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	88.60bB
Finnl.Hyp.11	d	4½	91 60G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	87 30G
Poln.Pf3000	a	4½	90.90bB
1000-100R	a	4½	90 90bB
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K. I.II	a	4	83.75G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.25b
do. Genuss	—	frc.	85 25G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125 50bG
Bröltal.Eisb.	1	5	94.00
Frkf.Güterb.	1	3	55.50G

Halb.-Blank.	1	3	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	135.00bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	180 25G
Mckl.Fr Wilh	4	6	121 50
Niederlaus.	4	3½	31.25G
Nordh.Wern.	4	3¼	—.—
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest.Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	179 70b
Raab.Oednb.	1	1¼	52 00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	25.70b
Anatol. voll	1	5	
do. 60%	1	5	116 00bG
Baltim. Ohio	1	6	99.80b
Canada Pac.	1	10	240.50b
Ital. Mittelm	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	165 25bG
Schantung	1	6	133 50b
West-Sizil.	1	3½	68.50G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.50B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	110.20B
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110 75G
Elekt.Hochb.	1	5½	126 50G
Gr. Berl. Str.	1	3½	153 50b
do Cass. do.	0	5	107.75b
Hambrg. do.	1	10	171 00G
Hannov. Str.	1	0	63 90b
do. V.-A.	1	3½	79 75bG
Magdeb Str.	1	9½	183 50bB
Posener do.	1	9	163.00B
Stettiner do.	1	6¾	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	126. 0G
Hmb.Am.Pck	1	10	148 90b
Hansa Dmpf.	1	20	331 00bG
Nordd. Lloyd	1	7	117.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	81 00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bo.Silb.	a	4	84.5 G
do. Kr.-Pr.	a	3	71 50B
Oest.U.St.85	c	3	72.10G
do. Gold	e	4	91 00bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53 60bG
do.Obl. Gold	a	5	97.25G
Kursk-Ch. B.	a	4	86 70G
do. von1889	d	4	87.10G
MoscSml.ab	e	4	87.60b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73 75b
Iwang. Domb	a	4½	96.75G
Kursk-Kiew	b	4	88.70b
Mosco-Kas.	a	4	86.70G
do.KiewWor.	d	4	86.75b
do. Rjasan	b	4	88 90b
do.WindRyb.	d	4	86.50G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.90b
Rybinsk gar.	f	4	86.75b
Rjäs. Uralsk	c	4	85.60G
Süd-Ost 98	e	4	86.70G
Wsch W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.50B
Wladiks. 98	d	4	87.00B
An.Eis.2040	d	4½	93.70G
do. kleine	d	4½	93 70G
do.Erg.-Netz	d	4½	93.70G
do. kleine	d	4½	93.70G
Macedon. B.	a	3	62.00bG
North.PacBd	q1	4	96.80G
do. do.	q2	3	67.60G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	75.00bG
do. S.West	e	4	87.00G
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	93.50bG
XIII XIV u.19	v	4	95 25G
Brl KOb lu18	v	4	97.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	87 70G

Br.Hann.XXII	v	3½	95.00G
do. XVI XXII	v	4	95.00G
do. XXV	d	4	96 90G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	104.30G
do do. XVII	a	4½	100.00bG
do. do. kv.	d	4	95.00G
doVII X XI XII	v	4	95 00bG
do.XXII XXIII	v	4	96 75bG
do. XIII u.13	v	3¾	89.10G
do.Km.Ob.III	a	4	97 75G
Frkf.H.Pf.XIV	d	4	96.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	115 30G
do. III IV	a	3½	100 10bG
do. IX u. IXa	d	4	95.00G
do. X u. XII	v	4	95.00bG
do. XIV u.16	d	4	95 50bG
do. XIX	e	4	96 60G
do. XI u.13	d	3½	86 25G
Hamb.Hp-B.	a	4	95 00G
do. unk. 16	b	4	96 00G
do. 611-620	d	4	97.00G
Ho. S.1-190	v	3½	86.50G
Han B.III-VIII	a	4	95.50G
do. IX X	d	4	95.50G
do. XI XIII	d	4	95.75G
do XIV u.18	d	4	96 25G
do XV u.19	a	4	97 00G
do XVI	a	4	97.25G
do.Kom-Obl	a	4	98.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	85 50G
MeiIpB VI VII	v	4	95.40bG
do. XII uk.17	a	4	95 80G
do. konv.	v	3½	86.10G
do. P.-Pfdb.I	2	4	135.70B
NrddGr XVIII	d	4	96 00G
do.XIX u.22	a	4	97 00bG
Pr Bod Pf.IV	a	4½	113 25G
XIII XIV XVII	v	4	95.20
do. XIX	d	4	95 20
do. XXI	d	4	95 20G
do XXVIII	a	4	96 50G
do.XXIXu.22	d	4	97 00G
do XXIIIu.15	a	3½	89.80G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95 00G
do.99 01 03	a	4	95.00G
do.v.06uk16	a	4	95.00G
do.v.07uk17	a	4	95.00bG
do.v.86.89	v	3½	85 30G
do.v.94.96	v	3½	85 30G
do.v.04uk13	a	3½	85 30G
do.K.-O.v.01	a	4	96 10G
Pr.Hyp.A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93 00G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120 50G
do. do.	v	4	93 50bG
do.uk.1913	a	4	95 10G
do.uk.1914	v	4	95.10bG
do.uk.1917	v	4	95 10bG
do.uk.1919	v	4	95.10G
do Komm.Ob	a	4	97 00bG
do. do. 1909	a	4	97 25bG
do. do. 1921	c	4	97 30G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	93 00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.25bG
do. XXV (14)	d	4	95 25bG
do XXVII(15)	d	4	95 25bG
XXVIII(17)	d	4	96 10bG
do.XXIX(19)	a	4	96.10bG
do.XXX XXXI	a	4	96 10bG
XXXII XXXIII	v	4	96 10bG
do. XXIII	d	3½	97 00bG
do.XXVI (14)	a	3¾	89.75bG
do.XVII XVIII	v	3½	86 00bG
do. XXIV	a	3½	86.00bG
do.KlbOb.08	a	4	94.75G
do. do. 04	a	3½	93 60G
do.KO VI(17)	a	4	97 80B
do. IX uk.20	a	4	97.50bG
do. X uk. 21	d	4	97.75G
do. I	a	3½	86 00G
do. III uk. 12	d	3½	86 00G
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86 20G
RhWstf.I-IXa	v	4	95.00bG
do. XI u. 18	d	4	95 75G
do. XII u. 20	a	4	96.00G
do. XIII u. 22	d	4	97.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f Mont.2	d	4	92 25G
Allg.Elekt.G.	d	4	93.10b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.75G
Bismarckh.2	a	*4	93.00B
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG.5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91 80G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93 00bG
Donnersmkh	d	*3½	94.75G
Drtm Un.100	d	*4½	98 25G
do. 100	a	*4	95.00G
do. u. 14 3	a	*4½	98 25G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	
Gelsenk Bgw	d	*4	99.10B
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	92 50B
GörlMasch.3	a	4½	98 50B
HartmMsch3	a	*4½	101 10G
Hasp Eisw. 3	a	*4½	100,10G
Kaliw.Aschl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98 00G
Laurahütte	a	*4	94.00B
do.	c	*3½	85 90G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.50G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.50bG
Ndriaus.K. 2	d	*4½	99 40G
OberschlEisb3	a	*4	93.50bG
do Eis.-Ind.	a	*4	90.50bB
Patzenh.Br3	v	*4	95.75G
Schalk.Gr99	a	*4	94 00G
SchulthBr.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	97 50G
Siem.Halsk3	d	4½	92 50bB
SiemSchck3	a	4½	99 00G
ThielWnckl2	a	*4½	101 50b
SteauaRm.5	e	5	103 50b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	112.25G
Berg.Märk.B	1	7½	146 00G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.40bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	110.00G
BraunschwB	1	6	113 00G
do.Hann.Hyp	1	8½	165 50bG
Bresl Disk.B	1	6	99 00G
Com.u.Disc.B	1	6	108 90b
Danz. Priv.B.	1	7½	124 50bG
Darmst. Mk	4	6½	116 25G
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	121 75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	132.00G
DeutscheBk.	1	12½	248.00b
do. Effekt.Bk	1	6	112.75G
do.Hypoth.B.	1	8	145.70b
do.Nation B.	1	6½	112 00b
do. Uebers.	1	9	157 50G
Disc. Comm.	1	10	182.75bG
DresdnerBk.	1	8½	150 50bG
Gotha Grdkr.	1	9	161 75b
do. Privatbk.	1	6	115 50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	176 30b
Hannov Bank	1	7½	132.10G
Hildesh.Bnk.	1	9	162 50G
Königsb.VrB	1	7	132 00G
Landbank	1	3	82 80G
Leipz.Crd.A.	1	8½	152 00bB
MärkischeB.	1	5½	96 50G
Magdeb.B.V.	1	6½	113 80G
Mecklb.B.40	1	8	123 25G
Meining. Bk.	1	7	134 00b
Mitteld.Crdb	1	6½	114.25G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	115 25bG
Nordd KredA	1	7	116 00G
do.GrundkrB	1	6	111.10G
Osnabrück.B	1	7½	123.50B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.00G
Preuss.BdKr	1	8	149.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	183 10b
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.75G
do.Pfdbr.-B.	1	8	148 00bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	134.75bB
Rh.Wstf Disc	1	7	118.00G
Russ.B.f.a.H.	1	10	154 00b
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	5	112.80bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	232.50G
Brl.Kindl StP	O	16	248.00G
Brl.Unionsb.	O	0	68 10B
Bock. kv.u.n.	O	6	103.25G
Böhm. Brauh	O	5	125.25G
Friedrichsh.	O	2	74.50G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein.	O	0	37.00G
Königstadt	O	4	79.30G
LandreWssb	O	2½	88.00G
MünchBrauh	O	7	113.50G
Patzenhofer	O	14	231.10bG
Pfefferberg	O	10	186.00G
SchönebSch	O	11	212.40G
Schultheiss	9	15	251.80bG
Spandauer B	O	5	109 75G
Victoria	O	6	99.75bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.00G
BriegerSt.Br	9	5½	94.00G
Dortmunder	O	20	353.25G
do.Unionsbr	O	25	402.00G
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	155.50b
Germn. Drtm	O	9	137.25B
Glückauf	O	8	123 10G
Herkul Cass.	O	9	153.00G
Holsten	O	14	193 25G
Hugger Pos.	O	8½	137 75B
Kiel.Schloss	O	5	100.25G
KönigB.Beck	O	9½	161 00G
LeipzRiebek	O	10	162.50bG
Lindbr.Unna	O	5	65 00G
indener	O	13	185.75G
Löwenbr Dtm	O	10	177.00G
Oberschles.	1	5½	91 00G
Oppelner	O	1	48 25G
Paulshöhe	O	4½	87.90G
Schlegel	O	10	157.00G
SchwabenBr	O	10	148.50G
Sinner	1	14	232 00G
vTucnersch	7	14	259 25G
Wickl.Küpp.	N	7	115 00G
Accum.Fab	1	25	420 00G
A.G.f.Anilinf	1	23	462 00G
do.f Bauausf	1	5	86 75bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	30 50G
AdlerCem.kv	1	6	117 75bG
Adlerhütte	1	13	191.25G
Adlerwerke	A	30	559.00bG
AlfeldGron.P	1	6	—.—
AllgBerlOmn	1	8	172 00bG
Anglo Cont.G	1	8	126 75bB
Allg Elekt.Gs	7	14	237 00bG
Annalt. Kohl.	1	8	154 00G
do. V.-A.	1	6	113 00G
Annen Guss	7	6	119 30G
Aplerb. Bgb.	1	10	166 25
Archimedes	7	7	127 50B
Arenbrg.Bgb	1	22	399 00bG
ArnsdorfPap	O	6	87 25G
Aumetz-Frd.	7	12	176 00G
Baer&St. M	1	28	462 25bG
Bartz&Co Sp	1	10	159 00bG
Baug BNeust		frc.	42 00G
do.KaisWStr	O	1½	35.75G
BendixHolzb	5	3½	61 75B
Berg.Mark.I.	1	0	60 25G
Bergm. Elkt.	1	5	121 00B
Brl.AnhMsch	1	9	161.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	172.20b
do. do.	7	4½	100 75b
do.Eispalast	1	0	7 00G
do.Gub.Hutf.	1	16	245.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	96 60bG
do.Maschin.	7	14	231.25bG
do.SpedV.kv	1	10	163.50G
do. do. V.A.	1	9	144.50G
BertholdSch	1	15	258 00bG
BerzeliusBw	1	10	154 50bG
Bismarckhtt	7	0	157 00bG
Bochum.Bgw	1	8	138.50bG
do. Gusst.	7	14	215 75bG
BdgSchönhA	—	frc	63.00G
Böhler & Co.	1	12	239 75b
Bösperd.Ww	7	4	80 50G
Broschw.Khl	1	11	—.—

Brschw. Jute	7	12	218.50G
BredowZckf.	7	6	80,50bG
Breitenb. Zm	1	0	80.10G
Brem. Wollk.	1	16	273 00bG
Bresl.Spritf.	O	21	397.10G
Buderus Eis.	1	7	117.00G
BuschWgVA.	O	19	280.50bG
Butzke Met.	1	7	108.00G
CartLoschw	7	25	407.00G
do. do.	7	15	221.75G
CasselFedst	1	12	124 50b
Charl.Wass.	O	12	206 00b
Chem. Fab. Buckau	1	12	167 50G
Griesh.El.	1	14	249.00bG
MilchPos.	N	15	257.30G
Oranienb.	1	8	126.75bG
Cöln-Müsen	7	0	49 25b
Cöln-NEss B	1	38	526 25bG
ConcordBgb	1	23	331.75G
do. Spinner.	1	7½	126 00bB
Cont. Wassw	1	8	144 00G
Delmnh.Lin	1	28	342.00
Dessau. Gas	1	11	177 50bB
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	126.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	162 50bG
do. Nied.Tel.	1	6½	117 75G
do. Oest.Bgw	1	17	256 00G
do.Uebs.El G	1	10	166 00bG
do.Aspn.Ges	1	7	121 50G
do. Gasglühl	7	25	463.00b
do. Kabelwk.	1	8	128 75G
do. Schachtb	1	35	406 00bG
do.Spiegelgl	1	25	—.—
do. Waffenfb	1	25	567.00bG
do.Wasserw.	1	5	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	128 25bG
Dinnendahl	7	0	14.75G
Donnersmkh	1	23	332 50bG
Dör.&Lehrm	1	10	146.50G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	136.50G
do. Maschin.	1	6	93.75G
Dynam Trust	5	10	181 10bG
Eckert M.F.	O	9	130 25G
Egest.Saline	1	13	165.50G
EintrachtBrk	1	27	506 50bG
Eisenw.Kraft	1	12	194.30bG
Elberf. Farb.	1	28	560.00G
do.Papierfb.	7	0	37.00G
Elekt. Dresd.	4	6	111 25G
Engl. Wollw.	1	0	54.00G
C. Ernst&Co.	1	0	16 5 G
Eschw.Brgw.	7	8	211 75bG
Essen.SinkB	1	10	160 50B
Faç Eis.Mst	7	8½	138 00G
Fein-Jute Sp	1	10	160 00G
Finso. Schiff	7	4	133 50G
Fraust. Zuck	9	18	219 00G
FreundM kv.	7	4	239.5 bG
Frist.&Rssm	1	5	83.00bB
Geisw. Eis.	7	15	212 50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	194.25bG
do. Gusstahl	S	5	85 25bG
Gg. Marienh.	7	5	98 00bG
do. Vorz.-A.	7	7	114 50G
Germania PZ	7	0	70 50bG
Gs.f.el Untrn	1	10	169 75b
Gladb. Spinn	1	0	70.00G
GlasSchalke	1	22	255.25bG
Görl. Eisenb.	7	6	237 50B
do. Maschin.	7	8	120.50G
Greppin. Wk.	1	11	197.00bG
A.GutmannM	1	8	122.50G
Haberm.&G	1	7½	106 00bB
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HalleschеM.	1	32	390 50G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	152.00G
Hst. Belleall.	1	6	107 00G
Hannov. Bau	1	0	42 50G
do. Masch.	7	14	284 25G
Harb. WienG.	7	6	147 50b
Harkort Brck	1	7½	107.25B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	171 50b
Harpen.Bgb.	7	9	191 00bG
Hartm.Msch.	7	5	140 50bG
HasperEisen	7	12	169 90b
HeinLehm.a.	1	7	146 60bG
HemmoorCm	1	7	122 00bG
Herbrand W.	O	9	146 50G
Hermannm.	1	7	139.25B

Höchst. Fbw.	1	30	645.90b
Hohenlohe W	4	11	171.50b
HöschE.u.St.	1	22	323 50b
HumboldMa.	7	8½	117.30bG
Ilse Bergb.	1	24	441 50bG
JeserichVA.	1	6	101.50G
do. abg.	1	12	153.00bG
Jessenitz K.	1	8	8.50bG
Kahla Porz.	1	22½	329 00bB
Kali Aschrsl.	1	10	149 75bG
KaplerMsch.	1	0	74 00G
Kattowitz.Bg	4	14	245 50bB
Kng.Wilh.kv.	1	18	255 00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	332 00G
Kön.Marienh	1	0	89 00G
Königsborn	1	18	253 40b
KönigszeltP.	7	11	172 00G
Gbr. Körting	1	8	125.00G
Kruschw. Z.	7	22	291.70b
Kyffhäuserh	1	13	141.75G
Lahmeyer E	4	5	123 00G
Lauchhamm.	7	10	233 00bG
Laurahütte	7	6	175.00
Leonh. Brnk.	7	9	150.00
Levkam Jos.	1	7	
Linke Hoffm.	1	17	311 75bG
L. Löwe&Co.	1	18	330 00G
Lothr.E.dp.a	7	0	10.00G
do do. St.Pr.	7	0	42.00G
Luck.&Steff.	1	7	104 25G
Lüneb. Wchs	7	9	127 10G
Luth. Brschw	7	0	74.50
Mannesmr.	7	13½	213 00G
MarkWstfBg	7	8	112.00bG
Magdeb.Gas	1	6	—.—
do. Bergw.	1	37	505 00G
Marie ks.Bg.	7	3	76.50G
MarienhKotz	4	8	113 00G
M.-F.Kappel	7	28	358 25bG
MchWbLind.	1	30	358 10b
Mix&Genest	1	0	64.50G
MhleRüning.	7	30	298 00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	168 00bB
NeptunSch.	1	0	83.90b
NeueBd.A.-G	1	0	82.50b
Niederl. Khl.	4	12	213 90b
Nitritfabrik	4	16	134.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	40.25bG
do. Gummi	1	3	75.00bG
do. Jute L. B.	1	6	146.00bG
do.Wollkäm.	1	10	152 75bG
ObschlEisb	1	6	104 00G
do.Eisenind.	1	3	83.50b
do.Kokswrk.	1	15	207 00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	144 00G
Oppeln. Zm.	1	10	148 00bB
Orenst.&Kop	1	14	203 00bG
Osnab. Kupf.	7	0	67.00B
Otavi-Minen	4	6	114 50b
Ottens.Eisen	1	6	93.25bB
Panz. Geld.	7	6	98 00b
Pauksch M.	N	0	8.75B
Petersb.El.B	1	7½	134 60bG
do. V.-A.	1	10½	173 0 bG
Petrolw. V.A.	1	0	9.10G
Phönix Lit.L.	7	18	262.25bG
Ravensb.Sp	1	0	99.50bG
Reichelt Met	1	15	213.60bG
Rhein. Brnk.	4	9	173.00b
do Metw.VA.	O	0	108.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	288.50b
do.Stahlwrk.	7	10	167.00bG
do.Wstf.Ind.	4	4	112.75G
do. do. Klkw.	7	12	165.75bB
RiebeckMtw.	4	12	191 00bG
J. D. Riedel	1	12	397 00G
Rombch Hütt	7	10	162 25bG
Rosenth.Prz.	1	20	276 00bG
Ros tz. Brnk.	7	3	93 75G
do Zucker	O	0	114 50bG
Rothe Erde	7	0	18 75b
Rütgers Wk.	1	12½	197.50b
SächsBöh Z	1	12	155.00G
Sangerh. M.	O	10	201 00G
Sarotti	7	10	144.00G
Schering	1	12	228.00bG
Schl.el.uGas	1	10	193.50bG
Schl.Prtl.Zm	1	9	139 00b
H.Schneider	1	7	148 25bG
Schomburg	O	10	249.75G

Schoening	5	8	126 50bG
Schuckert El	8	8	144 25bG
Siemens Gl.I	1	14	242 00bG
Siem.&Hlsk.	S	12	214.00b
SiemensEl.B	O	6½	117.25bG
Simonius Cll	1	6	103.10G
Spnn Renner	1	7	101.50bG
SouthWst Afr	1	7½	131.40b
SpritbankAG	O	23	438 50bG
Stadtberg. H	7	4	110 00bG
Stahl&Nölke	7	4	171 50G
Stassf.Ch.F.	7	9	140.75G
Stett. Vulkan	1	6	143.75bB
Stöhr&Co Kg	1	12	176.00bB
StollwrckVA.	1	6	118.60G
Stolb.Zink-A	1	10	143.50bG
StralsSpielk	7	8	138.75B
Tecklenbrg	1	8	129.00bB
Tel. Berliner	7	8	165.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	31 80G
Terra A.-G.	6	0	92 50G
Tr. Grossch.	7	0	81.75G
do.N.Schönh	1	0	70 00B
do.N BotGart	–	frc	88 2 b
do BrlNrdost	1	0	193.00G
do.do.Südw.	—	frc.	965G
Teuton.Misb	1	7½	123 00bG
ThaleEis StP	1	20	252.50bG
Fr. Thomee	7	3	78 00
Trachenb.Z.	7	12	129.00b
UnionBaug.	1	0	76 00G
U.d.Lind.Bv.	1	10	164 50bG
Varzin. Pap	1	12	162.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130 00G
do.CölnRw.P	1	18	232 00bG
do.Mörtel-W	1	0	74 75G
do. Metw.Hil.	O	11	151 00bG
do. Nickelw.	4	18	273.75G
do. Zypen&W	7	12	181.00bG
VictoriaFahr	O	7	97.50bG
VogelTel.Dr.	O	13	179 75G
Vogtl.Masch	7	30	470.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	247.50bG
WandererF	O	27	409.50bG
WerschWssf	4	11	170 50G
Westeregln.	1	13	222 00bB
do. Pr.-Akt.	1	4½	101 60G
Westfal.Cem	1	5	114 25b
Westf.Dr.Ind	7	9½	165 00G
do. Kupfer	7	8	106 10bG
do. Stahlw.	7	0	51 90b
do. Bd.A.G.		frc.	565 00b
Wicking P.C.	1	4	97 00B
Wiel &Hrdtm	S	8	103 50bG
WilkeGasom	4	6	96 80G
Witt. Gussst.	7	12	193 75b
do. Stahlrhr.	7	0	171.00G
Wrede Mälz.	9	4½	69 00G
ZechauKrb.	1	3	89 75B
ZeitzerMsch	7	20	305.00bG
Zellst Waldh	1	15	240.50bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.80b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.55bB
Kopenhg.	8 T.	5½	112.00B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.48bG
do.	8 T.	5	20.46b
Madr.u B	14 T.	4½	74.60G
Neuyork	vista	—	4.1975G
Paris	8 T.	4	81.075bG
Wien	8 T.	6	84.75bG
Schweiz	8 T.	5	80 85B
Stockhlm	10 T.	5½	112.00b
Ital Plätze	10 T.	6	79.25b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20 435b
20-Franks-Stücke	16.245b
N.Russ.Gold p100R.	215.455
Amerikan. Noten	4.1975G
Engl. Banknoten 1L.	20.485b
Franz.Bankn. 100fr.	81 10B
Oest. Noten 100 Kr.	84 85bB
Russ. Noten 100 R.	215 40bG
do. Zoll-Kup. kl.	322.00bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.